

FREMDSPRACHENBEDARF UND -KOMPETENZEN

Unternehmensbefragung zu Ausbildungsqualität und
Weiterbildungsbedarf



© Eine Initiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit
und der Wirtschaftskammer Österreich. © www.go-international.at



ISBN 3-902358-29-7

Copyright by ibw – Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

Medieninhaber und Herausgeber:

ibw – Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

(Geschäftsführer: Mag. Thomas Mayr)

A-1050 Wien, Rainergasse 38/2. Stock

Tel.: +43 1/545 16 71-0

Fax: +43 1/545 16 71-22

E-mail: info@ibw.at

Homepage: <http://www.ibw.at>

Diese Studie wurde im Rahmen der *go international* Initiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) und der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) durchgeführt.



Vorwort

Mit zunehmender **Internationalisierung** haben sich die Gegebenheiten für Unternehmen entscheidend verändert. Absatz- und Personalmärkte sind nicht mehr nur vor Ort, sondern potenziell global. Durch den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien wird die Welt zum *global village* (McLUHAN 1962), zum **globalen Dorf**. Unternehmensfusionen, internationale Kooperationen und rege Exporttätigkeiten bedingen, dass Betriebe zunehmend auf Mitarbeiter angewiesen sind, deren Kenntnisse über die nationale Unternehmenskultur und die eigene Sprache hinausgehen. Dies gilt sowohl für Konzerne und größere Betriebe, als auch für kleinere und mittelständische Unternehmen.

Fremdsprachliche Qualifikationen haben aufgrund dieser Entwicklungen in den letzten Jahren zusehends an Bedeutung gewonnen. Ohne Mitarbeiter¹, die mehr als nur ihre Muttersprache beherrschen, ist es kaum möglich, in fremden Märkten Fuß zu fassen. Sprachkenntnisse öffnen damit nicht nur Türen zu anderen Ökonomien, sie erhalten bzw. steigern auch die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und tragen so zur Standortsicherung bei.

Diese Entwicklungen stellen auch besondere **Herausforderungen für das Bildungswesen** dar. Die Lehr- und Ausbildungspläne der Erstausbildung müssen der Vermittlung von Fremdsprachen, allen voran Englisch als internationale Verkehrssprache, breiten Raum gewähren, um die Schüler bestmöglich auf den sich wandelnden Arbeitsmarkt vorzubereiten. Die Schule soll den nötigen Grundstein für einen lebenslangen Lernprozess legen, damit Arbeitnehmer nicht nur konkurrenzfähig auf dem europäischen und weltweiten Arbeitsmarkt bleiben, sondern auch die Position der Unternehmen im globalen Wettbewerb stärken. Eine vorausschauende Bildungspolitik muss daher in ihren Zielsetzungen und Planungen wichtige Entwicklungen berücksichtigen, um so den Anforderungen der Wirtschaft Rechnung zu tragen.

Bislang existiert in Österreich keine umfassende **Studie über die genaue Fremdsprachen(bedarfs)situation der Wirtschaft**. Zwar gibt es einige sektorale Bedarfsstudien bzw. Untersuchungen, die sich auf den Bedarf in spezifisch ausgewählten Unternehmen (zB Großbetrieben, Betrieben in grenznahen Regionen), auf jenen von bestimmten Mitarbeitergruppen (zB Fachkräften) oder auf den Bedarf an gewissen Sprachen (zB Englisch, Tschechisch in Weinviertler Betrieben) fokussieren (vgl. GRIMMER 1993, ROSS, KERN und SKIBA 1996, SCHÖPPER-GRABE und WEISS 1998, SCHWEIGER 2005, STOCKINGER 1995,

¹) Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde auf die Endungen "-in" und "-innen" verzichtet. Die Studie wendet sich natürlich gleichermaßen an Frauen und Männer.

SUTTER 1992, WEBER 2005), eine rezente, sich auf alle Bereiche der Wirtschaft und auf das gesamte Bundesgebiet erstreckende Analyse ist jedoch nicht verfügbar.

Mit dieser vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) und der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) im Rahmen der *go international* Initiative² beauftragten Befragung soll diese Lücke geschlossen werden.

Die vorliegende Studie ist dreigeteilt: **Teil 1** enthält wichtige Hintergrundinformationen zur Fremdsprachensituation in Österreich. Diese wird vor allem anhand statistischer Daten über allgemeine Fremdsprachkenntnisse sowie über die Vermittlung bzw. den Erwerb von Fremdsprachen in der Aus- und Weiterbildung beleuchtet. In **Teil 2** werden die Ergebnisse der Befragung von über 2.000 österreichischen Unternehmen dargestellt, aus denen in **Teil 3** Empfehlungen für eine verbesserte bedarfsgerechte Fremdsprachenvermittlung abgeleitet werden. Im **Anhang** sind zum Teil über die Studie hinausgehende Daten zur Fremdsprachensituation gesammelt, die für Bildungspolitiker, Lehrer, Weiterbildungsanbieter, Unternehmen und Spracheninteressierte gleichermaßen interessant sein können.

²) Vgl. <http://www.go-international.at>

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	3
INHALTSVERZEICHNIS	5
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	6
ABKÜRZUNGEN	10
HAUPTERGEBNISSE	11
1. HINTERGRUND	13
<hr/>	
1.1 Bedeutung von Fremdsprachenkenntnissen	14
1.2 Fremdsprachensituation in Österreich	16
1.3 Fremdsprachenaus- und -weiterbildung in Österreich	24
2. BEFRAGUNGSERGEBNISSE	37
<hr/>	
2.1 Projektziele	38
2.2 Untersuchungsdesign	38
2.3 Eckdaten der befragten Unternehmen	42
2.4 Fremdsprachenbedarf in den befragten Unternehmen	47
2.5 Ausbildung und Erwerb von Fremdsprachenkompetenzen	61
2.6 Weiterbildungsbedarf und -aktivitäten der befragten Unternehmen im Fremdsprachenbereich	66
3. SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN	75
<hr/>	
ANHÄNGE	79
A1 Tabellenanhang zu Teil 1	80
A2 Online-Fragebogen	94
A3 Tabellenanhang zu Teil 2	104
BIBLIOGRAPHIE	117

Abbildungsverzeichnis

Abbildungen in Teil 1 und Teil 2 der Studie

TABELLE 1	Umgangssprachen in Österreich	17
TABELLE 2	Anteil der Personen in ausgewählten Ländern, die eine Fremdsprache gut genug beherrschen, um sich darin zu unterhalten, 2001 und 2005 (in %)	18
TABELLE 3	Die drei häufigsten gesprochenen Fremdsprachen in ausgewählten Ländern, 2001 und 2005 (in %)	19
TABELLE 4	Kenntnisstand in Englisch, Französisch und Italienisch, 2000 (in %)	20
TABELLE 5	Bundesländer mit den drei höchsten Anteilen an Unternehmen mit Geschäftsbeziehungen zu den nicht-deutschsprachigen Nachbarstaaten Österreichs	50
TABELLE 6	Fällt Ihnen etwas ein, was aus Ihrer Sicht am Fremdsprachenunterricht in der Schule und an der Universität/Fachhochschule verbesserungswürdig oder wünschenswert wäre?	65
TABELLE 7	Fällt Ihnen etwas ein, was aus Ihrer Sicht am Weiterbildungsangebot im Fremdsprachenbereich verbesserungswürdig oder wünschenswert wäre?	73

GRAFIK 1	Gründe für das Erlernen einer zusätzlichen Sprache, 2001 und 2005 (in %)	21
GRAFIK 2	Gründe für das Erlernen einer Fremdsprache, 2000 (in %)	22
GRAFIK 3	Sprachlernmethoden, 2005 (in %)	23
GRAFIK 4	Sprachlernmethoden, 2000 (in %)	23
GRAFIK 5	Fremdsprachenunterricht an Schulen, 2001/02 (in %)	24
GRAFIK 6	Fremdsprachenunterricht an Volksschulen, 2001/02 (in %)	25
GRAFIK 7	Schüler im Primarbereich (ISCED 1) nach Anzahl der erlernten Fremdsprachen in ausgewählten Ländern, 2001/02 (in %)	26
GRAFIK 8	Fremdsprachenunterricht an Schulen der Sekundarstufe I, 2001/02 (in %)	27
GRAFIK 9	Schüler im allgemein bildenden Sekundarbereich I (ISCED 2) nach Anzahl der erlernten Fremdsprachen in ausgewählten Ländern, 2001/02 (in %)	28
GRAFIK 10	Schüler im allgemein bildenden Sekundarbereich II (ISCED 3) nach Anzahl der erlernten Fremdsprachen in ausgewählten Ländern, 2001/02 (in %)	29
GRAFIK 11	Fremdsprachenunterricht an AHS, Oberstufe, 2001/02 (in %)	29
GRAFIK 12	Fremdsprachenunterricht an berufsbildenden Schulen, 2001/02 (in %)	30
GRAFIK 13	Empfohlenes Mindeststundenvolumen für den obligatorischen Fremdsprachenunterricht in einem theoretischen Jahr in ausgewählten Ländern – Primarbereich 1992/93, 1997/98 und 2002/03	31
GRAFIK 14	Empfohlenes Mindeststundenvolumen für den obligatorischen Fremdsprachenunterricht in einem theoretischen Jahr in ausgewählten Ländern – allgemein bildender Sekundarbereich im Rahmen der Vollzeitschulpflicht 1992/93, 1997/98 und 2002/03	32
GRAFIK 15	Ausgewählte Ausbildungsbereiche des zuletzt besuchten Kurses, 2003 (in %)	33

GRAFIK 16	Gründe für die Weiterbildung, 2003 (in %)	34
GRAFIK 17	Gewählte Bereiche im Rahmen der betrieblichen Weiterbildung, 2002 (in %)	34
GRAFIK 18	Altersgruppenspezifisches themenbezogenes Interesse an Weiterbildung, 2002 (in %)	35
GRAFIK 19	Präferierte Weiterbildungsformen, 2002 (in %)	36
GRAFIK 20	Österreichische Unternehmen nach Beschäftigungsgrößenklassen (in %)	40
GRAFIK 21	Kontaktierte Unternehmen nach Beschäftigungsgrößenklassen (in %)	40
GRAFIK 22	Beteiligte Unternehmen nach Beschäftigungsgrößenklassen (in %)	42
GRAFIK 23	Beteiligte Unternehmen nach dem Betriebsstandort (in %)	43
GRAFIK 24	Beteiligte Unternehmen nach Branchenzugehörigkeit (in %)	44
GRAFIK 25	Grenznähe zu nicht-deutschsprachigen Nachbarstaaten (in %)	45
GRAFIK 26	Exportanteil der an der Befragung beteiligten Betriebe (in %)	46
GRAFIK 27	Mutter- und Tochtergesellschaften im Ausland nach Beschäftigtengrößenklassen (in %)	46
GRAFIK 28	Welche Sprache ist in Ihrem Unternehmen die überwiegend verwendete Unternehmens-/Konzernsprache? (in %)	47
GRAFIK 29	Zu welchen nicht-deutschsprachigen Ländern bestehen in Ihrem Unternehmen derzeit Geschäftsbeziehungen? (in %)	49
GRAFIK 30	In welcher Sprache erfolgt überwiegend die Kommunikation mit den nicht-deutschsprachigen Ländern, zu denen Geschäftsbeziehungen bestehen? (in %)	51
GRAFIK 31a	Fremdsprachenbedarf in den Unternehmen (in %)	53
GRAFIK 31b	Welche Fremdsprachen werden derzeit in Ihrem Unternehmen in welchem Umfang benötigt? (in %)	53
GRAFIK 32	Wie beurteilen Sie generell den Bedarf an Fremdsprachenkenntnissen in Ihrem Unternehmen in den nächsten Jahren? (in %)	55
GRAFIK 33	Welche Fremdsprachen werden für Ihr Unternehmen in Zukunft vermutlich an Bedeutung gewinnen? (in %)	56
GRAFIK 34	Von Mitarbeitern in welcher Abteilung bzw. in welchen Tätigkeitsbereichen sind derzeit Fremdsprachenkenntnisse gefordert? (in %)	57
GRAFIK 35	Welche Fertigkeiten in fremden Sprachen sind von den Mitarbeitern hauptsächlich gefordert? (in %)	58
GRAFIK 36	In welchen Situationen werden in Ihrem Unternehmen Fremdsprachenkenntnisse hauptsächlich gebraucht? (in %)	59
GRAFIK 37	Mit wem kommunizieren Sie (schriftlich oder mündlich) in fremden Sprachen? (in %)	59
GRAFIK 38	Wie häufig spielen Fremdsprachenkenntnisse bei der Auswahl von Mitarbeitern eine wichtige Rolle? (in %)	60
GRAFIK 39	Wo haben die Mitarbeiter Ihres Unternehmens, die Fremdsprachen benötigen, die Kenntnisse erworben? (in %)	62
GRAFIK 40	Wie zufrieden sind Sie mit den Fremdsprachenkenntnissen jener Mitarbeiter, die von folgenden Bildungsinstitutionen kommen? (in %)	63
GRAFIK 41	Wenn Sie „eher zufrieden“, „eher nicht zufrieden“ oder „gar nicht zufrieden“ sind, wo gibt es Ihrer Ansicht nach Verbesserungspotenziale? (in %)	64
GRAFIK 42	Wenn Sie Ihren Mitarbeitern die Möglichkeit bieten, sich im Fremdsprachenbereich aus- und/oder weiterzubilden, welche Form(en) wählen Sie? (in %)	68

GRAFIK 43	Wenn es Sprachkurse gibt, wo finden diese statt? (in %)	68
GRAFIK 44	Wie viele Mitarbeiter nehmen pro Jahr an solchen Weiterbildungsangeboten teil? (in %)	69
GRAFIK 45	Wann findet die Weiterbildung statt? (in %)	70
GRAFIK 46	Wer übernimmt die Kosten für die sprachliche Weiterbildungsmaßnahmen? (in %)	70
GRAFIK 47	Wie zufrieden sind Sie mit dem Fremdsprachen-Weiterbildungsangebot folgender Anbieter? (in %)	71
GRAFIK 48	Wenn Sie „eher zufrieden“, „eher nicht zufrieden“ oder „gar nicht zufrieden“ sind, wo gibt es Ihrer Ansicht nach Verbesserungspotenziale? (in %)	72
GRAFIK 49	Wie wichtig sind Ihnen folgende Aspekte bei Weiterbildungsangeboten im Fremdsprachenbereich? (in %)	74

Abbildungen in Anhang 1 und Anhang 3 der Studie

TABELLE A-1	Kenntnisstand in Englisch nach Altersgruppen, 2000 (in %)	80
TABELLE A-2	Kenntnisstand in Englisch nach Berufsgruppen, 2000 (in %)	80
TABELLE A-3	Kenntnisstand in Englisch nach höchster abgeschlossener Schulbildung, 2000 (in %)	80
TABELLE A-4	Gründe für das Erlernen einer Fremdsprache nach Altersgruppen, 2000 (in %)	81
TABELLE A-5	Bevorzugte Sprachlernmethoden nach Altersgruppen, 2000 (in %)	81
TABELLE A-6	Bevorzugte Sprachlernmethoden nach angegebenem Interesse an Weiterbildung, 2000 (in %)	81
TABELLE A-7	Schüler mit Fremdsprachenunterricht nach Schularten und ausgewählten Sprachen, Schuljahr 2001/02	82
TABELLE A-8	Schüler im Primarbereich (ISCED 1) nach Anzahl der erlernten Fremdsprachen, 2001/02 (in %)	84
TABELLE A-9	Schüler im allgemein bildenden Sekundarbereich (ISCED 2 und 3) nach Anzahl der erlernten Fremdsprachen, 2001/02 (in %)	85
TABELLE A-10	Empfohlenes Mindeststundenvolumen für den obligatorischen Fremdsprachenunterricht in einem theoretischen Jahr – Primar- und allgemein bildender Sekundarbereich im Rahmen der Vollzeitschulpflicht, 1992/93, 1997/98 und 2002/03	86
TABELLE A-11	Non-formale Aus- und Weiterbildung – Ausbildungsbereiche des zuletzt besuchten Kurses nach Geschlecht	87
TABELLE A-12	Non-formale Aus- und Weiterbildung – Ausbildungsbereiche nach Geschlecht und Grund der Teilnahme (erste Nennung)	88
TABELLE A-13	Non-formale berufliche Aus- und Weiterbildung – berufsbezogene Ausbildungsfächer nach Geschlecht und Alter der Teilnehmer (erste Nennung)	90
TABELLE A-14	Interesse an Fachgebieten (Auswahl) für non-formale Aus- und Weiterbildung nach Geschlecht und Alter (erste Nennung)	92
TABELLE A-15	Interesse an Fachgebieten (Auswahl) für non-formale Aus- und Weiterbildung nach Geschlecht und höchster abgeschlossener Schulbildung (erste Nennung)	93
TABELLE A-16	Anteil an Unternehmen mit Geschäftsbeziehungen zu den nicht-deutschsprachigen Nachbarstaaten Österreichs (in %)	108

GRAFIK A-1	Anteil an Unternehmen mit nicht-deutscher Unternehmenssprache nach Bundesländern (in %)	104
GRAFIK A-2	Anteil an Unternehmen mit nicht-deutscher Unternehmenssprache nach Beschäftigtengrößenklassen (in %)	105
GRAFIK A-3	Anteil an Unternehmen mit nicht-deutscher Unternehmenssprache nach Branchen (in %)	106
GRAFIK A-4	Anteil an Unternehmen mit Geschäftsbeziehungen zu nicht-deutschsprachigen Ländern nach Bundesländern (in %)	107
GRAFIK A-5	Anteil an Unternehmen mit Geschäftsbeziehungen zu nicht-deutschsprachigen Ländern nach der Grenznähe zu nicht-deutschsprachigen Nachbarstaaten (in %)	108
GRAFIK A-6	Anteil an Unternehmen mit Geschäftsbeziehungen zu nicht-deutschsprachigen Ländern nach Beschäftigtengrößenklassen (in %)	109
GRAFIK A-7	Anteil an Unternehmen mit Geschäftsbeziehungen zu nicht-deutschsprachigen Ländern nach Branchen (in %)	110
GRAFIK A-8	Englischbedarf nach Bundesländern (in %)	111
GRAFIK A-9	Englischbedarf nach Beschäftigtengrößenklassen (in %)	111
GRAFIK A-10	Englischbedarf nach Branchen (in %)	112
GRAFIK A-11	Wichtige Rolle von Fremdsprachenkenntnissen bei der Personalauswahl nach Beschäftigtengrößenklassen (in %)	113
GRAFIK A-12	Wichtige Rolle von Fremdsprachenkenntnissen bei der Personalauswahl nach Branchen (in %)	114
GRAFIK A-13	Weiterbildungsmöglichkeiten im Fremdsprachenbereich nach Beschäftigtengrößenklassen (in %)	115
GRAFIK A-14	Weiterbildungsmöglichkeiten im Fremdsprachenbereich nach Branchen (in %)	116

Abkürzungen

AHS	allgemein bildende höhere Schule	FI	Finnland
AT	Österreich	FR	Frankreich
BE	Belgien	HU	Ungarn
BE _{de}	Belgien – deutsche Gemeinschaft	IE	Irland
BE _{fr}	Belgien – französische Gemeinschaft	IS	Island
BE _{nl}	Belgien – flämische Gemeinschaft	ISCED	International Standard Classification of Education / Internationale Standardklassifikation für das Bildungswesen
BG	Bulgarien	IT	Italien
BHS	berufsbildende höhere Schule	LI	Liechtenstein
BMHS	berufsbildende mittlere und höhere Schulen	LT	Litauen
BMS	berufsbildende mittlere Schule	LU	Luxemburg
BS	Berufsschule	LV	Lettland
CZ	Tschechische Republik	MT	Malta
DE	Deutschland	NL	Niederlande
DK	Dänemark	NO	Norwegen
EB	Eurobarometer	PL	Polen
EE	Estland	PT	Portugal
EL	Griechenland	RO	Rumänien
ES	Spanien	SE	Schweden
EU	Europäische Union	SI	Slowenien
EU	Europäische Union	SK	Slowakei
EU-15	Die 15 Mitgliedstaat der Europäischen Union vor dem 1. Mai 2004	UK	Vereinigtes Königreich
EU-25	Die 25 Mitgliedstaaten der Europäischen Union nach dem 1. Mai 2004		

Beschäftigtengrößenklassen

0 – 9 Mitarbeiter	Kleinstbetrieb
10 – 49 Mitarbeiter	Kleinbetrieb
50 – 249 Mitarbeiter	Mittelbetrieb
250 und mehr Mitarbeiter	Großbetrieb

Hauptergebnisse

Die vorliegende Studie zeigt die Ergebnisse einer österreichweiten und branchenübergreifenden Erhebung zum **Fremdsprachenbedarf der Wirtschaft** sowie die im Zuge dessen gewonnenen Rückmeldungen zu **Ausbildungsqualität und Weiterbildungsbedarf im Fremdsprachenbereich**. Diese Studie wurde vom Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw) im Rahmen der **go international Initiative** des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) sowie der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) durchgeführt.

Mehr als **2.000 Unternehmen** beteiligten sich an dieser Erhebung, die online zwischen Juni und Juli 2005 durchgeführt wurde. Die **wichtigsten Ergebnisse** lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Für 12 % der befragten Unternehmen ist Deutsch nicht die überwiegend verwendete Unternehmens-/Konzernsprache. In der Mehrheit dieser Unternehmen wird Englisch als (alleiniges) Kommunikationsmittel verwendet.
2. 78 % der an dieser Erhebung beteiligten Betriebe haben Geschäftsbeziehungen zu nicht-deutschsprachigen Ländern. Am häufigsten bestehen Kontakte nach Italien (49 %) und Großbritannien (35 %). Unmittelbar dahinter rangieren die neuen EU-Mitgliedsstaaten Ungarn (34 %), Tschechien (33 %), die Slowakei und Slowenien (je 29 %).
3. Die ausgeprägten internationalen Verflechtungen der heimischen Wirtschaft sind ein wesentlicher Grund dafür, dass die überwiegende Mehrheit der Betriebe (86 %) angibt, Fremdsprachenbedarf zu haben. Dieser ist allerdings sehr differenziert und variiert nach Unternehmensgröße, Standort und Branche.
4. Englischkenntnisse sind allgemein unerlässlich. Mehr als 80 % der Betriebe geben an, dass Englisch zumindest von einem Teil ihrer Mitarbeiter benötigt werde. In rund einem Drittel der Unternehmen (30 %) benötigen Mitarbeiter Italienisch-Know-how, weitere 26 % haben Bedarf an Französisch sprechenden Mitarbeitern.
5. Ostsprachen sind im Vormarsch: Werden derzeit Ostsprachen meist nur von „einigen (wenigen) Mitarbeitern“ in den Unternehmen benötigt, attestieren zahlreiche Betriebe diesen Sprachen in den nächsten Jahren einen Bedeutungszuwachs in ihrem Unternehmen: Tschechisch: 16 %, Ungarisch 14 %, Slowenisch 12 %, Slowakisch 11 %.
6. Fremdsprachen werden nicht mehr nur in der Führungsetage verlangt. 33 % der befragten Unternehmen geben an, dass auch die Fachkräfte in der Produktion fremdsprachenkompetent sein müssen.
7. Die mündliche Kommunikation ist bedeutend wichtiger als das Verfassen von Texten. In 70 % der Unternehmen müssen Mitarbeiter „(sehr) häufig“ mit ausländischen Kunden,

Lieferanten oder Partnerfirmen entweder in direkten persönlichen Kontakt treten oder mit ihnen telefonieren.

8. Durch die intensiven Wirtschaftsverflechtungen werden Fremdsprachen zusehends zu einem wichtigen Rekrutierungskriterium. Die Hälfte der befragten Betriebe legt bei der Auswahl ihrer Mitarbeiter „(fast) immer“ bzw. „häufig“ Wert auf Fremdsprachenkenntnisse.
9. Der Erwerb von Fremdsprachen findet in erster Linie an den Schulen statt. Hier wird der Grundstein für linguistische Kompetenz gelegt.
10. Die sprachliche Ausbildung wird von den befragten Unternehmen allgemein recht gut bewertet. Besonders zufrieden zeigt man sich mit der Sprachausbildung an Universitäten und Fachhochschulen mit wirtschaftlicher Ausrichtung. AHS und BHS liegen in der Zufriedenheitsskala in etwa gleich auf.
11. Rund die Hälfte der Unternehmen (55 %) bietet ihren Mitarbeitern Möglichkeiten zur Weiterbildung im Fremdsprachenbereich – ein eher niedriger Wert, bedenkt man, dass 86 % der Betriebe Fremdsprachenbedarf angeben.
12. E-Learning spielt im Erwerb bzw. in der Verbesserung von Fremdsprachen keine besondere Rolle. Obwohl zeit- und ortsunabhängig, setzen Betriebe doch eher auf fachbezogene (29 %), vor allem aber auf allgemein sprachliche Weiterbildungskurse (37 %).
13. Zufrieden sind die befragten Unternehmen auch mit dem Weiterbildungsangebot, vor allem dann, wenn *native speakers* zum Einsatz kommen bzw. Einzeltrainings angeboten werden.
14. Sowohl in der Aus- als auch in der Weiterbildung orten Österreichs Unternehmen Verbesserungspotenziale in der Vermittlung der Sprechfertigkeit. Mündliche Kompetenz ist generell wichtiger als Schriftlichkeit.

1. HINTERGRUND

1.1 Bedeutung von Fremdsprachenkenntnissen

Die Wirtschaft hat in den letzten drei Jahrzehnten einen entscheidenden Wandel durchgemacht: War der Austausch von Produkten und Dienstleistungen in der Nachkriegszeit noch weitgehend national orientiert, setzten in den 1970er Jahren Öffnungstendenzen ein, die in der Folge rasch an Dynamik gewannen. Dieser Trend zur **Internationalisierung der Wirtschaft** manifestiert(e) sich vor allem in den folgenden drei Dimensionen: Raum, Zeit und Konkurrenz (vgl. BUSSE et al. 1997, WORDELMANN 1995).

Die Internationalisierung der Wirtschaft wurde (und wird) entscheidend durch die Erweiterung **wirtschaftlicher Handlungsspielräume** forciert. Verdeutlicht wurde (und wird) dies vor allem in der Schaffung von Binnenmärkten, wie etwa jenem der Europäischen Union, innerhalb derer die Rahmenbedingungen des wirtschaftlichen Handelns verbessert wurden (und werden), zB durch den Fall von Zollschraken oder der Einführung einer gemeinsamen Währung. Die zweite wichtige Dimension internationalen Wirtschaftens waren (und sind) die veränderten, in der Regel **schnelleren zeitlichen Rahmenbedingungen** des Handelns. Ausgelöst wurde dieser Trend in erster Linie durch die Entwicklung und den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien. Damit wurde eine neue zeitliche Qualität geschaffen: Mit Hilfe der Technik verschwammen (und verschwimmen) nicht nur räumliche Distanzen, auch zeitliche Unterschiede wurden (und werden) durch eine globale Zeitgleichheit ersetzt. In engem Zusammenhang mit der Raum- und Zeitdimension steht jene der **Konkurrenz**. Durch den Fall von Schranken und Barrieren wurden (und werden) nicht nur Kosten gesenkt und Innovationsbemühungen in Gang gesetzt, auch die Konkurrenzsituation hat sich wesentlich erhöht.

Diese drei Dimensionen haben zum einen die Wirtschaft nachhaltig verändert, zum anderen haben sie auch völlig neue Qualifikationsanforderungen an die Arbeitnehmer gestellt. In den bildungspolitischen Diskussionen über die zukünftige Ausrichtung von Lehr- und Ausbildungsplänen hat daher das Thema der **internationalen Qualifikationen** an Bedeutung gewonnen. Um den heimischen Wirtschaftsstandort zu stärken und damit Arbeitsplätze zu sichern, müssen (künftige) Arbeitnehmer neben wichtigen Schlüsselqualifikationen, etwa der Bereitschaft zur Mobilität, Flexibilität und Offenheit, vor allem über eines verfügen: **Fremdsprachenkenntnisse**.

Es besteht kein Zweifel, dass Fremdsprachenkenntnisse durch die zunehmende Internationalisierung der Wirtschaft unumgänglich geworden sind. Sie ermöglichen den Zugang zu fremden Ländern und damit zu fremden Märkten. Unternehmen, die es verstehen, sprachli-

che Barrieren zu überwinden, können neue wirtschaftliche Möglichkeiten nutzen und so im globalen Wettbewerb bestehen. Gerade in Europa, wo Schätzungen zufolge rund 225 verschiedene Sprachen existieren (vgl. ARCHAN 2001), sind Kenntnisse in anderen als der Muttersprache sowohl für die Arbeitswelt als auch im privaten Umfeld von besonderer Bedeutung. Diese **Sprachenvielfalt** stellt zwar einen kulturellen Reichtum dar, bringt gleichzeitig aber auch große Herausforderungen für Schulen und Weiterbildungsinstitutionen, die fremde Sprachen vermitteln, als auch für jeden Einzelnen, der Fremdsprachen erlernt, mit sich.

Seitens der **Europäischen Kommission** wird immer wieder die Wichtigkeit der Mehrsprachigkeit betont. In ihrem 1995 veröffentlichten Weißbuch *Lehren und Lernen: Auf dem Weg zur kognitiven Gesellschaft*³ definierte sie daher das Ziel, dass alle EU-Bürger mindestens drei europäische Sprachen – ihre Muttersprache und zwei weitere Sprachen – beherrschen sollen. Damit sollen nicht nur Chancen für die persönliche Mobilität, Beschäftigung und Bildung eröffnet, sondern auch Toleranz und Verständnis zwischen Menschen unterschiedlicher sprachlicher und kultureller Umgebungen geschaffen werden. Um das Interesse am Erwerb von Fremdsprachen zu erhöhen, wurde das Jahr 2001 zum *Europäischen Jahr der Sprachen*⁴ erklärt. Aufbauend auf den Ergebnissen und Erfahrungen der zahlreichen in diesem Jahr gesetzten Aktivitäten wurde ein *Aktionsplan zur Förderung des Sprachenlernens und der Sprachenvielfalt*⁵ erstellt, in dem Ziele und Maßnahmen in den Bereichen lebenslanges Sprachenlernen, Sprachunterricht, Sprachlernumfeld und sprachenfördernde Rahmenbedingungen festgelegt wurden. In der Folge waren die Mitgliedsstaaten aufgefordert, auch länderspezifische Aktionspläne zu erstellen, um ihre Prioritäten und Umsetzungsmöglichkeiten darzulegen⁶.

Im März 2002 haben die Staats- und Regierungschefs auf ihrer Tagung in Barcelona das Ziel vorgegeben, die Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung der Europäischen Union bis 2010 zu einer weltweiten Qualitätsreferenz zu machen. Sie haben dazu aufgerufen, weitere Maßnahmen zur „Verbesserung der Aneignung von Grundkenntnissen, insbesondere durch Fremdsprachenunterricht in mindestens zwei Sprachen vom jüngsten Kindesalter an“⁷, zu ergreifen. Zugleich forderten sie die Erstellung eines *Europäischen Indikators für Sprachkompetenz*⁸, da kaum Daten zu den tatsächlichen Sprachkenntnissen der EU-Bürger

³) Vgl. Allgemeines Ziel Nr. 4, S. 62. Downloadbar unter <http://europa.eu.int/comm/education/doc/official/keydoc/lb-de.pdf>.

⁴) Beschluss Nr. 1934/2000/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 17. Juli 2000. Kommissionsbericht downloadbar unter http://europa.eu.int/comm/education/policies/lang/doc/rap_de.pdf.

⁵) Vgl. KOM(2003) 449 endg. Downloadbar unter <http://www.sprachen.ac.at/download/Aktionsplan.pdf>.

⁶) Österreichischer Aktionsplan downloadbar unter http://www.sprachen.ac.at/download/fokus_1.pdf.

⁷) Tagung des Europäischen Rates von Barcelona, 15. und 16. März 2002, Schlussfolgerungen des Vorsitzes, Teil I, Ziffer 43 Absatz 1.

⁸) (ebd.). Vgl. auch KOM(2005) 356 endg. Die Mitteilung der Kommission ist downloadbar unter http://europa.eu.int/eur-lex/lex/LexUriServ/site/de/com/2005/com2005_0356de01.doc

zur Verfügung stehen und ein zuverlässiges System zur Ermittlung der Fortschritte benötigt wird. Die derzeit verfügbaren Statistiken beschränken sich auf Ergebnisse öffentlicher Umfragen (wie zB die Eurobarometer Erhebungen, vgl. Kap. 1.2) oder Inputdaten (wie beispielsweise die von Eurydice erhobenen *Schlüsselzahlen zum Sprachenlernen an den Schulen*, vgl. Kap. 1.3). Beide Daten-Arten sind zwar hilfreich und wertvoll, vermitteln jedoch kein vollständiges Bild der Situation auf dem Gebiet des Sprachenlernens. Sie geben beispielsweise keinerlei Aufschluss über die kommunikative Kompetenz der Schüler. Die Daten des Sprachenindikators sollen Informationen und Vergleichsmöglichkeiten bieten, aufgrund derer die Mitgliedsstaaten ihre Politik im Bereich Fremdsprachenunterricht und Fremdsprachenlernen entsprechend anpassen können. Zur Erhebung dieser Daten werden, beginnend mit 2007, in allen Mitgliedsstaaten bei Schülern am Ende ihrer Pflichtschulzeit, dh bei 15-Jährigen, stichprobenartig speziell entwickelte Sprachentests durchgeführt. Dabei werden die Kenntnisse auf Grundlage der sechs Referenzniveaus des *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen* (GERS) erfasst. Da Fremdsprachenkompetenz auch häufig von externen (zB Familie, Fernsehsprache) und Bildungssystem-internen Faktoren (zB Erfahrung der Lehrkräfte, Anzahl der Wochenstunden in der Fremdsprache) abhängt, sollen die Tests durch Fragebögen für Lehrer und Schüler ergänzt werden, in denen Informationen zum Kontext erhoben werden.

Um einen Überblick über die Fremdsprachensituation in Österreich zu erhalten, werden im folgenden Kapitel (vgl. 1.2) die wichtigsten vorhandenen Daten zum Teil aus europäischen Vergleichsstudien, zum Teil aus weiteren verfügbaren Quellen dargestellt. Ebenso skizziert werden die Sprachlernsituation in den Schulen sowie die Teilnahme an Weiterbildungsangeboten im Fremdsprachenbereich (vgl. 1.3).

1.2 Fremdsprachensituation in Österreich

Nicht nur die Europäische Union, auch Österreich ist mehrsprachig. Obwohl laut letzter Volkszählung (2001) die überwiegende Mehrheit (89 %) die offizielle Staatssprache Deutsch als **Umgangssprache** angibt, werden von ethnischen und nationalen Minderheiten weitere Sprachen verwendet, von denen einige gesetzlich geschützt sind. Nach Deutsch ist Türkisch mit rund 2,28 % die häufigste Umgangssprache, gefolgt von Serbisch (2,21 %) und Kroatisch (1,63 %). Erst nach Englisch (0,73 %) kommt mit Ungarisch die erste anerkannte Minderheitensprache (0,51 %) (vgl. Tab. 1).

TABELLE 1: Umgangssprachen in Österreich

Sprache	Sprecherzahl absolut	Anteil an der Gesamtbevölkerung in %
Deutsch	7.115.780	89
<i>Anerkannte Minderheitssprachen</i>		
Ungarisch	40.583	0,51
Slowenisch	24.855	0,31
Burgenlandkroatisch	19.412	0,24
Tschechisch	17.742	0,22
Slowakisch	10.234	0,13
Romanes	6.273	0,08
Windisch	568	0,007
<i>Ausgewählte weitere Sprachen</i>		
Türkisch	183.445	2,28
Serbisch	177.320	2,21
Kroatisch	131.307	1,63
Englisch	58.582	0,73
Bosnisch	34.857	0,43
Polnisch	30.598	0,38
Albanisch	28.212	0,35
Italienisch	10.742	0,13
Französisch	10.190	0,13
Mazedonisch	5.145	0,06
Kurdisch	2.133	0,03

Anmerkung: Gesamtbevölkerung laut VZ 2001: 8.032.926. Umgangssprache (auch Alltagssprache oder Gebrauchssprache) ist die im alltäglichen Leben verwendete Sprache mit dem breitesten Kommunikationspotenzial.
Quelle: Volkszählung 2001

Trotz der Sprachenvielfalt in Österreich beherrschen laut der letzten Eurobarometer-Erhebung⁹ lediglich 58 % **eine Fremdsprache** gut genug, um sich darin zu unterhalten. Demgemäß sich 42 % de facto monolingual. Österreich befindet sich damit zwar über dem europäischen Durchschnitt von 50 %, liegt aber im Vergleich zu anderen Ländern, wie etwa Luxemburg, den Niederlanden oder den baltischen Staaten weit abgeschlagen an 17. Stelle in diesem Ranking (vgl. Tab. 2)

⁹) *Europeans and Languages*. Special Eurobarometer 237-Wave 63.4. Download: http://europa.eu.int/comm/public_opinion/archives/ebs/ebs_237.en.pdf

TABELLE 2: Anteil der Personen in ausgewählten Ländern, die eine Fremdsprache gut genug beherrschen, um sich darin zu unterhalten, 2001¹⁰ und 2005 (in %)

Land/Region	2001	2005
Luxemburg	97	99
Lettland	(-)	93
Niederlande	87	91
Litauen	(-)	90
Slowenien	(-)	89
Schweden	81	88
Dänemark	85	88
Deutschland	53	62
Österreich	61	58
Europäische Union	47	50
Frankreich	47	45
Spanien	32	36
Portugal	33	36
Vereinigtes Königreich	27	30

Anmerkungen: Erhebungsgebiet 2001: EU-15; Erhebungsgebiet 2005: EU-25 und Bulgarien, Rumänien, Kroatien, Türkei und Zypern (türkischer Teil). Rangreihung nach den Daten aus 2005. (-) Nichts, entfällt oder Null

Quellen: EB Report 55 und EB Spezial 237

Englisch ist EU-weit mit 34 % die mit Abstand am **häufigsten gesprochene Fremdsprache** (vgl. Tab. 3). In 20 der 30 in der Eurobarometer-Erhebung involvierten Ländern rangiert Englisch an erster Stelle. Mit Ausnahme der Slowakei ist Englisch in den restlichen neun Staaten unter den Top-3 vertreten. Dies unterstreicht den internationalen Charakter dieser Sprache und bestätigt ihre Position als *lingua franca*, als globale Verkehrssprache. Durch die EU-Ost-Erweiterung ist Deutsch mit 12 % an die zweite Stelle dieses Rankings gerückt und hat damit Französisch mit 11 % überholt. Russisch, das neben Deutsch in den neuen Mitgliedsstaaten eine ebenso weit verbreitete Fremdsprache ist, ist nun gleichauf mit Spanisch an vierter Stelle.

Englisch ist auch in Österreich die am weitesten verbreitete Fremdsprache (vgl. Tab. 3). 53 % jener Österreicher, die eine Fremdsprache beherrschen, geben Englisch an. Deutlich dahinter liegt Französisch mit 11 %, gefolgt von Italienisch mit 8 %. An dieser Reihenfolge hat sich bei den letzten beiden Eurobarometer-Erhebungen (2001 und 2005) nichts verändert.

¹⁰⁾ Eurobarometer Bericht 55: http://europa.eu.int/comm/public_opinion/archives/eb/eb55/eb55_de.pdf

TABELLE 3: Die drei häufigsten gesprochenen Fremdsprachen in ausgewählten Ländern, 2001 und 2005 (in %)

Luxemburg		Österreich		Vereinigtes Königreich		EU	
<i>2001</i>							
FR	85	EN	55	FR	11	EN	41
DE	81	FR	9	DE	6	DE	10
EN	46	IT	7	SP	3	FR	19
<i>2005</i>							
FR	90	EN	53	FR	14	EN	34
DE	84	FR	11	DE	6	DE	12
EN	66	IT	8	SP	7	FR	11

Anmerkungen: Erhebungsgebiet 2001: EU-15; Erhebungsgebiet 2005: EU-25 und Bulgarien, Rumänien, Kroatien, Türkei und Zypern (türkischer Teil). DE = Deutsch, FR = Französisch, IT = Italienisch, SP = Spanisch. Rangreihung nach den Daten aus 2006.

Quellen: EB Report 55 und EB Spezial 237

Bei einer im Jahr 2000 in Österreich durchgeführten Erhebung¹¹, in der ebenfalls das Fremdsprachen-Know-how untersucht wurde, zeigte sich eine etwas andere Rangreihung. Zwar gab die Mehrheit der Befragten an, Kenntnisse in Englisch zu haben (71 %), an zweiter Stelle folgte jedoch Italienisch (20 %) und erst an dritter Stelle Französisch (16 %). Von diesen Sprachen wurde auch der **Kenntnisstand** eruiert. Wie aus Tab. 4 ersichtlich, wird Englisch am besten beherrscht. 7 % bezeichneten ihre Englischkenntnisse als „perfekt in Wort und Schrift“. Fast ein Fünftel der Befragten (19 %) gab an, Englisch auf „Maturaniveau“ zu können. Nahezu ein Drittel (29 %) verfügt über „Grundkenntnisse im Verstehen und Sprechen“. In Französisch und Italienisch sind die Kenntnisse im Allgemeinen eher gering. Lediglich 2 % gaben an, Französisch bzw. Italienisch auf „Maturaniveau“ zu beherrschen. Mit 5 % bzw. 7 % ist auch der Anteil jener, die „Grundkenntnisse im Verstehen und Sprechen“ besitzen, relativ niedrig. Passives Italienisch- bzw. Französisch-Know-how, dh, „Grundkenntnisse im Verstehen“ wurden dagegen von 11 % bzw. 6 % der Befragten angegeben. Auch wenn diese beiden Sprachen zu den Top-3 zählen, überwiegt der Anteil derer, die keine Kenntnisse besitzen. 83 % gaben an, kein Französisch zu sprechen, 79 % können kein Italienisch. Für Englisch wurde dagegen ein weitaus niedrigerer Anteil von 29 % festgestellt.

¹¹) Fessel-GfK: *Wirtschaftsfragen II/2000*. Im Auftrag der Wirtschaftskammer Österreich. Befragungszeitraum: 27. Nov. 2000 bis 7. Jan. 2001.

TABELLE 4: Kenntnisstand in Englisch, Französisch und Italienisch, 2000 (in %)

Kenntnisstand	Englisch	Italienisch	Französisch
Muttersprachniveau	0	1	0
perfekt in Wort und Schrift	7	1	0
Maturaniveau/ gut verständigen können	19	2	2
Grundkenntnisse im Verstehen und Sprechen	29	5	7
Grundkenntnisse im Verstehen	16	11	6
keine Kenntnisse	29	79	83
keine Angabe	0	1	1

Quelle: Wirtschaftsfragen II/2000 (n=1.000)

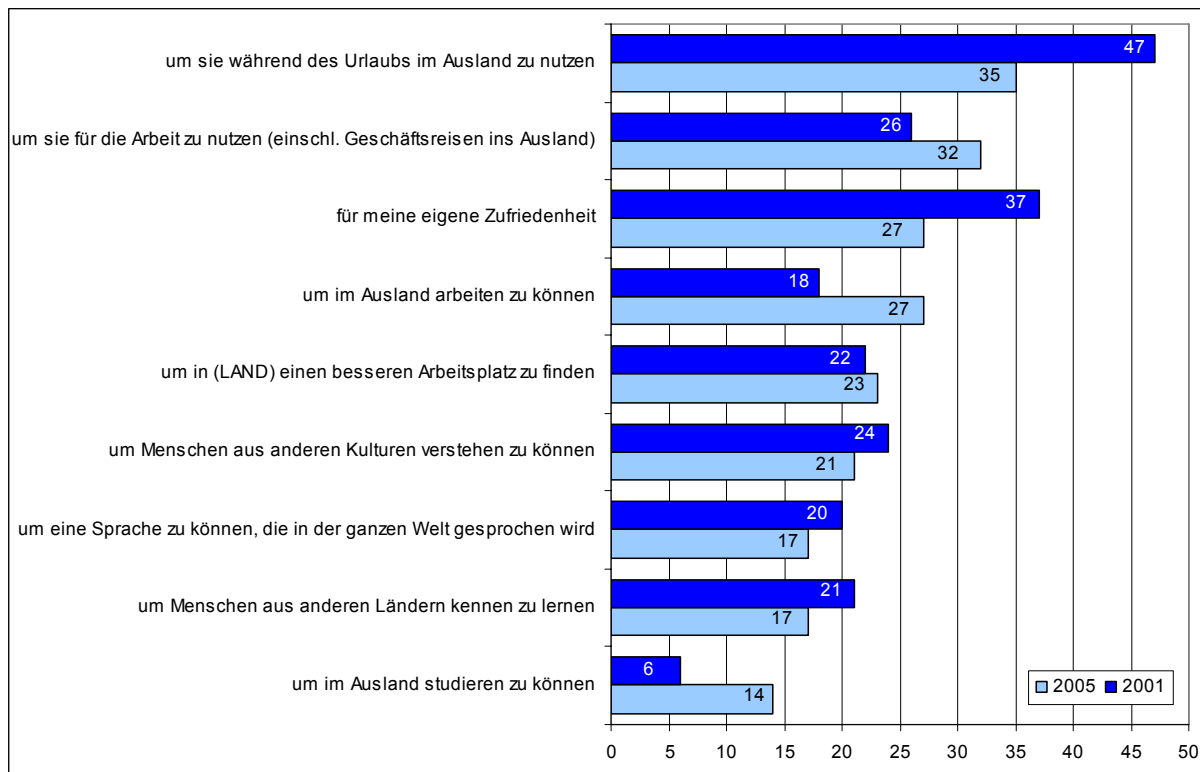
Die Analyse der Erhebungsdaten hat auch gezeigt, dass vor allem für **Englisch** das Kenntnisniveau eng mit dem **Alter** zusammenhängt (vgl. Tab. A-1¹²). Je älter die Befragten, desto geringer die Kenntnisse bzw. desto größer der Anteil derer, die keine Kenntnisse besitzen (vgl. 94 % der 15- bis 19-Jährigen vs. 29 % der über 60-Jährigen haben mindestens „Grundkenntnisse im Verstehen und Sprechen“). Dies ist einerseits auf die Entwicklungen im Bildungssystem (vgl. auch Kap. 1.3) zurückzuführen, andererseits auf die zunehmende Bedeutung von Englisch als internationale Verkehrssprache, die immer mehr Menschen dazu „zwingt“, sich gute Kenntnisse anzueignen. Neben dem Alter korrelieren auch die **Berufsgruppenzugehörigkeit** (vgl. Tab. A-2) sowie die **höchste abgeschlossene Schulbildung** (vgl. Tab. A-3) mit dem Sprachniveau. Selbstständige und Angestellte sowie Hochschulabsolventen und Maturanten haben generell einen höheren Kenntnisstand als Arbeiter und Befragte mit bzw. ohne Abschluss. Ein entscheidender Grund dafür liegt sicherlich im tatsächlichen Gebrauch von Englisch im Berufsleben. Gerade Sprachkenntnisse „verkümmern“ rasch bei geringerem Einsatz und damit fehlender Praxis.

Ein regelmäßiger Bestandteil von Fremdsprachenerhebungen ist die Frage nach den **Gründen** für das Erlernen einer Sprache. Ein Vergleich der letzten beiden Eurobarometer-Erhebungen zeigt, dass die Gründe immer stärker mit dem praktischen Nutzen verknüpft sind (vgl. Grafik 1). 32 % aller Befragten lernen Fremdsprachen, um sie „für die Arbeit zu nutzen“, 27 % um „im Ausland arbeiten zu können“ und weitere 14 %, um „im Ausland studieren zu können“. Im Jahr 2001 nannten nur 26 %, 18 % bzw. 6 % dies als Gründe. Dies ist sicherlich auch im Zusammenhang mit der Motivation für das Erlernen einer Fremdsprache zu sehen. Der praktische Einsatz linguistischer Kenntnisse in der Ausbildung und/oder im Beruf trägt

¹²) Tabellen und Grafiken mit dem Hinweis „A“ befinden sich im Anhangteil.

wesentlich dazu bei, Fremdsprachen zu erlernen bzw. aufzufrischen. Tatsächlich gaben 30 % aller Befragten im Jahr 2005 ihren „fehlenden Ansporn“ als demotivierenden Faktor an. „Weichere“ Gründe, wie die Nutzung vom Fremdsprachenkenntnissen „während des Urlaubs“ (35 %) oder der Erwerb „für die eigene Zufriedenheit“ (27 %) waren 2005 im Vergleich zur Erhebung 2001 (47 % bzw. 37 %) merklich niedriger.

GRAFIK 1: Gründe für das Erlernen einer zusätzlichen Sprache, 2001 und 2005 (in %)



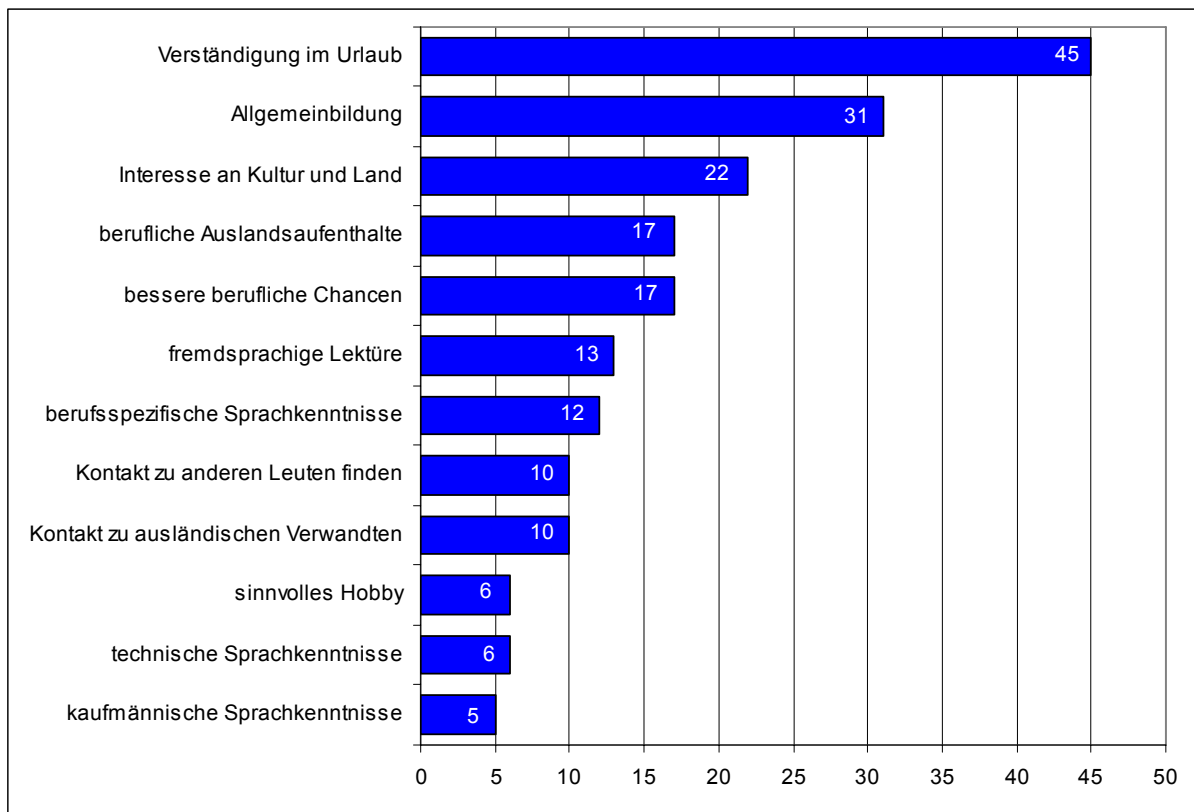
Anmerkungen: Erhebungsgebiet 2001: EU-15; Erhebungsgebiet 2005: EU-25 und Bulgarien, Rumänien, Kroatien, Türkei und Zypern (türkischer Teil). Rangreihung nach den Daten aus 2005.

Quellen: EB Report 55 und EB Spezial 243

Bei der österreichischen Erhebung im Jahr 2000 wurden zwar auch „harte“ Gründe wie „berufliche Auslandsaufenthalte“ und „bessere berufliche Chancen“ (je 17 %) genannt, für 45 % der Befragten war allerdings die „Verständigung im Urlaub“ ausschlaggebend für den Erwerb von linguistischem Know-how (vgl. Grafik 2)¹³. „Allgemeinbildung“ war für 31 % der motivierende Faktor, „Interesse an Kultur und Land“ nannten 22 %.

¹³ Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass berufliche Gründe auf insgesamt fünf Antwortmöglichkeiten aufgeteilt waren: berufliche Auslandsaufenthalte, bessere berufliche Chancen, berufsspezifische Sprachkenntnisse, technische Sprachkenntnisse und kaufmännische Sprachkenntnisse. Die Bedeutung des Spracherwerbs für die Arbeitswelt ist daher höher einzuschätzen, als das Ergebnis auf den ersten Blick suggeriert.

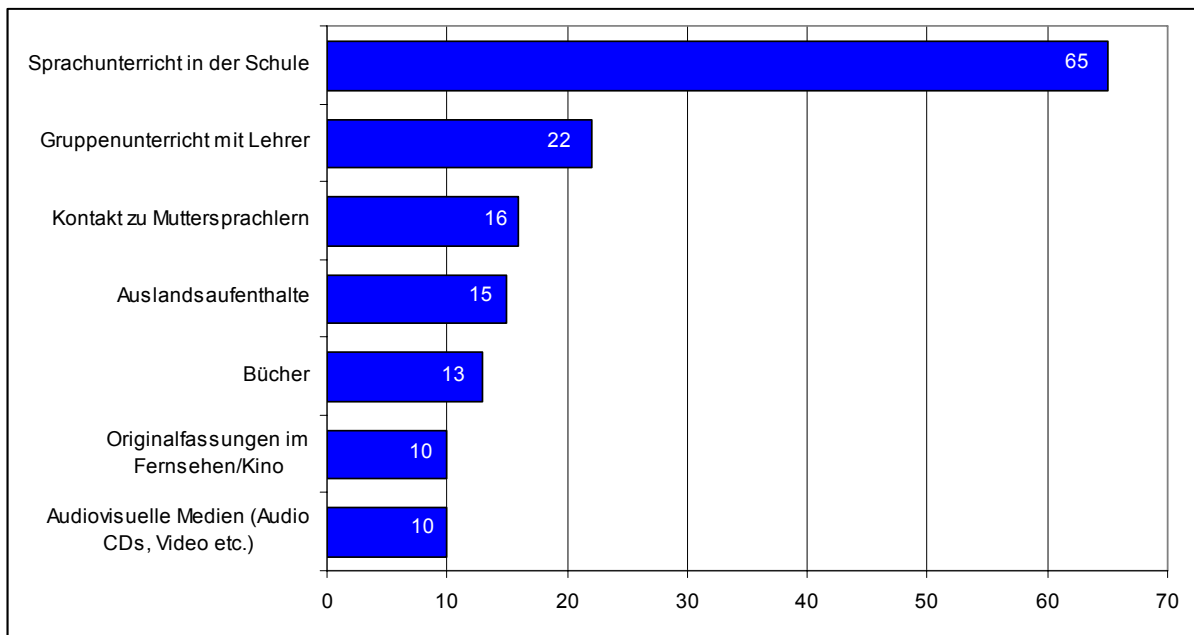
GRAFIK 2: Gründe für das Erlernen einer Fremdsprache, 2000 (in %)



Quelle: Wirtschaftsfragen II/2000 (n=1.000)

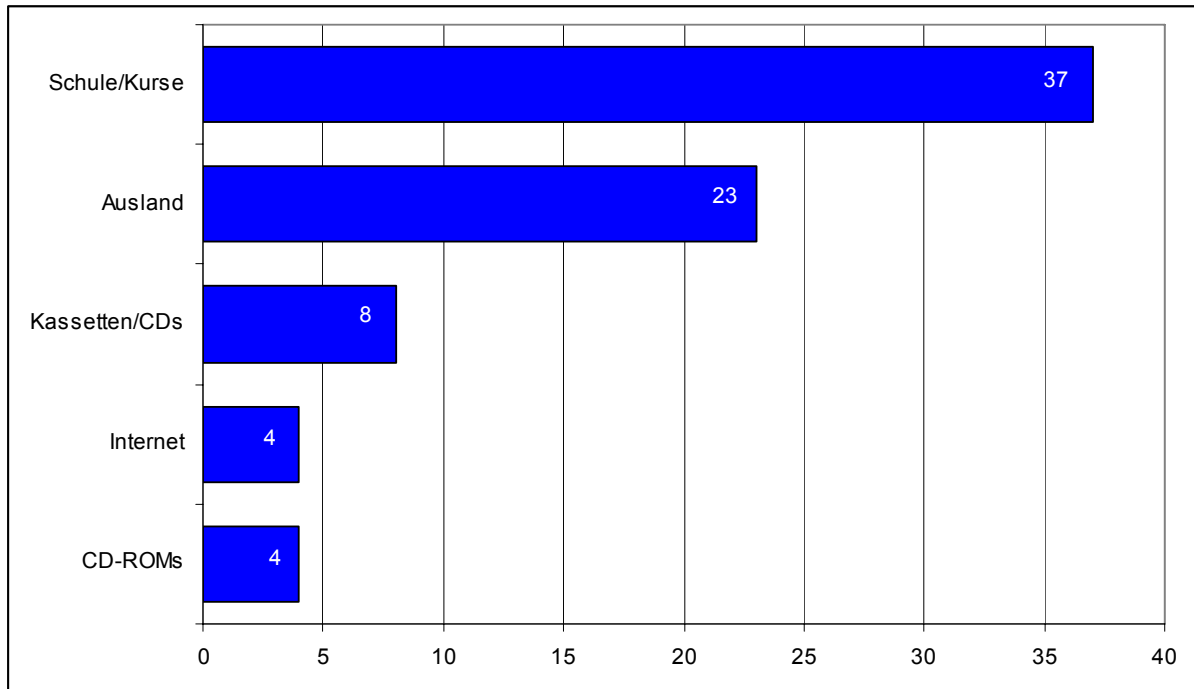
Wichtige Hinweise für die Berufsbildungspolitik liefern auch die Ergebnisse der verwendeten bzw. bevorzugten **Sprachlernmethoden**. Auf die Frage, wie sie Fremdsprachen gelernt haben, nannten die meisten Eurobarometer-Teilnehmer (65 %) den „Sprachunterricht in der Schule“, weitere 22 % verwiesen auf einen „Gruppenunterricht mit einem Lehrer“ (dh Kurs/Schulung). Zu einem weitaus geringeren Prozentsatz gaben die Befragten Kontakte zu Muttersprachlern (16 %), Auslandsaufenthalte (15 %) bzw. den Einsatz von Sprachlernmedien (zB Kassetten, CDs und Videos, 10 %) an (vgl. Grafik 3). Ähnliche Ergebnisse erzielte auch die österreichische Fessel+GfK-Erhebung, bei der ebenfalls die Mehrheit der Befragten (37 %) den Lernort „Schule/Kurs“ den Vorzug vor Auslandsaufenthalten (23 %) und Sprachlernmedien (8 % bzw. 4 %) gab (vgl. Grafik 4).

GRAFIK 3: Sprachlernmethoden, 2005 (in %)



Anmerkungen: 2001: EU-15; 2005: EU-25 und Bulgarien, Rumänien, Kroatien, Türkei und Zypern (türkischer Teil)
Quellen: EB Report 55 und EB Spezial 243

GRAFIK 4: Sprachlernmethoden, 2000 (in %)



Quelle: Wirtschaftsfragen II/2000 (n=1.000)

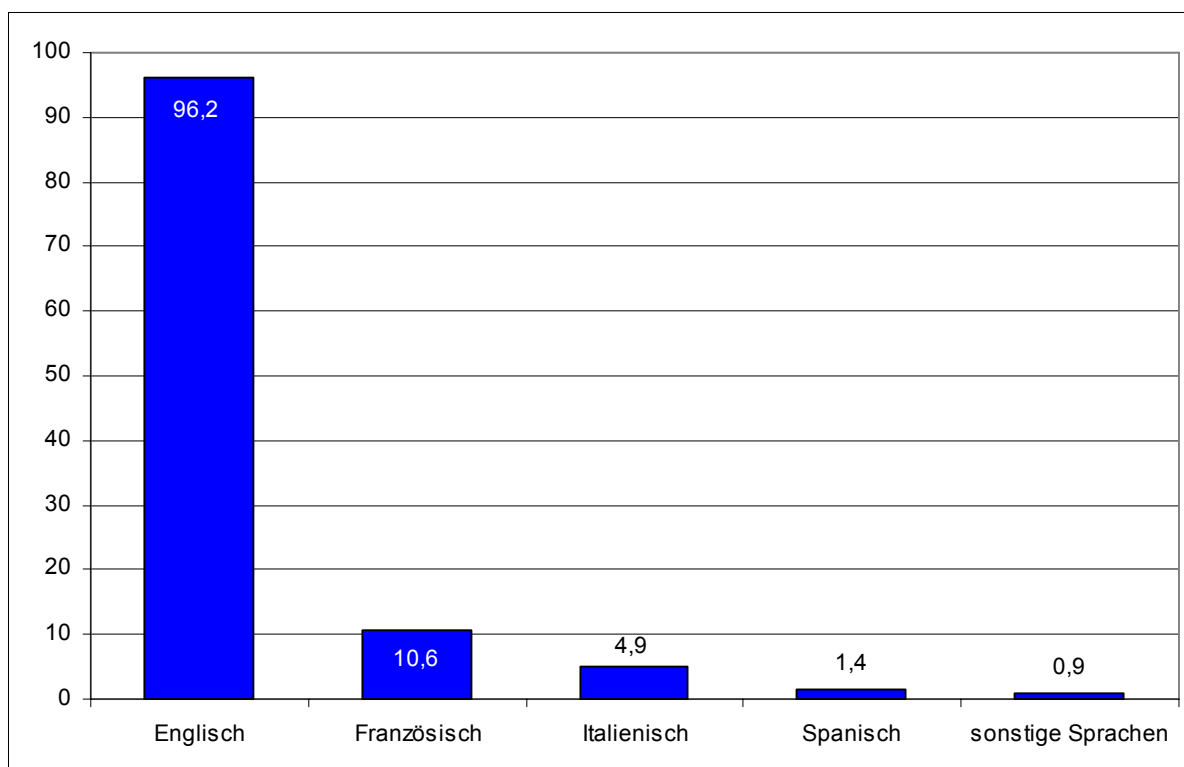
Die Schule ist, nach den Ergebnissen der beiden Befragungen, jener Ort, wo Fremdsprachen am ehesten gelernt werden. Dem Fremdsprachenunterricht kommt daher große Bedeutung zu (vgl. auch 1.3). Auch im Rahmen der Weiterbildung werden Kurse und Schulungen anderen Lernmethoden bevorzugt. Trotz des großen Angebotes an Sprachlernmedien (Audiokassetten, Sprachlern-CD-ROMs, Lernwebsites etc.), die zeit- und ortonabhängiges Lernen ermöglichen, ist die persönliche Interaktion und Kommunikation mit einem Lehrenden wichtiger. Das **Alter** spielt in dieser Hinsicht keine wesentliche Rolle. Die Akzeptanz solcher Lernmedien ist unter den jüngeren Befragten nur geringfügig höher als unter den älteren (vgl. auch Tab. A-5).

1.3 Fremdsprachenaus- und -weiterbildung in Österreich

1.3.1 Erstausbildung

Die überwiegende Mehrheit der österreichischen Schüler (96,2 %) erhält Englisch-**Unterricht** (vgl. Grafik 5 und Tab. A-7). Rund ein Zehntel wird (auch) in Französisch unterrichtet. Weitere 4,9 % lernen Italienisch, gefolgt von Spanisch mit 1,4 %. Unter den sonstigen Sprachen sind die Ostsprachen Russisch (0,3 %), Slowenisch (0,3 %), Kroatisch (0,2 %) und Ungarisch (0,1 %) subsumiert.

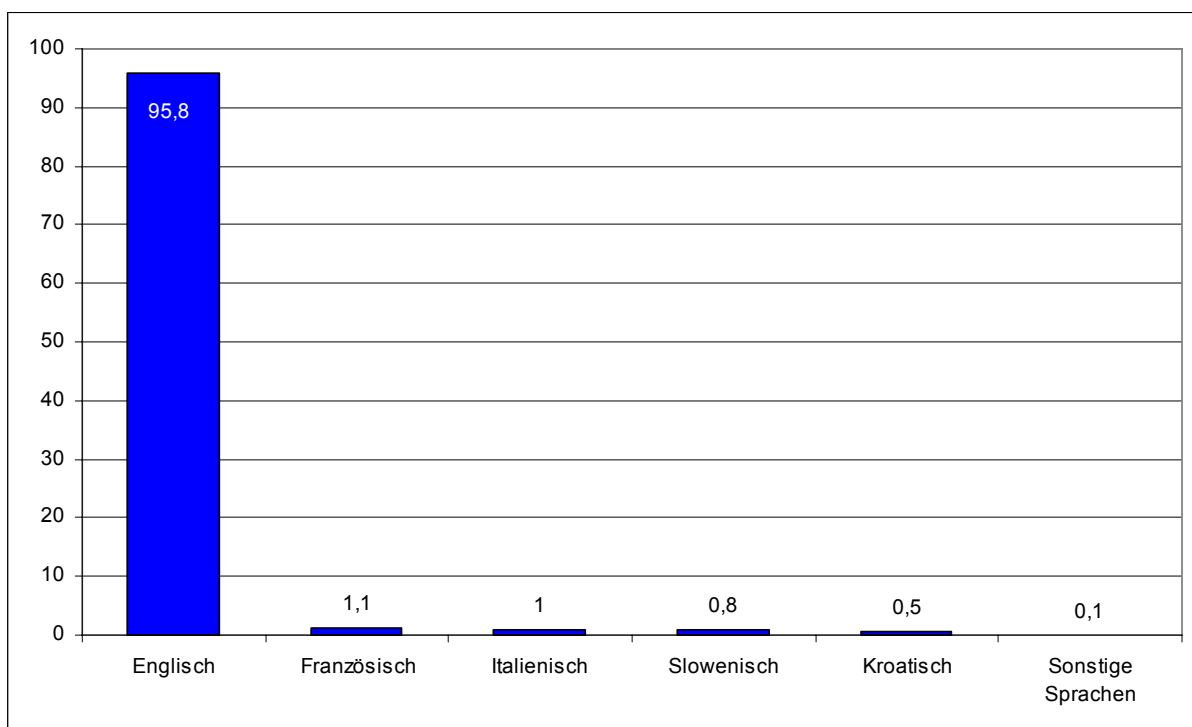
GRAFIK 5: Fremdsprachenunterricht an Schulen, 2001/02 (in %)



Quelle: BMBWK 2004a

An den österreichischen **Volksschulen** wird ebenfalls mehrheitlich Englisch-Unterricht erteilt. Andere Fremdsprachen sind in den ersten vier Pflichtschuljahren eher die Ausnahme. Die beiden in Österreich anerkannten Minderheitensprachen Slowenisch und Kroatisch (vgl. auch Tab. 1) werden zwar von lediglich 0,8 % bzw. 0,5 % der Volksschüler gelernt, dennoch ist dies im Vergleich aller Schulen des Regelschulsystems der höchste Anteil (vgl. Tab. A-7). Es zeigt sich demnach, dass diese Sprachen im weiteren Schulverlauf nicht mehr angeboten bzw. – bei Wahlmöglichkeit – von den Schülern nicht mehr gewählt werden (vgl. auch Grafiken 8, 10 und 11).

GRAFIK 6: Fremdsprachenunterricht an Volksschulen, 2001/02 (in %)



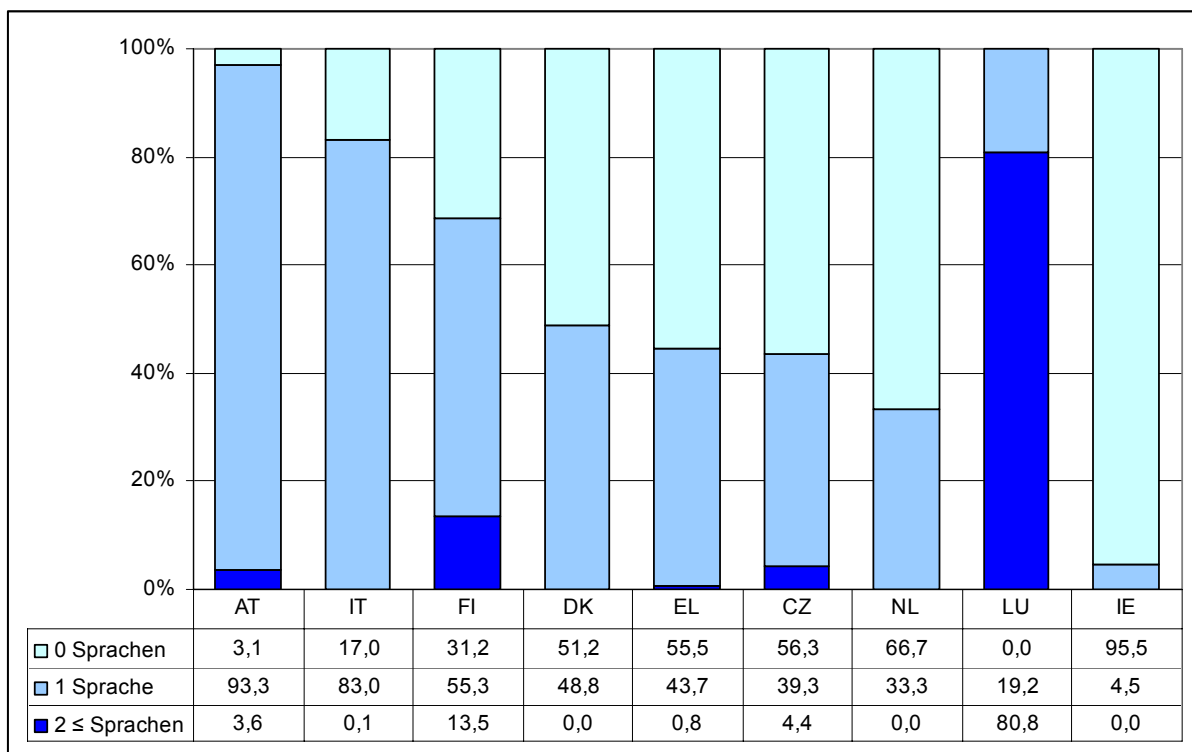
Quelle: BMBWK 2004b

Dass mit der Vermittlung von Fremdsprachen möglichst frühzeitig begonnen werden sollte, ist heute unumstritten. In den letzten Jahrzehnten sind daher immer mehr europäische Staaten – darunter auch Österreich – dazu übergegangen, den Fremdsprachenunterricht über eine zunehmende Anzahl von Jahren verbindlich vorzuschreiben (vgl. EURYDICE 2005). Von wenigen Ausnahmen abgesehen ist in nahezu allen europäischen Staaten zumindest eine Fremdsprache ab Eintritt in das Schulsystem Pflichtfach. Österreich hat mit Beginn des Schuljahres 1998/99 diese Verpflichtung im Grundschullehrplan verankert¹⁴. Sieht man von Belgien und Luxemburg ab, so ist Englisch in allen europäischen Staaten die

¹⁴) Der Landesschulrat bzw. Stadtschulrat für Wien konnte durch Verordnung einen späteren Zeitpunkt für den Beginn als den 1. Sept. 1998 festlegen. Seit dem Schuljahr 2003/04 ist jedoch der Fremdsprachenunterricht an allen Volksschulen ab der ersten Schulstufe verpflichtend.

am häufigsten unterrichtete Fremdsprache im **Primarbereich** (ISCED 1)¹⁵. In einigen Ländern wird im Grundschulwesen aber auch mehr als eine Sprache unterrichtet. In Luxemburg beispielsweise erlernen 80 % der Primarschüler zwei bzw. mehr Fremdsprachen, in Finnland liegt dieser Wert bei 13,5 %. 3,6 % der österreichischen Volksschüler erhalten in zwei oder mehr Sprachen Unterricht (vgl. Grafik 7 und Tab. A-8)

GRAFIK 7: Schüler im Primarbereich (ISCED 1) nach Anzahl der erlernten Fremdsprachen in ausgewählten Ländern, 2001/02 (in %)



Anmerkung: Reihung nach dem Anteil an „einer Sprache“

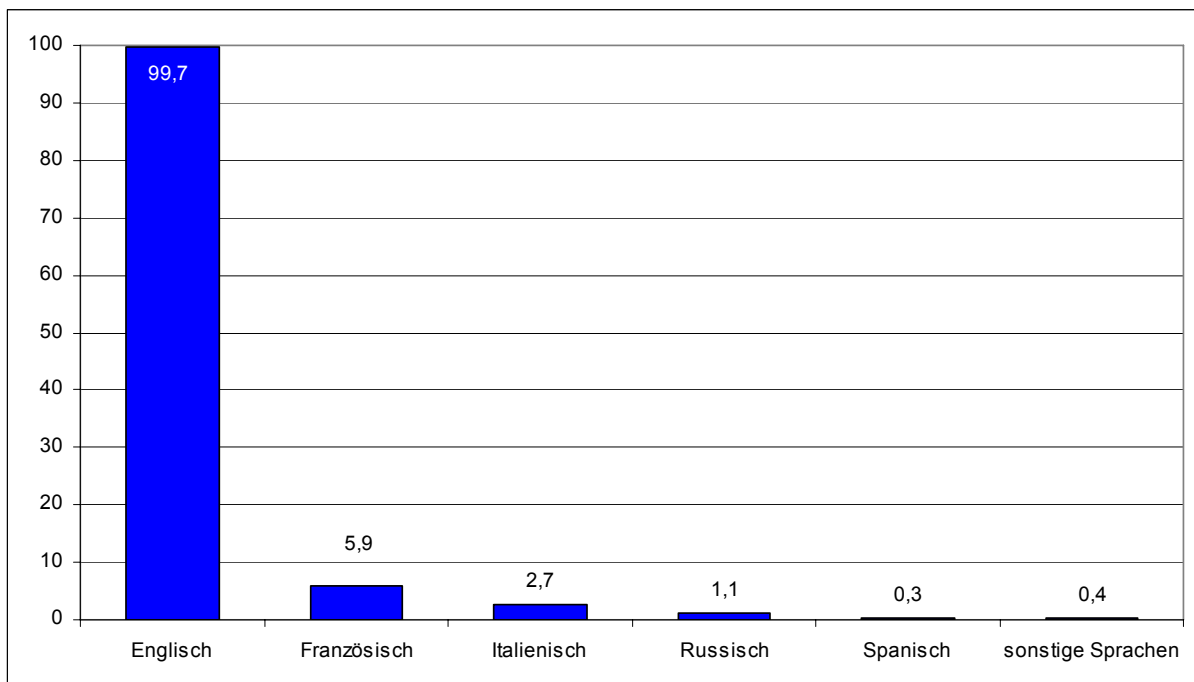
Quelle: Eurydice 2005

Der Fremdsprachenunterricht an den österreichischen Schulen auf der **unteren Sekundarstufe** (ISCED 2) wird, wie im Primarbereich, von Englisch dominiert. 99,7 % der Sekundarschüler¹⁶ lernen Englisch, gefolgt mit großem Abstand von Französisch (5,9 %) und Italienisch (2,7 %). Russisch-Unterricht erhalten 1,1 % der Schüler. Österreichische Minderheitensprachen werden an Haupt- und Polytechnischen Schulen sowie an der Unterstufe von Gymnasien kaum unterrichtet (vgl. Grafik 8 und Tab. A-7).

¹⁵) ISCO = International Standard Classification of Education. ISCED 1 = Primarbereich, ISCED 2 = Sekundarbereich I, ISCED 3 = Sekundarbereich II, ISCED 4 = postsekundärer Bereich, ISCED 5 und 6 = tertiärer Bereich

¹⁶) Schüler von Sonderschulen und Sonderklassen sind nicht berücksichtigt.

GRAFIK 8: Fremdsprachenunterricht an Schulen der Sekundarstufe I, 2001/02 (in %)



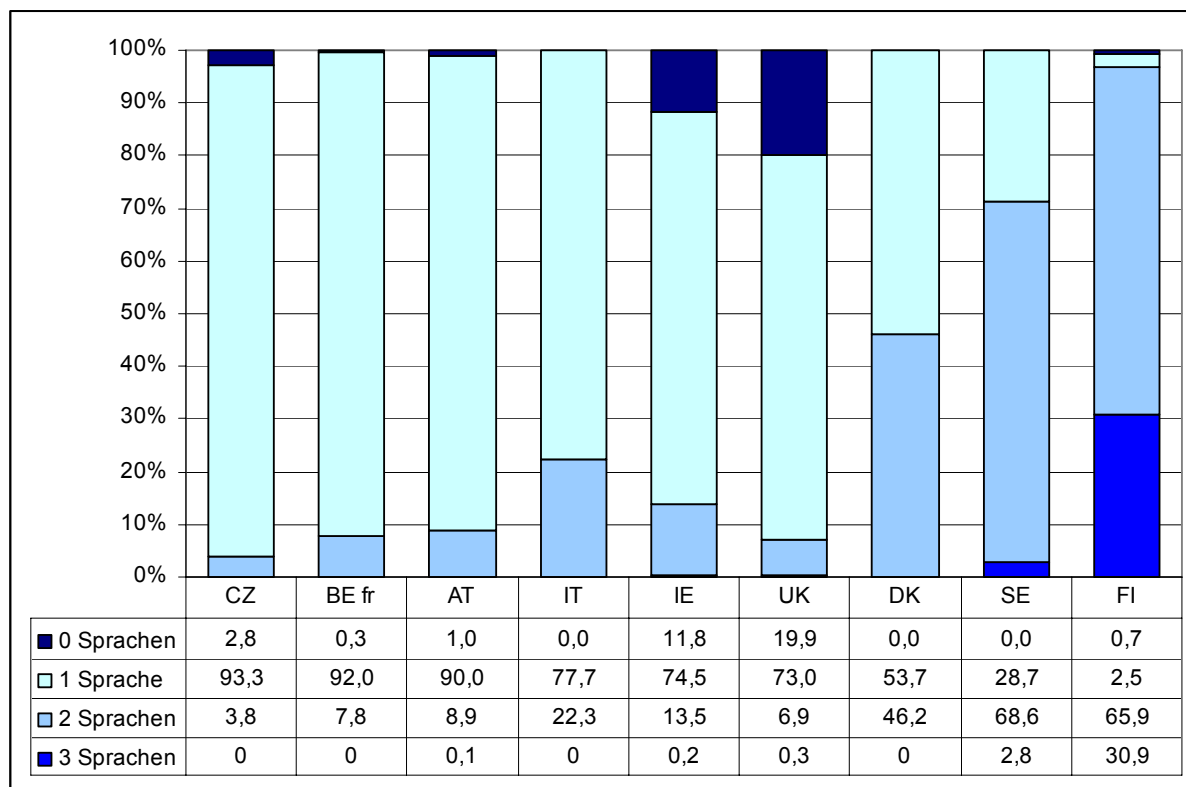
Anmerkung: Schüler von Sonderschulen und Sonderklassen wurden nicht mit eingerechnet.

Quelle: BMBWK 2004b und eigene Berechnungen

Der Prozentsatz der Schüler, die auf der unteren Sekundarstufe keine Fremdsprache erlernen, ist in allen europäischen Staaten sehr klein (vgl. Grafik 9 und Tab. A-9). Lediglich in Irland und im Vereinigten Königreich wird die 10 %-Grenze (weit) überschritten. In Österreich liegt dieser Wert bei rund einem Prozent¹⁷. Die überwiegende Mehrheit von 90 % erhält Unterricht in einer Sprache, in der Regel in der, auch im übrigen Europa vorherrschenden Sprache Englisch. Knapp ein Zehntel aller Schüler wird in zwei Sprachen ausgebildet. Ein verschwindend kleiner Prozentsatz erlernt drei Fremdsprachen.

¹⁷) In den Eurydice-Daten aus Österreich sind auch Schüler mit geistiger Behinderung inkludiert.

GRAFIK 9: Schüler im allgemein bildenden Sekundarbereich I (ISCED 2) nach Anzahl der erlernten Fremdsprachen in ausgewählten Ländern, 2001/02 (in %)



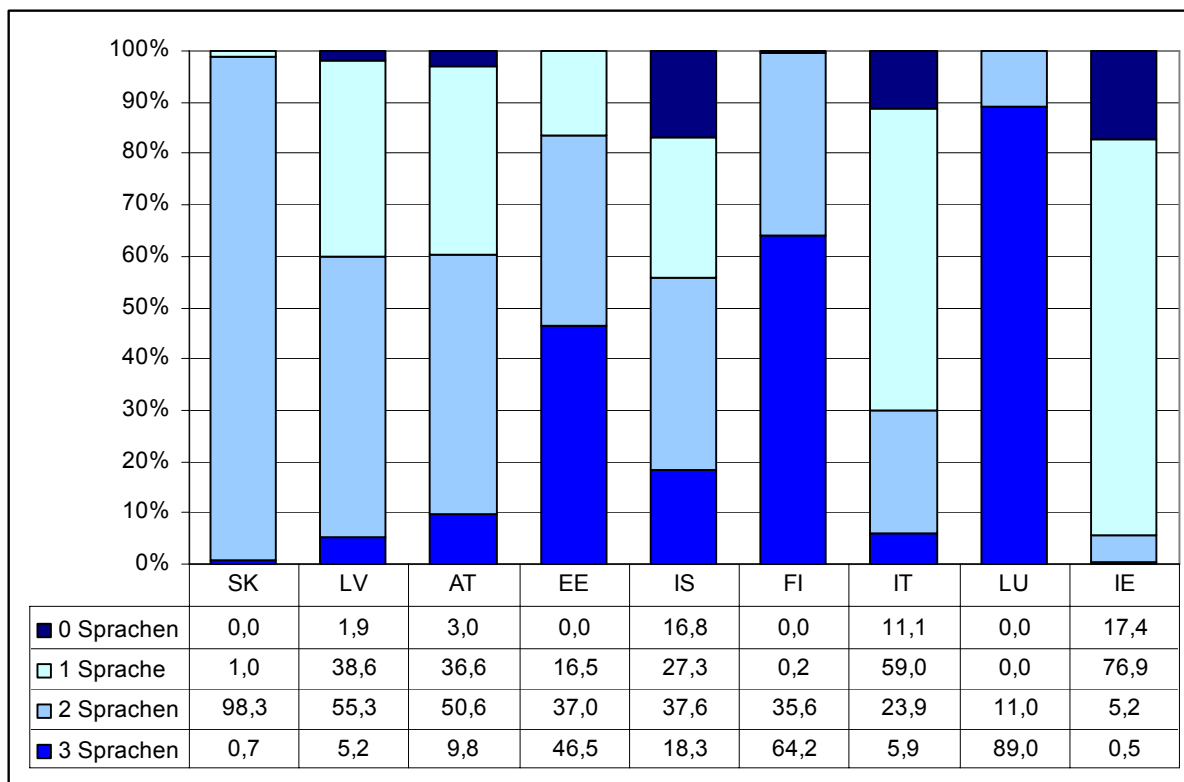
Anmerkung: Reihung nach dem Anteil an „einer Sprache“

Quelle: Eurydice 2005

In allgemein bildenden Schulen der **oberen Sekundarstufe** (ISCED 3) werden, im Vergleich zur unteren, häufiger drei Fremdsprachen unterrichtet (vgl. Grafik 10 und Tab. A-9). Dies gilt insbesondere für Luxemburg, wo 89 % aller Schüler drei Fremdsprachen lernen. 64,2 % der finnischen Sekundarstufe II-Schüler sowie nahezu die Hälfte aller Schüler dieser Bildungsebene in Estland (46,5 %) erhalten Unterricht in drei Fremdsprachen. In Österreich wird nur knapp ein Zehntel aller Oberstufen-Schüler in drei Fremdsprachen ausgebildet. Die Hälfte dieser Schüler lernt zwei Sprachen, über ein Drittel (36,6 %) eine Sprache.

Englisch dominiert auch auf dieser Bildungsstufe (vgl. Grafik 11 und Tab. A-7). Nahezu alle Schüler (99,1 %), die Fremdsprachenunterricht haben, lernen Englisch, mehr als die Hälfte (55,9 %) erwirbt während der Oberstufen-Zeit (auch) Französisch-Kenntnisse. Mit Italienisch und Spanisch an dritter und vierter Stelle dieses Rankings sind auch im allgemein bildenden Sekundarbereich II die vier EU-Hauptsprachen vorherrschend. Unter den „Sonstigen Sprachen“ hat nur Russisch mit 2,2 % eine relative Bedeutung.

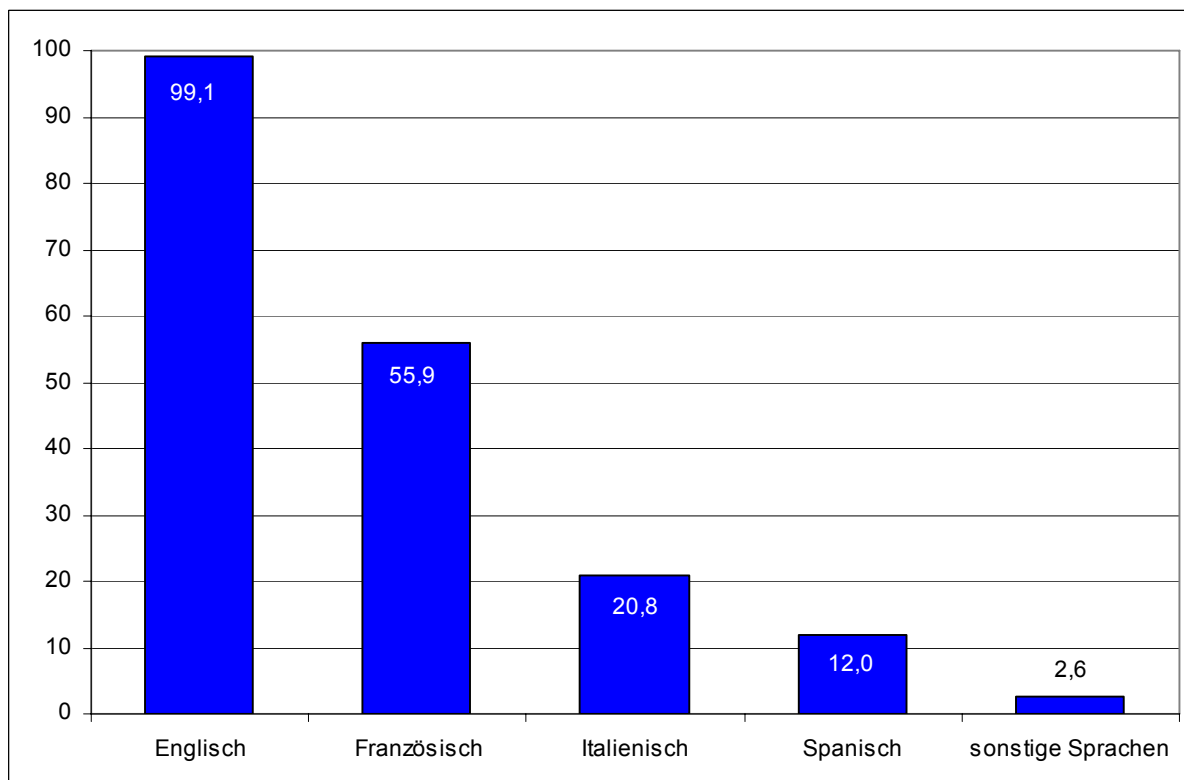
GRAFIK 10: Schüler im allgemein bildenden Sekundarbereich II (ISCED 3) nach Anzahl der erlernten Fremdsprachen in ausgewählten Ländern, 2001/02 (in %)



Anmerkung: Reihung nach dem Anteil an „zwei Sprachen“

Quelle: Eurydice 2005

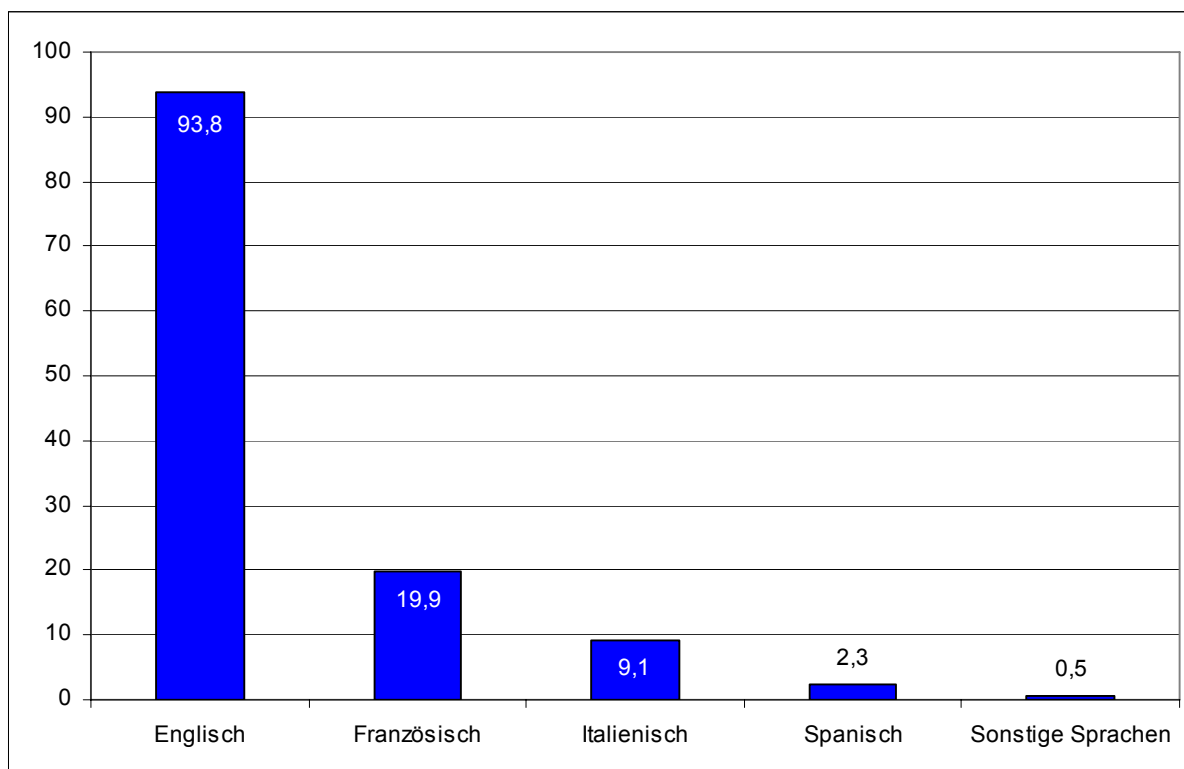
GRAFIK 11: Fremdsprachenunterricht an AHS, Oberstufe, 2001/02 (in %)



Quelle: BMBWK 2004b

In den berufsbildenden Schulen der Sekundarstufe II, die in der Eurydice-Studie nicht untersucht wurden, ist die Sprachenverteilung gleich wie in den allgemein bildenden höheren Schulen, der quantitative Anteil ist jedoch durchwegs geringer (vgl. Grafik 12 und Tab. A-7). „Nur“ 93,8 % aller Schüler erhalten Englisch-Unterricht an Berufsschulen sowie in berufsbildenden mittleren und höheren Schulen, ein knappes Fünftel (19,9 %) lernt Französisch. Italienisch wird rund 9 % der Schüler vermittelt. Spanisch-Lernende sind in den berufsbildenden Schulen eher die Ausnahme.

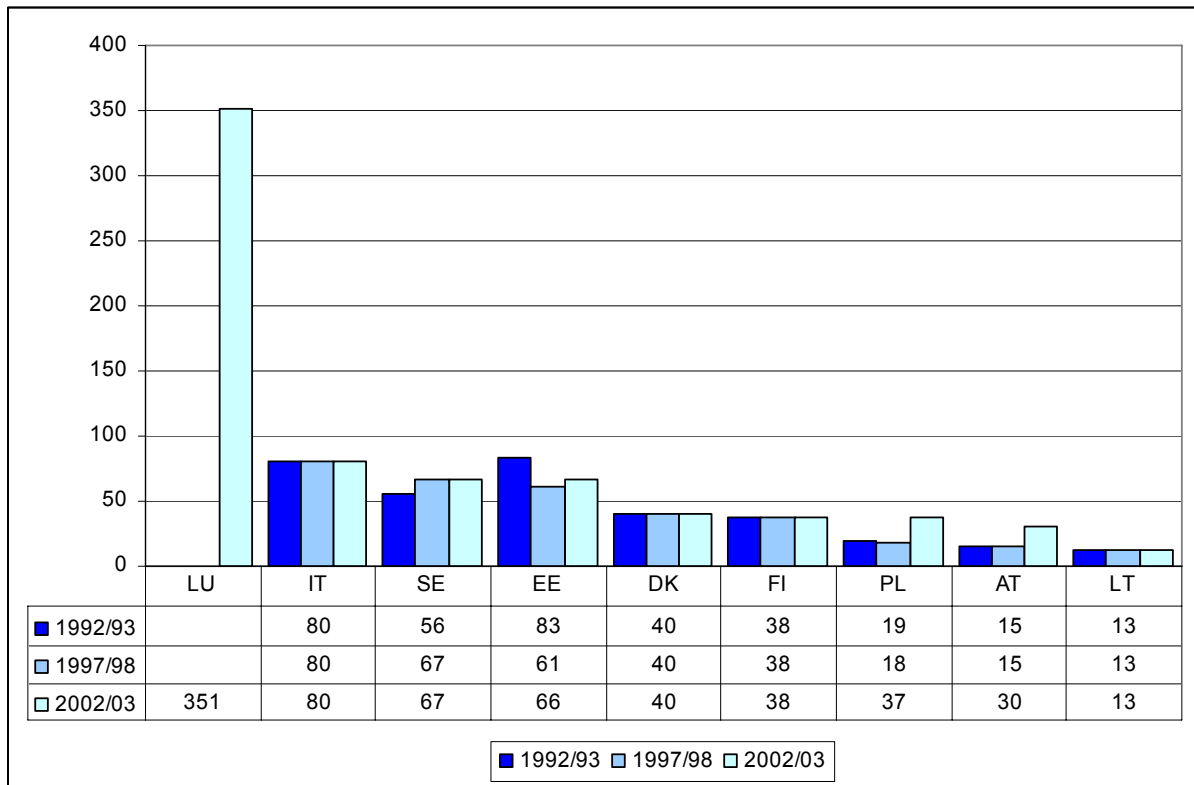
GRAFIK 12: Fremdsprachenunterricht an berufsbildenden Schulen, 2001/02 (in %)



Quelle: BMBWK 2004b

Neben der Anzahl der vermittelten Sprachen lässt sich der Stellenwert des Fremdsprachenlernens im Bildungssystem eines Landes auch anhand des im Rahmenlehrplan vorgesehenen **obligatorischen Mindeststundenvolumens** erkennen. Im **Primarbereich** ist dieser Wert im Großteil der europäischen Staaten in den letzten zehn Jahren relativ konstant geblieben. Durchschnittlich erhalten Primarschüler zwischen 30 und 50 Stunden Fremdsprachenunterricht. Der niedrigste Wert ist in Litauen mit 13 Stunden pro Jahr zu finden, der höchste in Luxemburg mit 351 (bezogen auf 2002/03). Österreich liegt im europäischen Vergleich mit 30 Stunden im unteren Durchschnitt, hat jedoch die Stundenanzahl innerhalb der letzten fünf Jahre verdoppelt (vgl. Grafik 13 und Tab. A-10).

GRAFIK 13: Empfohlenes Mindeststundenvolumen für den obligatorischen Fremdsprachenunterricht in einem theoretischen Jahr in ausgewählten Ländern – Primarbereich 1992/93, 1997/98 und 2002/03

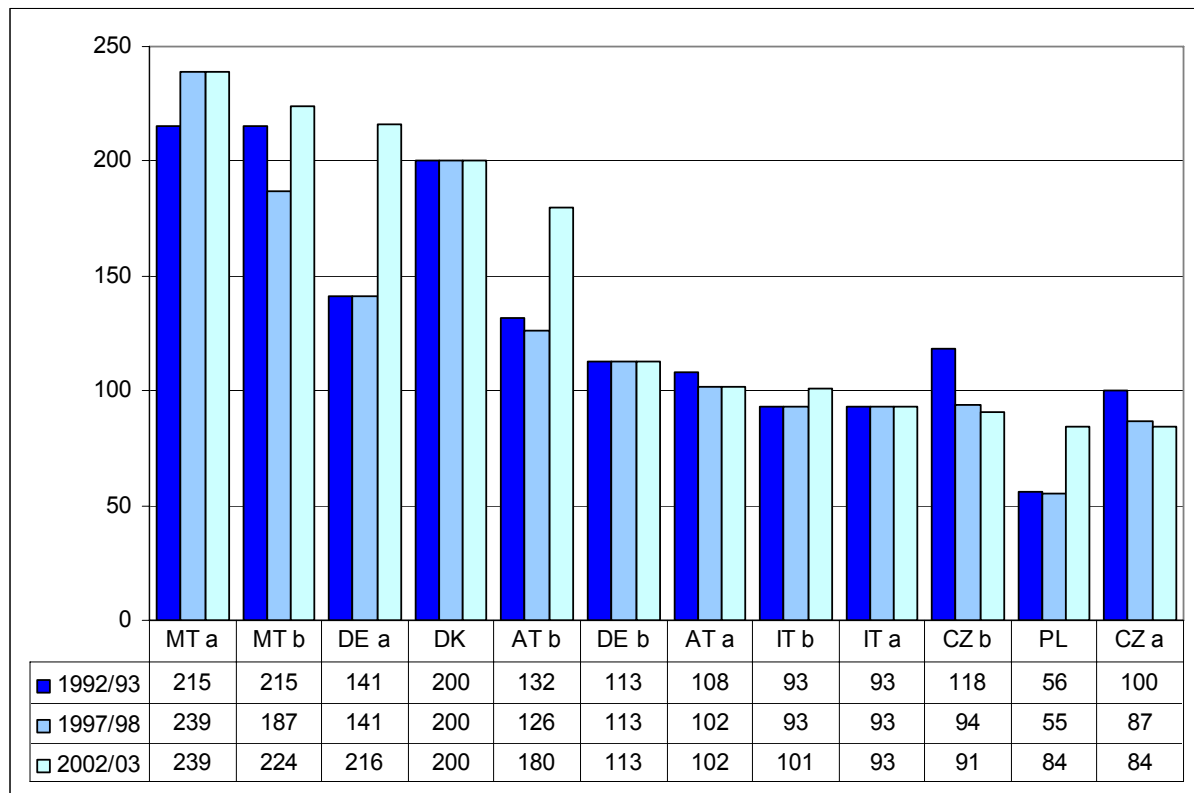


Anmerkung: Rangreihung nach den Daten aus 2002/03

Quelle: Eurydice 2005

Im allgemein bildenden **Sekundarbereich I** gab es innerhalb der letzten zehn Jahre größere Verschiebungen. In nahezu der Hälfte aller europäischen Staaten wurde das Stundenausmaß erhöht, zumindest für bestimmte Schularten auf dieser Bildungsstufe (vgl. Grafik 14 und Tab. A-10). Malta verzeichnet im unteren Sekundarbereich die höchste Stundenanzahl (239 bzw. 224 im Jahr 2002/03). Italien, Tschechien und Polen rangieren dagegen mit 93, 91 bzw. 84 Stunden am unteren Ende der Skala. Österreich befindet sich im Mittelfeld, wobei jedoch das Ausmaß an Fremdsprachenunterricht in Hauptschulen und Polytechnischen Schulen in den 1990er Jahren von 108 auf 102 Stunden gesenkt wurde.

GRAFIK 14: Empfohlenes Mindeststundenvolumen für den obligatorischen Fremdsprachenunterricht in einem theoretischen Jahr in ausgewählten Ländern – allgemein bildender Sekundarbereich im Rahmen der Vollzeitschulpflicht 1992/93, 1997/98 und 2002/03



Anmerkungen: Malta: a = *Secondary school*, b = *Junior Lyceum*; Deutschland: a = Gymnasium, b = Hauptschule; Österreich: a = Hauptschule und Polytechnische Schule, b = allgemein bildende höhere Schule (Zweig: Gymnasium); Italien: a = *Scuola media*, gefolgt von der ersten Jahrgangsstufe am *Liceo scientifico*, b = *Scuola media*, gefolgt von der ersten Jahrgangsstufe am *Liceo classico*; Tschechien: a = *Základní škola*, b = die vier ersten Jahrgangsstufen der *Gymnázium*. Rangreihung nach den Daten aus 2002/03

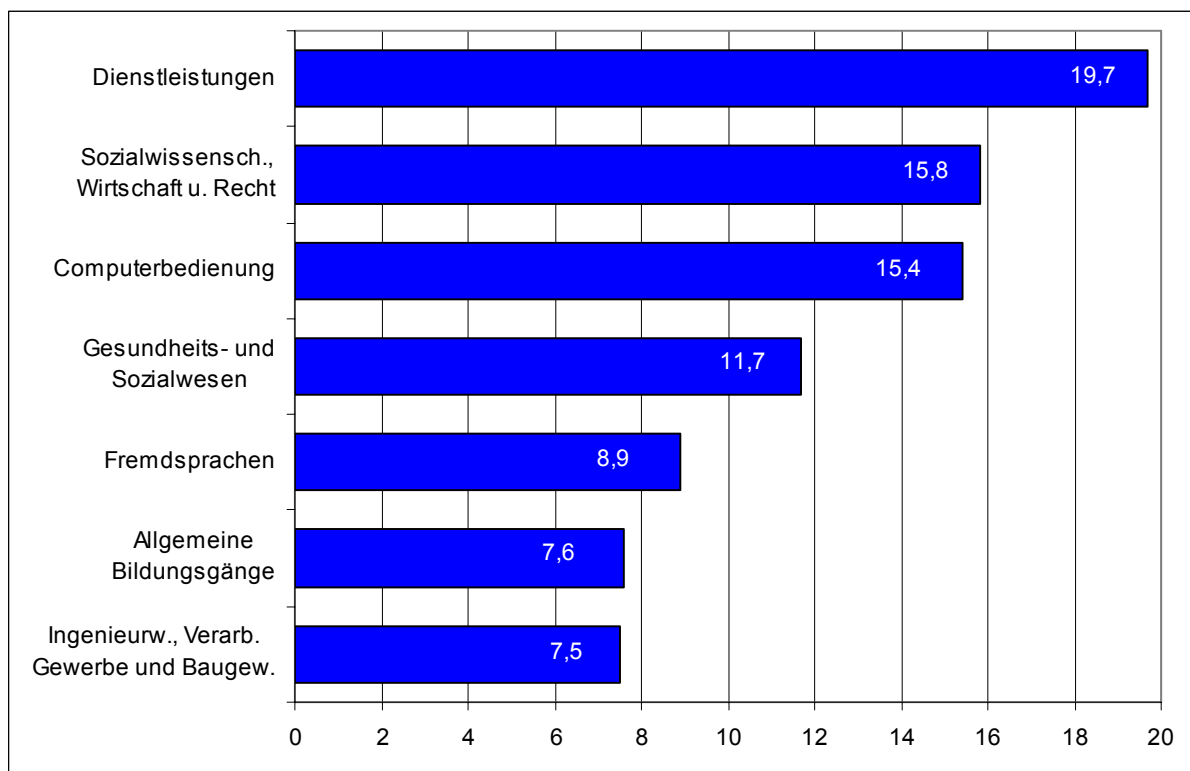
Quelle: Eurydice 2005

1.3.2 Weiterbildung

Interessante Hintergrundinformationen für die im zweiten Teil dieser Studie analysierten Ergebnisse der gegenständlichen Unternehmensbefragung liefern auch die vorhandenen Daten zu den Weiterbildungsaktivitäten bzw. -interessen im Fremdsprachenbereich. Die Auswertung zum „Lebenslangen Lernen“ (STATISTIK AUSTRIA 2004) zeigt, dass **Fremdsprachenweiterbildung** zu den am häufigsten gewählten Bereichen zählt. Etwa 9 % oder knapp 128.000 Personen gaben an, in ihrem zuletzt besuchten Kurs eine Fremdsprache erlernt zu haben (vgl. Grafik 15). Frauen haben Fremdsprachenkurse häufiger gewählt als Männer (11 % vs. 6,9 %, vgl. Tab. A-11).

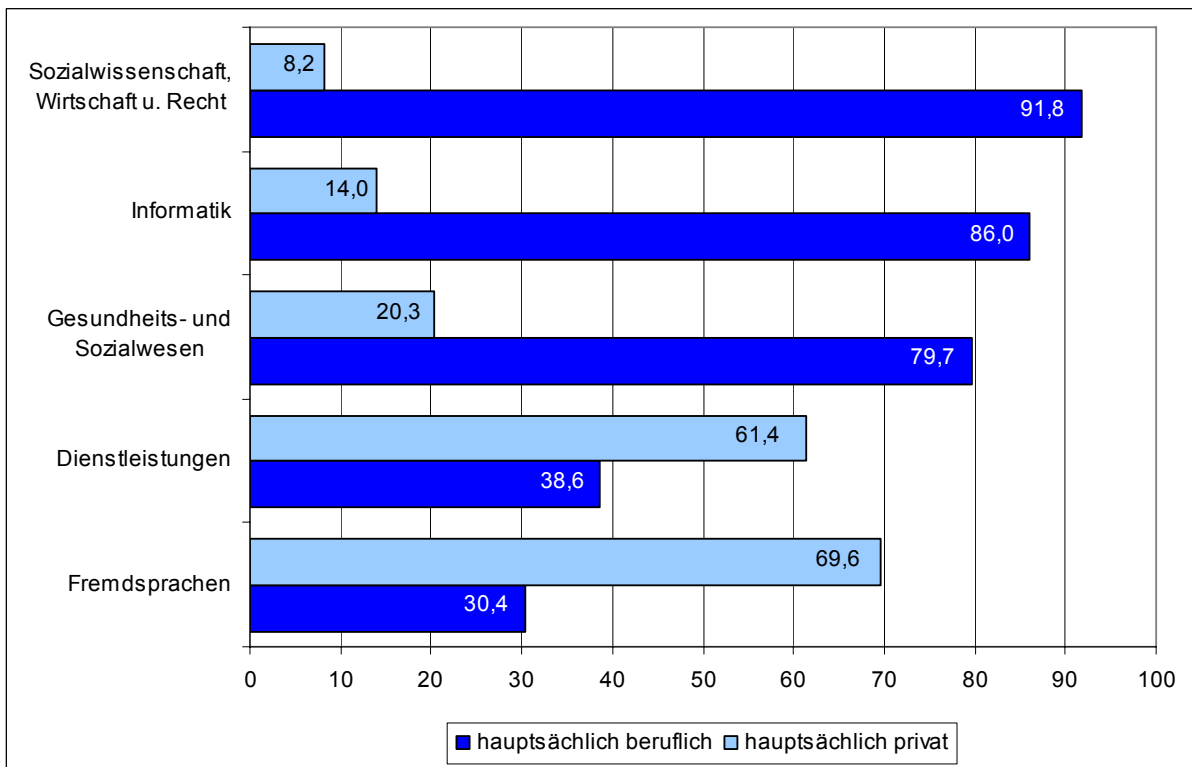
Die **Gründe** für die Absolvierung eines solchen Kurses sind überraschenderweise hauptsächlich privater Natur. Nahezu 70 % der Kursteilnehmer gaben an, dass der Besuch in erster Linie aus privaten Gründen erfolgt sei (vgl. Grafik 16 und Tab. A-12). Berufliche Gründe zum Erwerb von (zusätzlichen) Fremdsprachen spielen eine eher geringe Rolle. Es kann aber auch daran liegen, dass Fremdsprachen häufig den Charakter von Zusatzqualifikationen haben und daher der Erwerb bzw. die Verbesserung von beruflichen *core qualifications* notwendiger erscheint. Die europaweit durchgeführte CVTS-2-Erhebung (STATISTIK AUSTRIA 2003), in der die betrieblichen Weiterbildungsaktivitäten analysiert wurden, bestätigt die Ergebnisse des „Lebenslangen Lernen“-Berichts. Von den konsumierten betrieblichen Weiterbildungsstunden entfielen nur 5 % auf Fremdsprachen (vgl. Grafik 17). An erster Stelle dieses Rankings stehen Kurse zum Erwerb von „harten“ Qualifikationen wie „Computer und IT“-Kenntnisse (16 %), gefolgt von „Technik und Produktions“-Know-how (15 %). Schulung in „Verkaufstraining und Marketing“ sowie „Management und Verwaltung“ decken je 14 % der konsumierten Weiterbildungsstunden ab.

GRAFIK 15: Ausgewählte Ausbildungsbereiche des zuletzt besuchten Kurses, 2003 (in %)



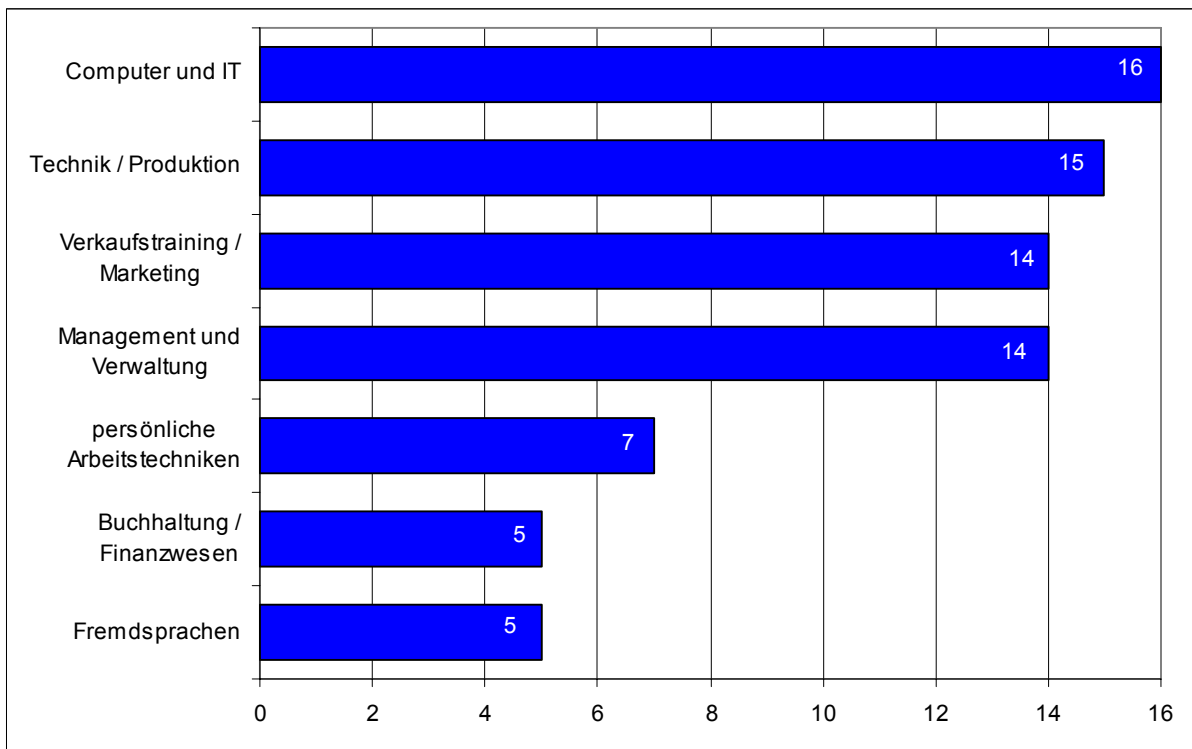
Quelle: Statistik Austria 2004

GRAFIK 16: Gründe für die Weiterbildung, 2003 (in %)



Quelle: Statistik Austria, MZ 2003

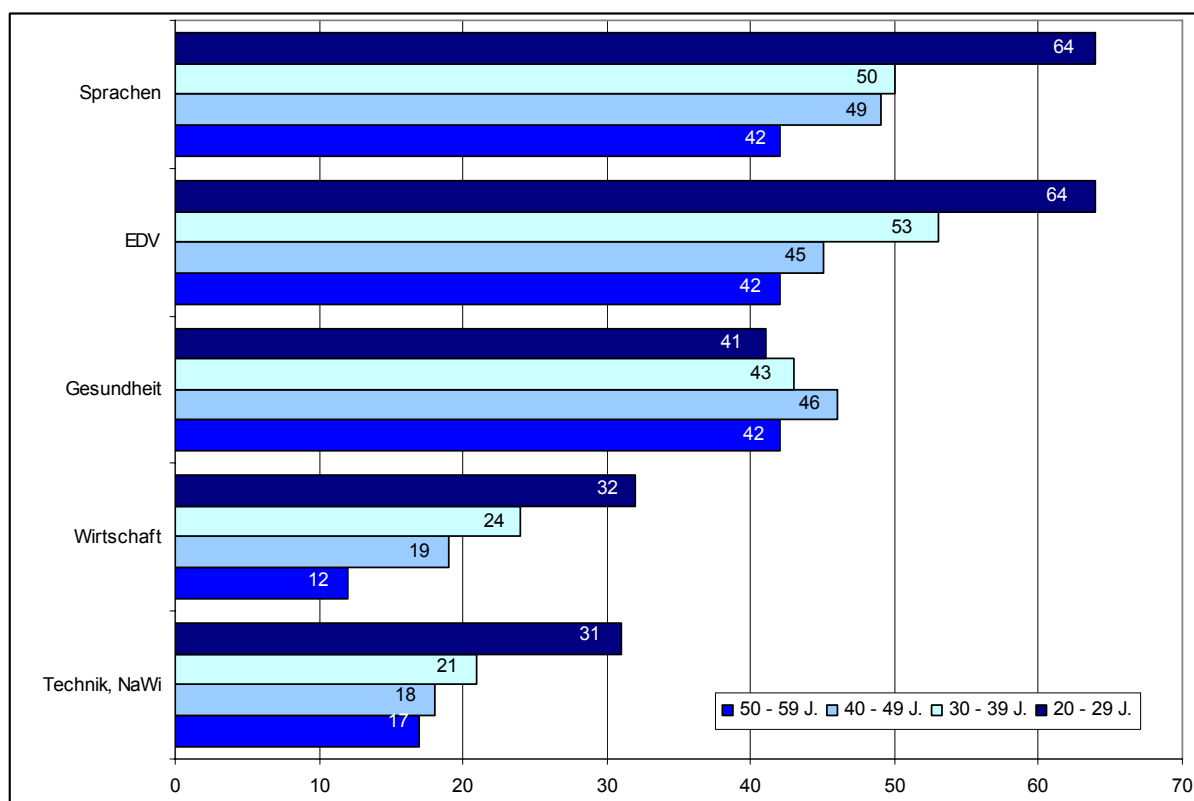
GRAFIK 17: Gewählte Bereiche im Rahmen der betrieblichen Weiterbildung, 2002 (in %)



Quelle: Statistik Austria, CVTS-2

Trotz der zum Teil niedrigen Beteiligungsraten an Fremdsprachenkursen ist das **Interesse** an solchen Weiterbildungsmaßnahmen sehr hoch. 64 % der 20- bis 29-Jährigen sind an einer Sprachenweiterbildung interessiert (vgl. Grafik 18). Großes Interesse besteht aber auch in den übrigen Altersgruppen. Fremdsprachen stehen immer an erster Stelle, mit Ausnahme bei den 30- bis 39-Jährigen, die zu 53 % an EDV-Schulungen Interesse hegen. Ein Großteil des bekundeten Interesses wird jedoch allen Anschein nach nicht realisiert (vgl. auch Tab. A-14 und A-15)

GRAFIK 18: Altersgruppenspezifisches themenbezogenes Interesse an Weiterbildung, 2002 (in %)



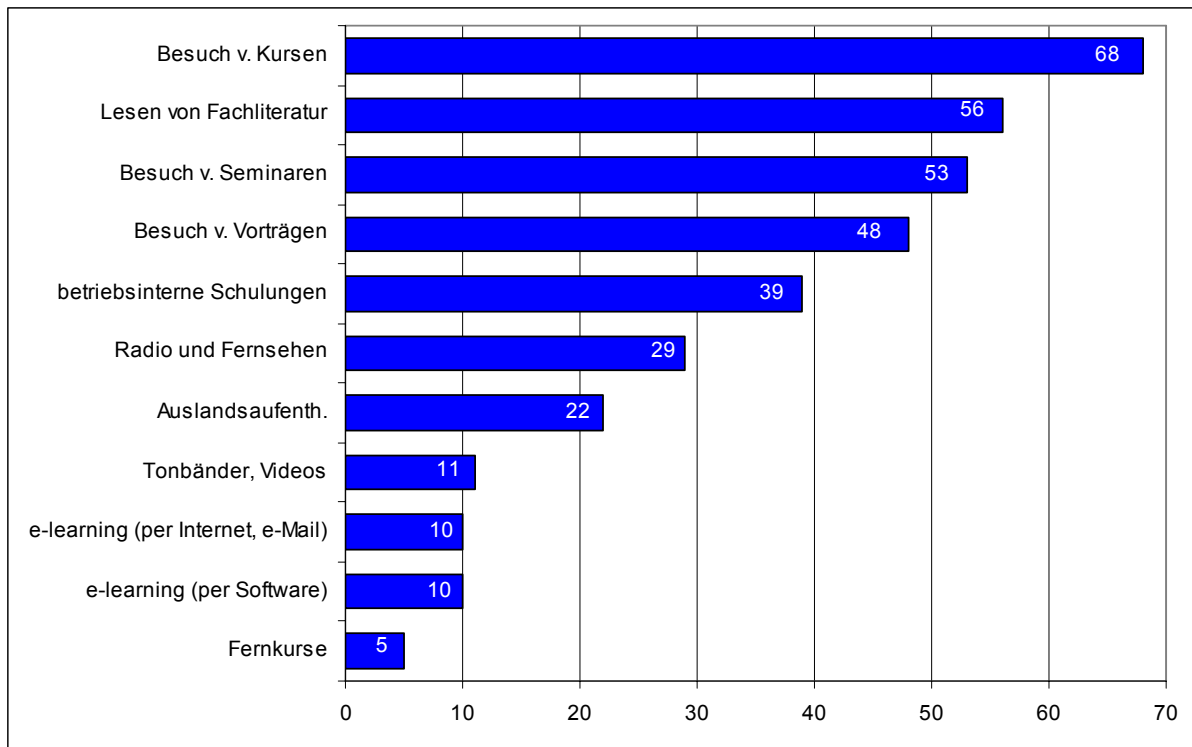
Anmerkung: NaWi = Naturwissenschaften. Rangreihung nach der Altersgruppe „20 bis 29 Jahre“

Quellen: Fessel+GfK Lifestyle Studie 2002; zitiert nach Schneeberger, A. und Mayr, T. 2004

Ein weiterer Grund für die nicht realisierte Weiterbildung kann auch in den bevorzugten **Weiterbildungsformen** gesehen werden (vgl. Grafik 19, sowie Grafiken 3 und 4). Der Besuch von Kursen wird von 68 % der Befragten klar präferiert. Aufgrund von Zeitmangel werden daher im Rahmen der Weiterbildung eher *must have*-Qualifikationen, dh, absolut erforderliche Berufsqualifikationen, und weniger oft *nice to have*-Qualifikationen (im Sinne von Zusatzqualifikationen) erworben. Sprachen zählen in der Regel zur letzteren Gruppe. Die zeit- und ortsunabhängigeren Sprachlernmedien (zB e-learning) präferieren lediglich 10 % der

Befragten. Ähnlich wie in der in Kap. 1.2 zitierten Fessel+GfK-Umfrage (2001) spielt auch in dieser Erhebung das Alter keine wesentliche Bedeutung.

GRAFIK 19: Präferierte Weiterbildungsformen, 2002 (in %)



Anmerkungen: Mehrfachnennungen möglich

Quelle: Lifestyle Studie 2002

2. BEFRAGUNGSERGEBNISSE

2.1 Projektziele

Die Bedeutung von Fremdsprachen in der Arbeits- und Berufswelt ist unumstritten. Nicht alle Unternehmen haben jedoch gleichermaßen Bedarf an Mitarbeitern mit Sprachkenntnissen. Unterschiede bestehen vor allem in Bezug auf Standort, Branche, Unternehmensgröße und den innerhalb eines Unternehmens bestehenden Tätigkeitsbereichen.

In Österreich gibt es bislang keine aktuelle, branchenübergreifende Unternehmensbefragung, die Aufschluss über

- den **gegenwärtigen und künftigen Bedarf** an Fremdsprachenkenntnissen seitens der Wirtschaft sowie über
- die Einschätzung und **Bewertung des Fremdsprachenangebots** an Schulen und Weiterbildungsinstitutionen gibt.

Mit der vorliegenden Studie wird diese Lücke geschlossen. Sie fasst zum einen die Ergebnisse einer österreichweiten Unternehmensbefragung zum konkreten Fremdsprachenbedarf zusammen, zum anderen werden die Rückmeldungen der an dieser Umfrage beteiligten Unternehmen hinsichtlich des fremdsprachlichen Erstausbildungs- sowie Weiterbildungsangebotes dargestellt. Daraus werden Empfehlungen für eine verbesserte Aus- und Weiterbildung abgeleitet.

2.2 Untersuchungsdesign

Zur Erhebung des Fremdsprachenbedarf gibt es eine Reihe von Methoden (HEST & OUD-DE GLAS 1990), zB die Analyse von Stellenangeboten in Zeitungen, Arbeitsplatzbeobachtungen, Auswertungen von Kommunikationstagebüchern sowie die Durchführung von Interviews. Interviews auf Basis eines standardisierten Fragebogens zählen zu den häufigsten Bedarfserhebungsmethoden. Zumeist sind diese Fragebögen an Personen gerichtet, die leitende Positionen im Unternehmen innehaben. Um diese Aussagen und damit die Analyseergebnisse zu untermauern, wären auch Interviews mit Fremdsprachenbenutzern bzw. mit Gesprächspartnern erforderlich. Aus Ressourcengründen ist dies allerdings oft nicht möglich.

Bei der vorliegenden Untersuchung wurde ebenfalls die Methode der **standardisierten Fragebogenerhebung** angewandt. Dazu wurde ein Fragebogen (vgl. Anhang 2) ausgearbeitet, der drei große Bereiche umfasste:

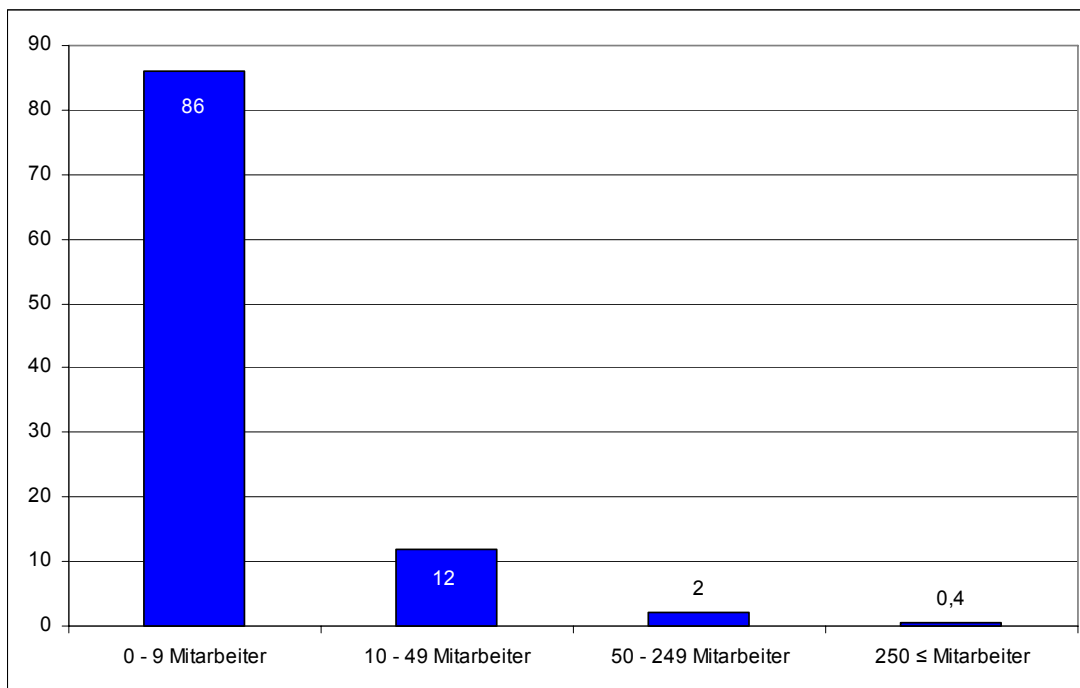
1. Erhebung des **Fremdsprachenbedarfs**: In diesem Abschnitt wurde eruiert, welche Fremdsprachen, von welchen Mitarbeitern, in welchen Situationen und auf welchem Niveau gebraucht werden.
2. Erhebung der **fremdsprachlichen Eingangsqualifikationen**: Der zweite Fragebogenteil bezog sich auf die Beurteilung der Fremdsprachenkenntnisse, die neue Mitarbeiter auf Basis ihrer Ausbildung mitbringen. Rückmeldungen über Verbesserungspotenziale wurden ebenso eingefordert.
3. Erhebung des **Weiterbildungsbedarfs**: Feedback über die betriebliche Weiterbildung bzw. über das in Anspruch genommene Angebot waren Bestandteil des dritten Abschnitts.

Der Fragebogen umfasste **24 inhaltliche Fragen** zu den drei oben genannten Bereichen, weitere fünf Fragen bezogen sich auf statistische Angaben. Der Großteil der Fragen wurde quantitativ ausgewertet. Zwei offene Fragen, die sich auf die Verbesserungspotenziale der Fremdsprachenausbildung an Schulen und Hochschulen sowie in Weiterbildungsinstituten bezogen, wurden qualitativ analysiert.

Zielgruppe dieser Erhebung waren Geschäftsführer bzw. Personalverantwortliche, die die Fremdsprachenbedarfssituation in ihrem Unternehmen beurteilen sollten. Der Fragebogen wurde online am **8. Juni 2005** an insgesamt **26.817 Unternehmen** geschickt, die **einen Monat** zur Beantwortung Zeit hatten. In 8.690 Fällen war eine persönliche Kontakt-E-Mail-Adresse des Geschäftsführers bzw. Personalverantwortlichen bekannt, in den übrigen Fällen wurde die allgemeine Firmen-E-Mail-Adresse verwendet.

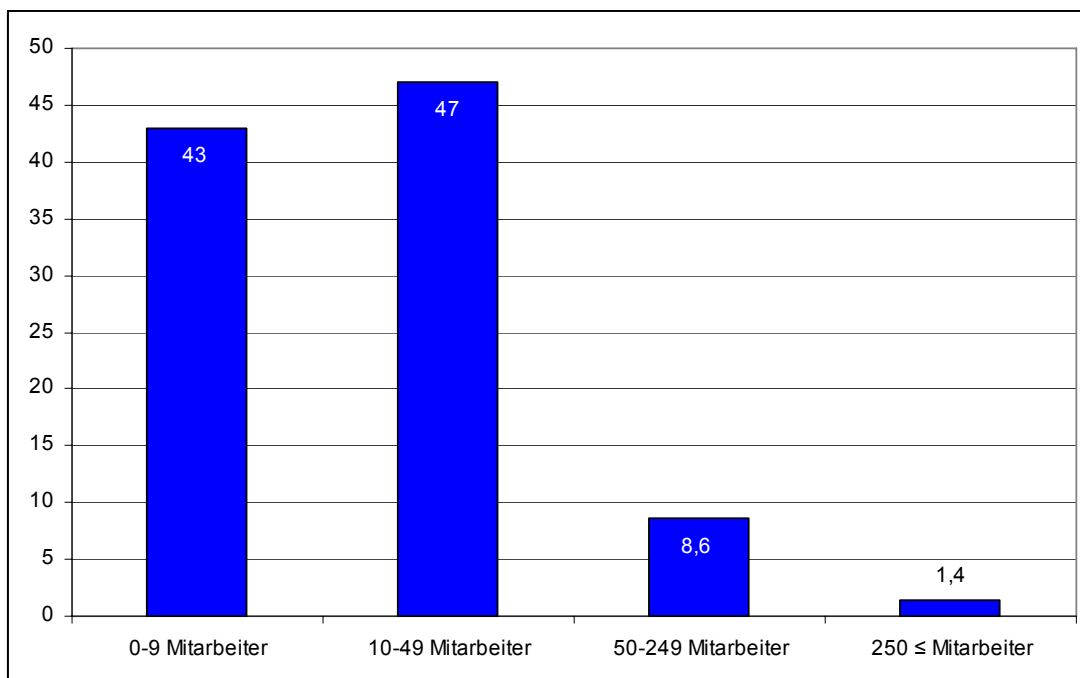
Die **Auswahl der Unternehmen** erfolgte primär nach einem Zufallsprinzip, wobei versucht wurde, im Vergleich zur Grundgesamtheit der österreichischen Unternehmen (vgl. Grafik 20) mittlere und größere Unternehmen über- sowie Ein-Personen-Unternehmen (EPU) unterzugewichten (vgl. Grafik 21). Dies hatte im Wesentlichen zwei Gründe: Zum einen sollten größere Betriebe in ausreichender Anzahl in der Stichprobe vertreten sein, um auch für diese Gruppe noch repräsentative Aussagen treffen zu können, zum anderen beschäftigen Großbetriebe wesentlich mehr Mitarbeiter, wodurch ihr Fremdsprachenbedarf quantitativ von größerer Bedeutung ist als jener von EPU.

GRAFIK 20: Österreichische Unternehmen nach Beschäftigtengrößenklassen (in %)



Quelle: Statistik Austria 2003, eigene Berechnungen

GRAFIK 21: Kontaktierte Unternehmen nach Beschäftigtengrößenklassen (in %)



Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

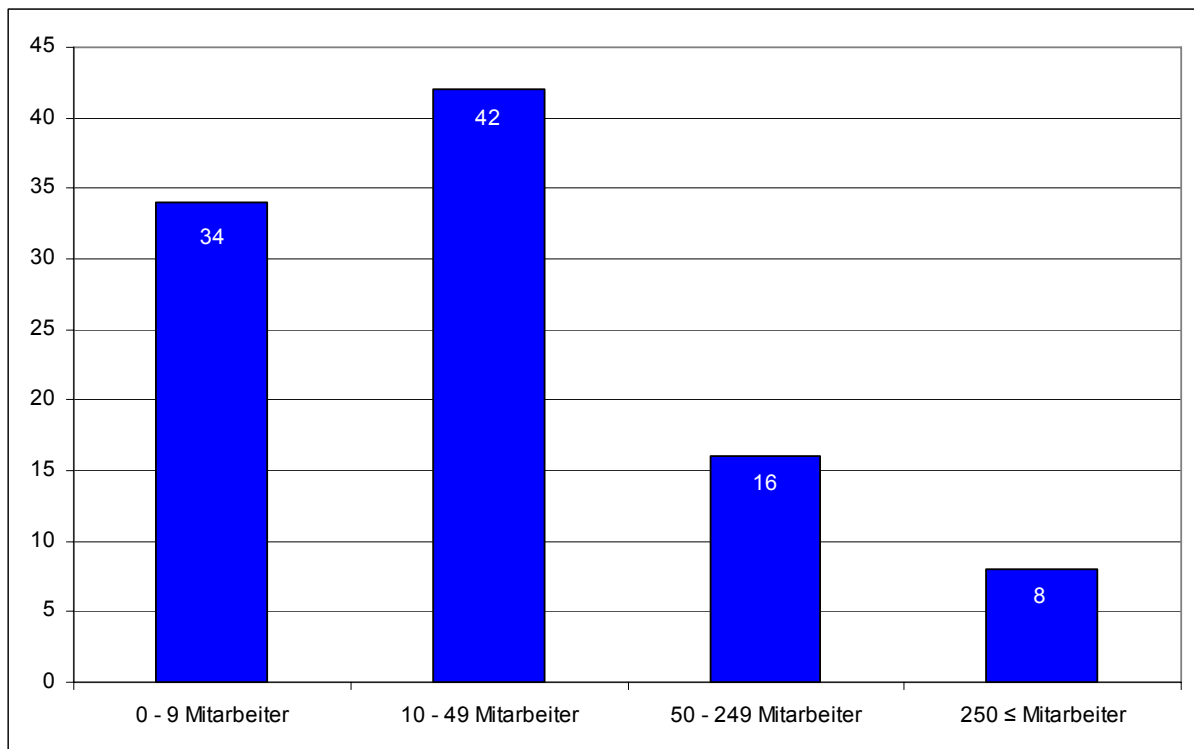
Ingesamt konnten als Basis für die vorliegende Studie **2.017 vollständig ausgefüllte** und damit **verwertbare Interviews** herangezogen werden. Abgebrochene Interviews wurden nicht berücksichtigt. Dies bedeutet eine für Online-Unternehmensbefragungen relativ hohe **Nettorücklaufquote von 7,5 %**, was auf ein starkes Interesse an der Thematik schließen lässt. Ausgehend von einer Grundgesamtheit von insgesamt rund 300.000 Unternehmen¹⁸ in Österreich (und der Annahme einer einfachen Zufallsstichprobe) liegt demzufolge (bei einem Sicherheitsniveau von 95 %) der Bereich des maximalen **Stichprobenfehlers innerhalb von $\pm 2,3$ %**. Es kann daher von einer **außerordentlich hohen Repräsentativität der Ergebnisse** gesprochen werden.

¹⁸) Die exakte Zahl der Unternehmen in Österreich differiert stark hinsichtlich Zählweise und Definition.

2.3 Eckdaten der befragten Unternehmen

Hinsichtlich der **Unternehmensgröße** zeigt sich, dass rund ein Drittel (34 %) aller ausgefüllten und in der Analyse berücksichtigten Fragebögen von Kleinbetrieben mit bis zu neun Mitarbeitern stammt (vgl. Grafik 22). Mit 42 % sind Kleinbetriebe (zehn bis 49 Mitarbeiter) am stärksten vertreten. 16 % der Betriebe, die sich an dieser Erhebung beteiligten, beschäftigen zwischen 50 und 249 Mitarbeiter, 8 % sogar 250 oder mehr.

GRAFIK 22: Beteiligte Unternehmen nach Beschäftigtengrößenklassen (in %)

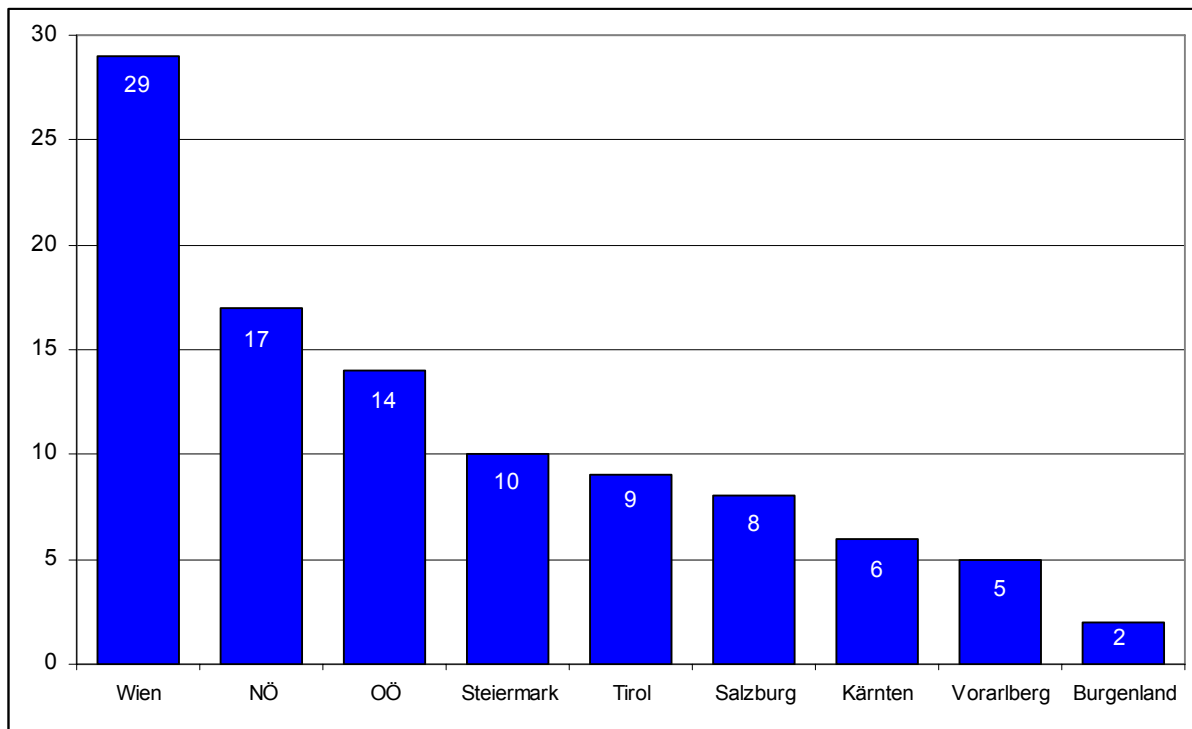


Anmerkung: Unternehmensgröße = Zahl der (in Österreich beschäftigten) Mitarbeiter

Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

Unternehmen aus allen **Bundesländern** haben sich an der Befragung beteiligt. Der größte Rücklauf an Fragebögen war von Wiener Unternehmen zu verzeichnen (vgl. Grafik 23). Rund ein Drittel aller eingelangten Fragebögen stammt aus der Bundeshauptstadt. An zweiter Stelle folgt Niederösterreich mit 17 %, vor Oberösterreich mit 14 % und der Steiermark mit 10 %. Das Schlusslicht bilden burgenländische Betriebe, die für 2 % der retournierten Fragebögen verantwortlich zeichnen.

GRAFIK 23: Beteiligte Unternehmen nach dem Betriebsstandort (in %)

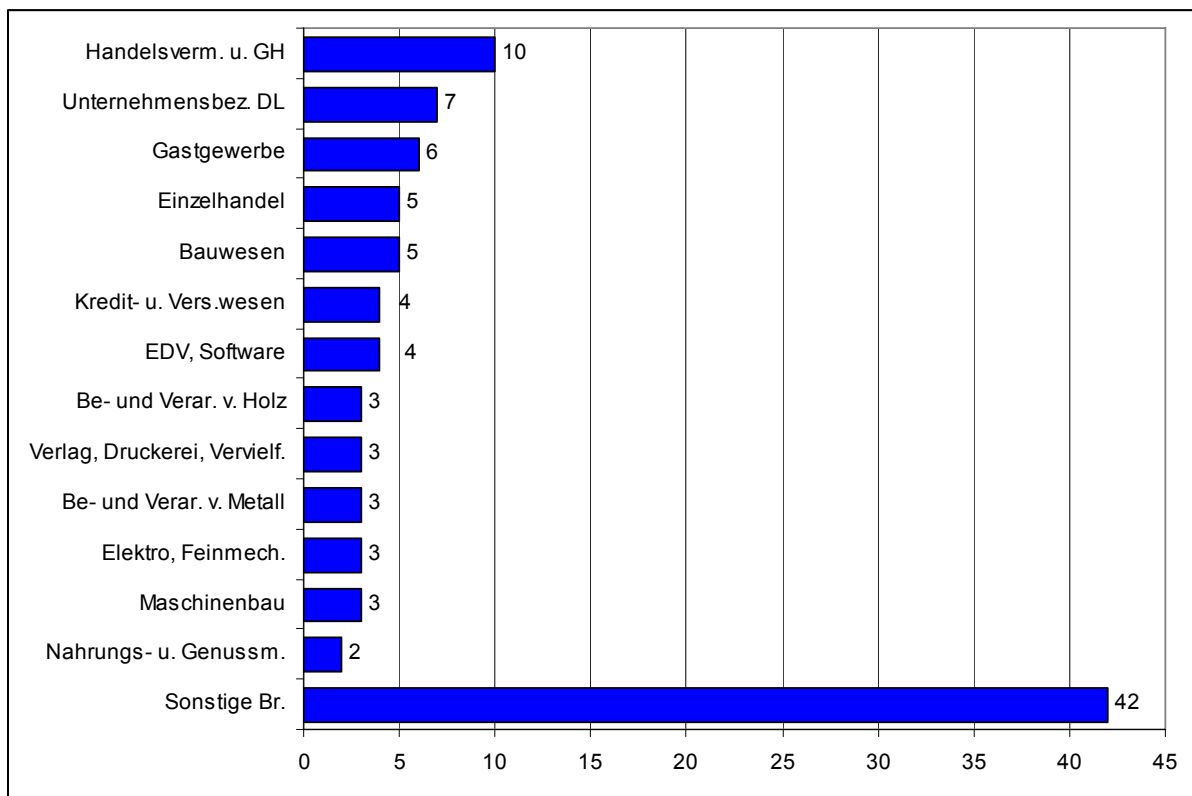


Anmerkung: Bundesland = Standort des Betriebes (bzw. der [österreichischen] Zentrale)

Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

Die 2.017 retournierten Fragebögen konnten Unternehmen verschiedener **Branchen** zugeordnet werden (vgl. Grafik 24). Ein Zehntel der beteiligten Unternehmen ist dem Bereich „Handelsvermittlung, Großhandel“ zuzurechnen, weitere 7 % bieten „Unternehmensbezogene Dienstleistungen“ (zB Unternehmensberatung, technische Dienstleistungen, Ingenieurbüros, Werbung, Reinigungsgewerbe) an. Die relativ hohe Bereitschaft von Betrieben dieser Bereiche, an der Befragung teilzunehmen, hängt sicherlich auch mit deren erhöhtem Fremdsprachenbedarf zusammen. Selbiges gilt sicherlich auch für das „Beherbergungs- und Gaststättenwesen (Gastgewerbe)“, das mit 6 % an dritter Stelle dieses „Branchenrankings“ steht. Je 60 Fragebögen oder 3 % lassen sich den eher technischen Bereichen „Maschinenbau“, „Herstellung, Be- und Verarbeitung von Metall(erzeugnissen)“ sowie „Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik“ zuordnen.

GRAFIK 24: Beteiligte Unternehmen nach Branchenzugehörigkeit (in %)

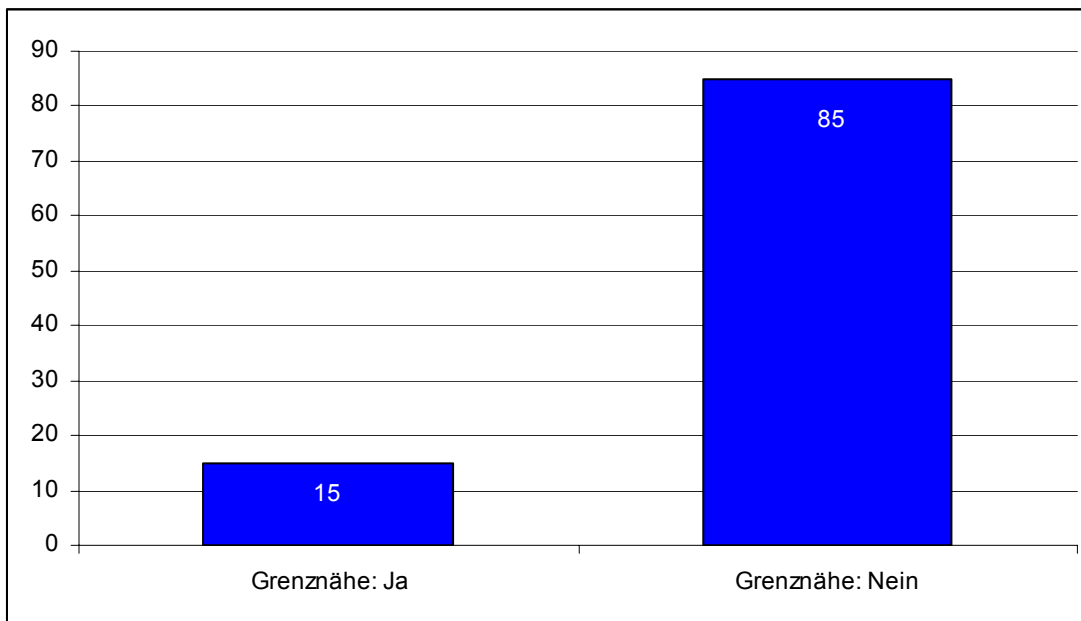


Anmerkung: Es wurden nur jene Branchen dargestellt, in denen mindestens 2 % (dh n=45) der Unternehmen geantwortet haben. Handelsverm. u. GH = Handelsvermittlung und Großhandel; Unternehmensbez. DL = Unternehmensbezogene Dienstleistung, Vers.wesen = Versicherungswesen, Be- und Verarb. v. Holz/Metall = Be- und Verarbeitung von Holz/Metall, Feinmech. = Feinmechanik, Genussm. = Genussmittel, Sonstige Br. = Sonstige Branchen

Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

Anhand der Frage nach der **Ansiedelung in Grenznähe** wurde versucht, zu eruieren, inwiefern die Nähe zu nicht-deutschsprachigen Nachbarländern Einfluss auf den Fremdsprachenbedarf hat (vgl. Grafik 25). Obwohl 85 %, und somit die überwiegende Mehrheit der an der Befragung beteiligten Betriebe, nicht im Umkreis von rund 20 km zu nicht-deutschsprachigen Nachbarländern angesiedelt sind, wird der Fremdsprachenbedarf als sehr hoch eingeschätzt (vgl. Grafik 31a). Gerade durch die Internationalisierung sowie den Einsatz von Kommunikations- und Informationstechnologien hat der Standort heute nur mehr geringen Einfluss auf den Fremdsprachenbedarf. Die Überwindung von Landesgrenzen und damit die Erschließung neuer Märkte mit Hilfe von Medien ist nicht an die Nähe zu Staatsgrenzen gebunden, sondern kann virtuell vom gesamten Bundesgebiet aus gemacht werden.

GRAFIK 25: Grenznähe zu nicht-deutschsprachigen Nachbarstaaten (in %)



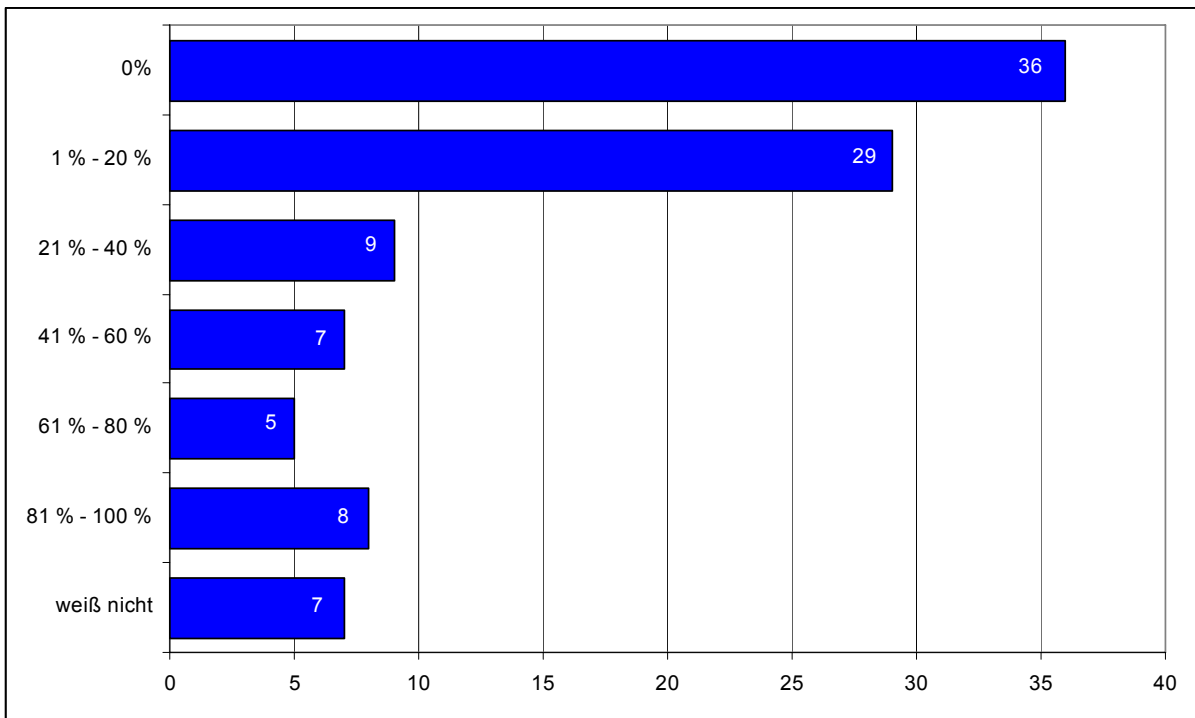
Anmerkung: Grenznähe = Der Betrieb (bzw. die [österreichische] Zentrale befindet sich in der Nähe (ca. 20 km) eines nicht deutschsprachigen Nachbarstaates.

Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

Exportaktivitäten sind eine der Hauptursachen für Fremdsprachenbedarf in den Unternehmen. Es ist daher überraschend, dass mehr als ein Drittel aller Befragungsteilnehmer (36 %) nicht in Exportgeschäfte involviert ist (vgl. Grafik 26). Knapp 30 % der Unternehmen erwirtschaften bis zu 20 % ihres Umsatzes durch den Export. Regener Export, bei dem (mehr als) zwei Drittel des Umsatzes durch Auslandsgeschäfte erzielt werden, haben rund 13 % der an der Erhebung beteiligten Betriebe.

Bei der Betrachtung des Exportanteils ist allerdings zu bedenken, dass dieser die internationale Verflechtung der österreichischen Unternehmen nur zum Teil abbildet. Umsätze, die beispielsweise von im Ausland ansässigen **Mutter- oder Tochtergesellschaften** erzielt werden, werden nicht als Exporterlöse gewertet. Dadurch weisen gerade Unternehmen mit besonders intensiven Auslandsaktivitäten oftmals niedrige Exportanteile auf. Die bereits existierende starke internationale Verflechtung der österreichischen Wirtschaft zeigt sich vor allem in der Frage, inwieweit Mutter- und Tochtergesellschaften im Ausland existieren. Rund ein Drittel der Unternehmen, die sich an dieser Erhebung beteiligten, verfügt über eine Dependence im Ausland, wobei dies in besonderem Maße für Großbetriebe mit 250 und mehr Mitarbeitern gilt (vgl. Grafik 27).

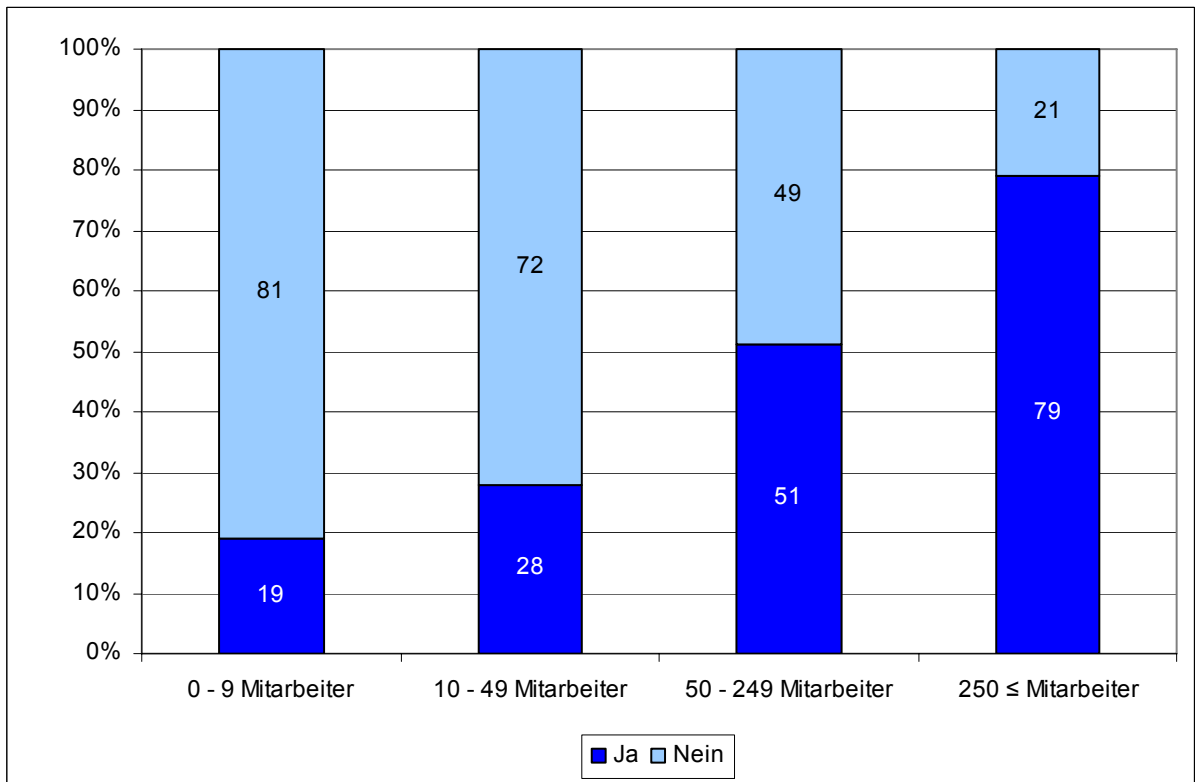
GRAFIK 26: Exportanteil der an der Befragung beteiligten Betriebe (in %)



Anmerkung: Exportanteil = Anteil (in Prozent) des durch Export erwirtschafteten Umsatzes

Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

GRAFIK 27: Mutter- und Tochtergesellschaften im Ausland nach Beschäftigtengrößenklassen (in %)

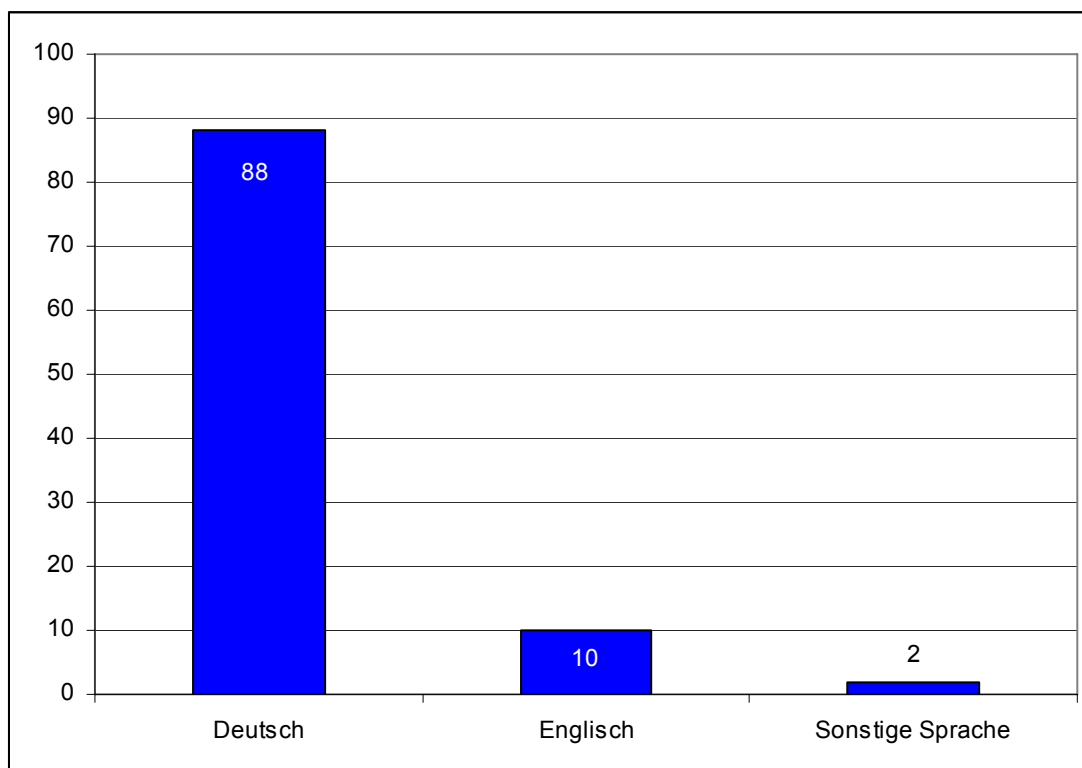


Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

2.4 Fremdsprachenbedarf in den befragten Unternehmen

Die Erhebung wurde mit der Frage nach der überwiegend verwendeten **Unternehmens- bzw. Konzernsprache** eingeleitet. Für mehr als 240 Unternehmen oder 12 % ist Deutsch nicht die Unternehmens- bzw. Konzernsprache. Der Großteil dieser Betriebe (10 %) verwendet Englisch, in einem weiteren Prozent ist Englisch zumindest eine von zwei verwendeten Unternehmenssprachen (vgl. Grafik 28).

GRAFIK 28: Welche Sprache ist in Ihrem Unternehmen die überwiegend verwendete Unternehmens-/Konzernsprache? (in %)



Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

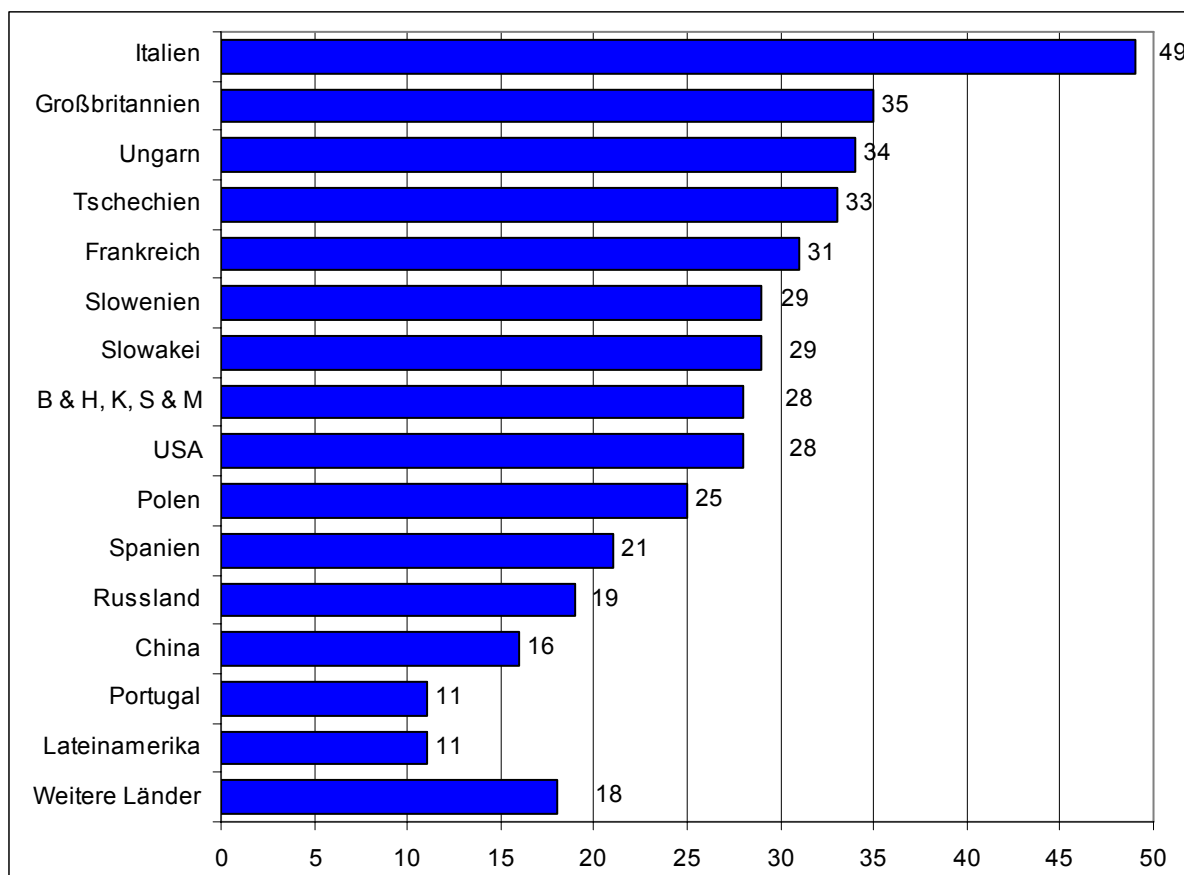
Der Anteil an Betrieben mit nicht-deutscher Unternehmenssprache ist erwartungsgemäß in Wien (18 %) am höchsten, gefolgt von Niederösterreich (13 %) und Salzburg (11 %). Den niedrigsten Anteil verzeichnen Kärnten und das Burgenland mit je 6 % (vgl. Grafik A-1). Hinsichtlich der Größe sind die meisten Betriebe mit nicht-deutscher Unternehmenssprache Großbetriebe: Mehr als ein Fünftel (21 %) aller an der Befragung beteiligten Großbetriebe verwendet nicht Deutsch als Unternehmenssprache. In den anderen Beschäftigtengrößenklassen liegt dieser Anteil bei rund 10 % bis 13 % (vgl. Grafik A-2). Besonders häufig wird in Betrieben im Bereich „Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik“ eine andere als die deutsche Sprache als Unternehmenssprache verwendet. Für rund ein Viertel der Betriebe (24 %) die-

ser Branche ist Deutsch nicht das betriebsinterne Kommunikationsmittel. Mit 21 % ist der Anteil der Betriebe mit nicht-deutscher Unternehmenssprache auch in der „Handelsvermittlung und im Großhandel“ recht hoch. 17 % der Firmen der von Englisch dominierten „EDV und Software“-Branche benutzen Deutsch nicht als Unternehmenssprache. Die rege Exporttätigkeit im Bereich „Maschinenbau“¹⁹ ist sicherlich einer der Gründe dafür, dass Betriebe dieser Branche immer öfter auf eine internationale Sprache, in der Regel Englisch, als Unternehmenssprache umsteigen. Im „Einzelhandel“ (1 %), im „Bauwesen“ (2 %) sowie in der „Be- und Verarbeitung von Holz“ (2 %) ist eine Unternehmenssprache, die nicht Deutsch ist, eher selten anzutreffen (vgl. Grafik A-3).

Ob und welcher Bedarf an fremdsprachigen Mitarbeitern besteht, hängt zu einem wesentlichen Teil von den **Geschäftsbeziehungen zu nicht-deutschsprachigen Ländern** ab (vgl. Grafik 29). Etwas mehr als ein Fünftel der beteiligten Unternehmen (22 %) gab an, keine Geschäftsbeziehungen zu nicht-deutschsprachigen Ländern zu haben. Demzufolge bestehen bei 78 % der Betriebe solche Geschäftsbeziehungen. Die meisten Kontakte gibt es zu Ländern innerhalb der Europäischen Union, wobei mehr neue als alte Mitgliedsstaaten genannt werden (vier vs. fünf). Der wichtigste nicht-deutschsprachige Handelspartner ist Italien (vgl. auch BMWA 2006) – 49 % der an dieser Erhebung beteiligten Betriebe haben Geschäftsbeziehungen zum südlichen Nachbarstaat –, gefolgt von Großbritannien (35 %) und Ungarn (34 %). Etwa ein Drittel der Betriebe hat Geschäftskontakte nach Tschechien (33 %) und Frankreich (31 %). Außerhalb der EU bestehen Geschäftsbeziehungen vor allen zu den Nachfolgestaaten Jugoslawiens (28 %), sowie – im außereuropäischen Raum – zu Amerika (28 %) und Russland (19 %). Kontakte gibt es auch in den asiatischen Raum, vor allem zu chinesischen Firmen (16 %).

¹⁹) „Maschinenbau“ stand unter Österreichs exportintensivsten Wirtschaftszweigen in der Sachgütererzeugung mit 70 % des Gesamtumsatzes an vierter Stelle (vgl. Statistik Austria und Wirtschaftskammer Österreich: <http://wko.at/statistik/jahrbuch/sachumsaetze.pdf>).

GRAFIK 29: Zu welchen nicht-deutschsprachigen Ländern bestehen in Ihrem Unternehmen derzeit Geschäftsbeziehungen? (in %)



Anmerkung: B & H, K, S & M = Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Serbien und Montenegro

Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

Einfluss auf die Intensität der Geschäftsbeziehungen zu nicht-deutschsprachigen Ländern haben auch die Faktoren Standort, Unternehmensgröße und Branche. Kärntner und Wiener Unternehmer verzeichnen mit 82 % bzw. 81 % den höchsten Anteil an Unternehmen mit Geschäftsbeziehungen zu nicht-deutschsprachigen Ländern (vgl. Grafik A-4). Vorarlberg hat mit 74 % die niedrigste Rate. Einen Einfluss – wenngleich auch einen eher geringen – auf das Ausmaß der Geschäftsbeziehungen hat auch die Grenznähe (vgl. Grafik A-5). 85 % jener Unternehmen, die ihren Standort in Grenznähe zu nicht-deutschsprachigen Nachbarstaaten haben, haben Geschäftsbeziehungen zu nicht-deutschsprachigen Ländern. Von jenen Unternehmen, die nicht in Grenznähe angesiedelt sind, haben jedoch auch 77 % Geschäftsbeziehungen zu nicht-deutschsprachigen Ländern. Analysiert man die Geschäftsbeziehungen zu den fünf an Österreich angrenzenden, nicht-deutschsprachigen Staaten nach den Bundesländern, so zeigt sich, dass tendenziell die Intensität der Geschäftsbeziehungen mit der Nähe zum Nachbarstaat wächst (vgl. Tab. 5 und Tab. A-16).

TABELLE 5: Bundesländer mit den drei höchsten Anteilen an Unternehmen mit Geschäftsbeziehungen zu den nicht-deutschsprachigen Nachbarstaaten Österreichs

Nicht-deutschsprachiger Nachbarstaat	Höchster Anteil	Zweihöchster Anteil	Dritthöchster Anteil
Italien <i>Anteil in %</i>	Tirol 64	Vorarlberg 63	Kärnten 63
Tschechien <i>Anteil in %</i>	Niederösterreich 44	Wien 40	Oberösterreich 38
Ungarn <i>Anteil in %</i>	Burgenland 62	Wien 44	Niederösterreich 38
Slowakei <i>Anteil in %</i>	Wien 42	Niederösterreich 31	Salzburg 26
Slowenien <i>Anteil in %</i>	Kärnten 48	Wien 34	Steiermark 33

Anmerkung: Bundesland = Standort des Betriebes (bzw. der [österreichischen] Zentrale)

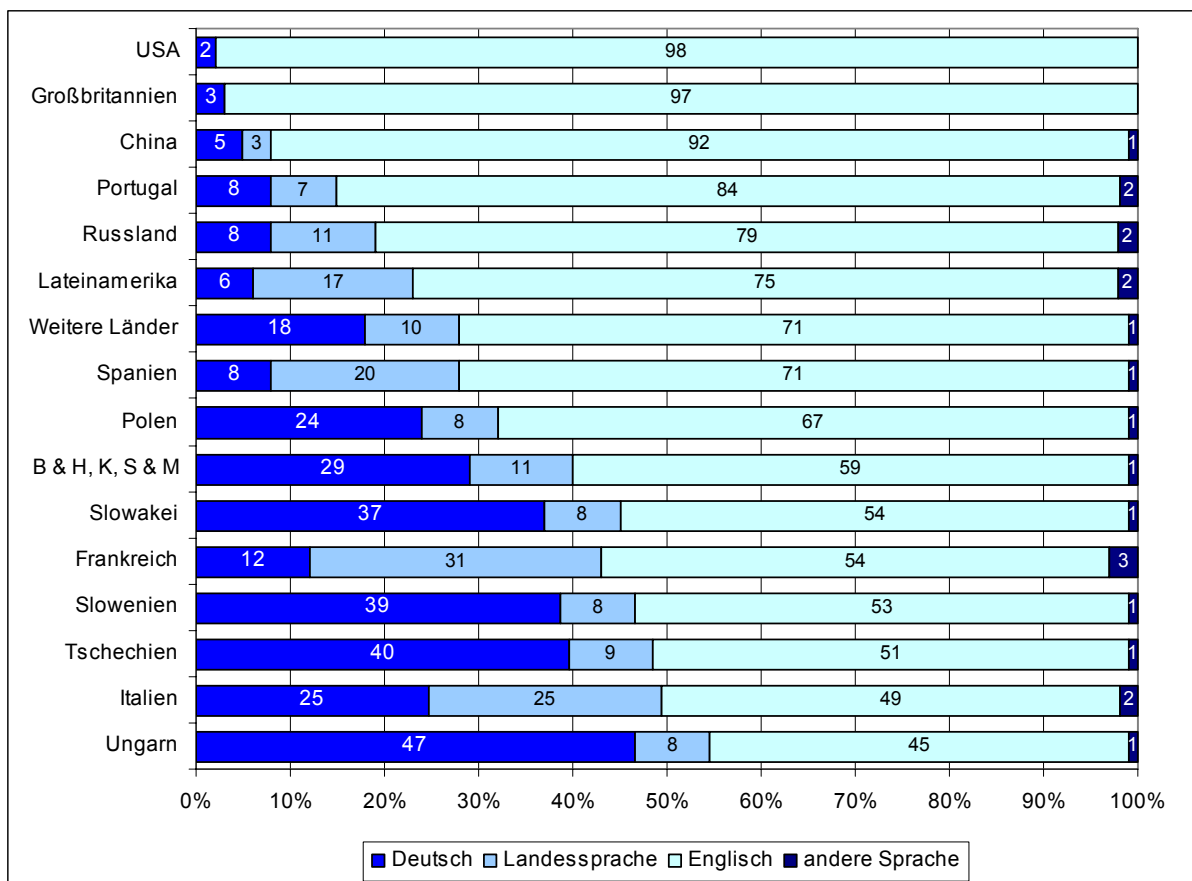
Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

Die internationalen Verflechtungen der österreichischen Wirtschaft zeigen sich auch bei der Analyse des Ausmaßes der Geschäftsbeziehungen nach der **Unternehmensgröße**. Selbst unter den an der Erhebung beteiligten Kleinstunternehmen (bis zu neun Mitarbeitern) liegt der Anteil jener Betriebe, die Geschäftsbeziehungen zu nicht deutschsprachigen Ländern haben, bei über 70 %; bei den Betrieben über 50 Mitarbeiter steigt dieser Anteil auf beinahe 90 % (vgl. Grafik A-6). Hinsichtlich der **Branchen** sind vor allem Betriebe im „Maschinenbau“ (94 %), in der „Handelsvermittlung und im Großhandel“ (92 %), im „EDV und Software“-Bereich sowie in der „Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik“ (83 %) in Geschäftsbeziehungen zu nicht-deutschsprachigen Ländern involviert (vgl. Grafik A-7). Es zeigt sich hier, dass gerade Betriebe dieser Branchen besonders häufig auch eine andere als die deutsche Sprache als Unternehmenssprache verwenden (vgl. Grafik A-3). Dieselbe Parallelität ergibt sich auch für die Branchen mit dem niedrigsten Anteil an Geschäftsbeziehungen zu nicht-deutschsprachigen Unternehmen, d.s. „Bauwesen“ (58 %) und „Be- und Verarbeitung von Holz“ (65 %). In Betrieben dieser Bereiche ist mehrheitlich Deutsch die Unternehmenssprache (vgl. Grafik A-3).

Die Bedeutung einzelner Fremdsprachen für den Kontakt zu Unternehmen in anderen Ländern lässt sich anhand der folgenden Grafik einschätzen. Auf die Frage, in welcher Sprache überwiegend die **Kommunikation im Rahmen von Geschäftsbeziehungen mit nicht-deutschsprachigen Ländern** erfolgt, wird, mit Ausnahme von Ungarn, für alle genannten Länder mehrheitlich Englisch genannt (vgl. Grafik 30). Die Sprache des jeweiligen Landes spielt eine eher geringe Rolle – sieht man von Frankreich, Italien und Spanien (bzw., damit

verbunden, Lateinamerika) ab. Zwischen 17 % und 31 % der Unternehmen, die mit diesen Ländern in Wirtschaftsbeziehungen stehen, wickeln ihre Geschäfte überwiegend in der jeweiligen Landessprache ab. Deutsch hat als Wirtschaftssprache vor allem in den 2004 beigetretenen EU-Mitgliedsländern eine besondere Bedeutung. Nahezu die Hälfte der Betriebe (47 %), die Geschäftsbeziehungen mit Ungarn haben, verwendet Deutsch als überwiegendes Kommunikationsmittel. Sehr hoch ist der Anteil solcher Unternehmen auch innerhalb derer, die Handelspartner in Tschechien (40 %), Slowenien (39 %), in der Slowakei (37 %) und Polen (24 %) haben. Ein knappes Drittel der Betriebe (29 %) verwendet Deutsch auch in den Wirtschaftsbeziehungen mit den Nachfolgestaaten Jugoslawiens.

GRAFIK 30: In welcher Sprache erfolgt überwiegend die Kommunikation mit den nicht-deutschsprachigen Ländern, zu denen Geschäftsbeziehungen bestehen? (in %)



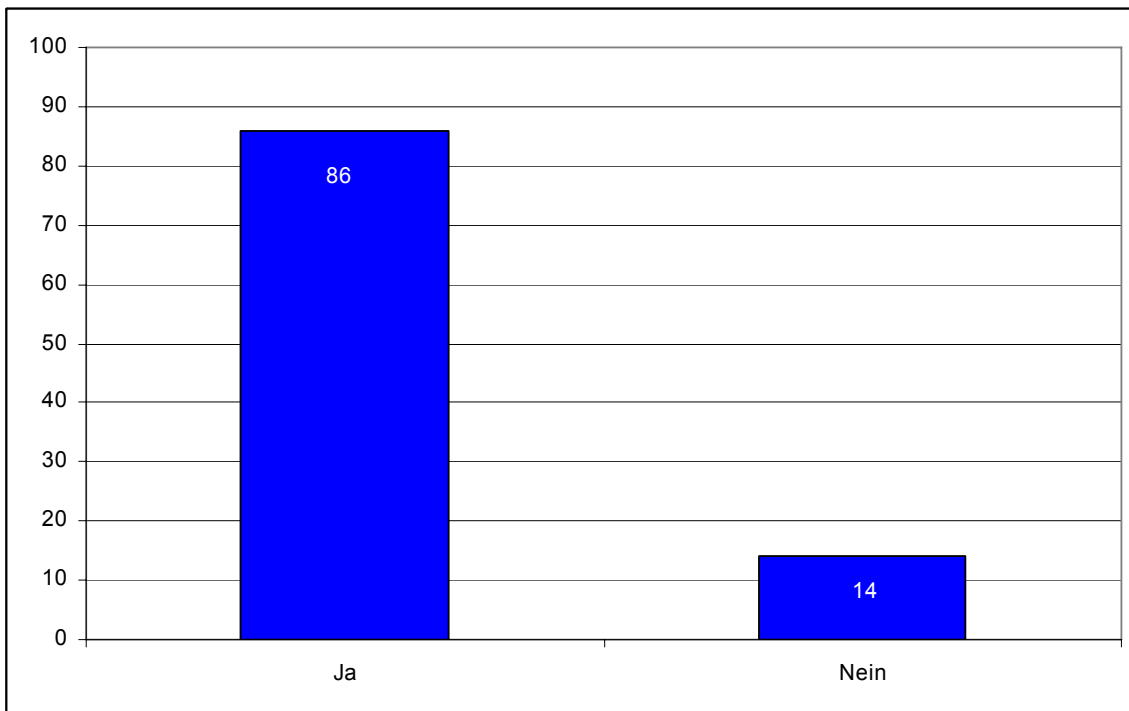
Anmerkungen: Es wurden nur jene Unternehmen einbezogen, die zum jeweiligen Land in Geschäftsbeziehung stehen. So gaben beispielsweise 28 % der Unternehmen an, mit den USA Geschäftsbeziehungen zu haben (vgl. Grafik 29). Von diesen Unternehmen wickeln 2 % ihre Geschäfte in Deutsch ab, 98 % in Englisch (= Landessprache). B & H, K, S & M = Bosnien & Herzegowina, Kroatien, Serbien und Montenegro. Großbritannien und USA: Landessprache = Englisch

Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

Der Gebrauch der Sprachen in den Geschäftsbeziehungen spiegelt einerseits deren Bedeutung wider, lässt andererseits aber auch **Rückschlüsse auf die Kenntnisse in diesen Sprachen** zu. Englisch wird nicht nur überwiegend als Kommunikationsmittel im globalen Wirtschaftsleben verwendet, es ist auch jene Sprache, die am ehesten und am besten beherrscht wird. Ihre Vorherrschaft als internationale Verkehrssprache scheint daher ungebrochen. Deutsch wird in den Geschäftsbeziehungen mit den osteuropäischen Sprachen (sehr) häufig eingesetzt, da ein Großteil der dortigen Bevölkerung aufgrund der Schulbildung dieser Sprache mächtig ist. Umgekehrt heißt dies auch, dass in den österreichischen Unternehmen Ostsprachenkenntnisse nicht weit verbreitet sind. Einen Hinweis darauf gibt auch die Tatsache, dass Ostsprachen im Vergleich zu den vier europäischen Hauptsprachen Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch in der österreichischen Pflichtschule, aber auch auf der oberen Sekundarstufe kaum unterrichtet werden (vgl. Kap. 1.3). Da jedoch in den östlichen Nachbarstaaten Österreichs der Anteil von Deutsch zugunsten von Englisch in den Schulen zurückgeht (vgl. EURYDICE 2005, S. 53), wird in den nächsten Jahren eine Generation in den Arbeitsmarkt eintreten, die keine oder nur mehr marginale Deutschkenntnisse besitzt. Der Erwerb von Ostsprachen in Österreich könnte daher in den künftigen Geschäftsbeziehungen einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil darstellen. Englisch wird in Zukunft zwar verstärkt Anwendung finden, der Gebrauch der Landessprache kann aber den Eintritt in den Markt erleichtern und/oder Wirtschaftsbeziehungen intensivieren.

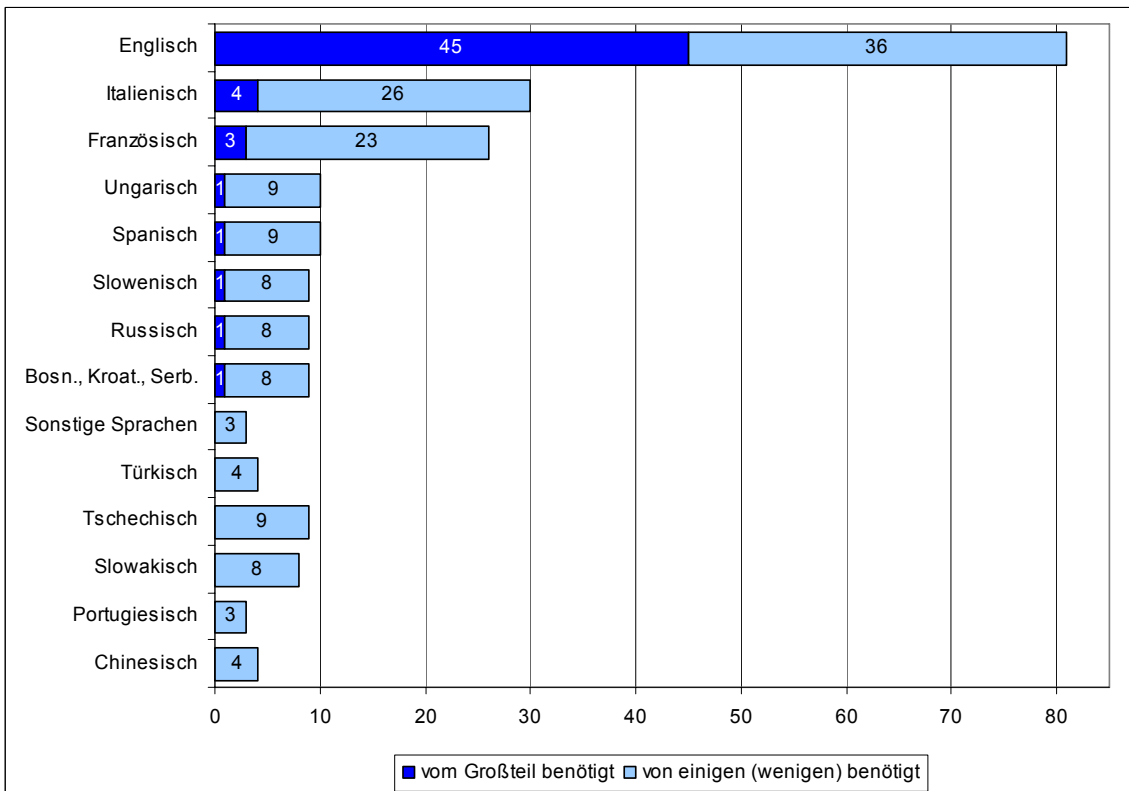
Künftig könnte daher folgende Grafik, die die in den Unternehmen **derzeit benötigten Sprachen und ihren Gebrauchsumfang** darstellt, etwas anders aussehen. Generell wird von der überwiegenden Mehrheit der Betriebe (86 %) Fremdsprachenbedarf gemeldet. Lediglich 14 % sehen keinen Bedarf (vgl. 31a). Englisch wird nach Angaben von 45 % der Betriebe, die sich an der gegenständlichen Befragung beteiligt haben, vom „Großteil der Mitarbeiter“ gebraucht, „von einigen (wenigen) Mitarbeitern benötigt“ wird es in 36 % der Unternehmen (vgl. Grafik 31b). Italienisch, das im Rahmen von Geschäftsbeziehungen mit dem südlichen Nachbarstaat häufig verwendet wird (vgl. Grafik 30), wird in 4 % der Betriebe „vom Großteil der Mitarbeiter“ verlangt. An dritter Stelle liegt die französische Sprache, die ebenfalls in zahlreichen Wirtschaftskontakten mit Frankreich zum Einsatz kommt (vgl. Grafik 30). Ostsprachen werden derzeit mehrheitlich nur „von einigen (wenigen) Mitarbeitern benötigt“, da – vgl. Grafik 30 – der Großteil der Geschäftsbeziehungen in Deutsch oder Englisch abgewickelt wird. Der Erwerb bzw. die Verbesserung von Ostsprachenkenntnissen könnte den Verwendungsgrad dieser Sprachen bedeutend erhöhen.

GRAFIK 31a: Fremdsprachenbedarf in den Unternehmen (in %)



Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

GRAFIK 31b: Welche Fremdsprachen werden derzeit in Ihrem Unternehmen in welchem Umfang benötigt? (in %)



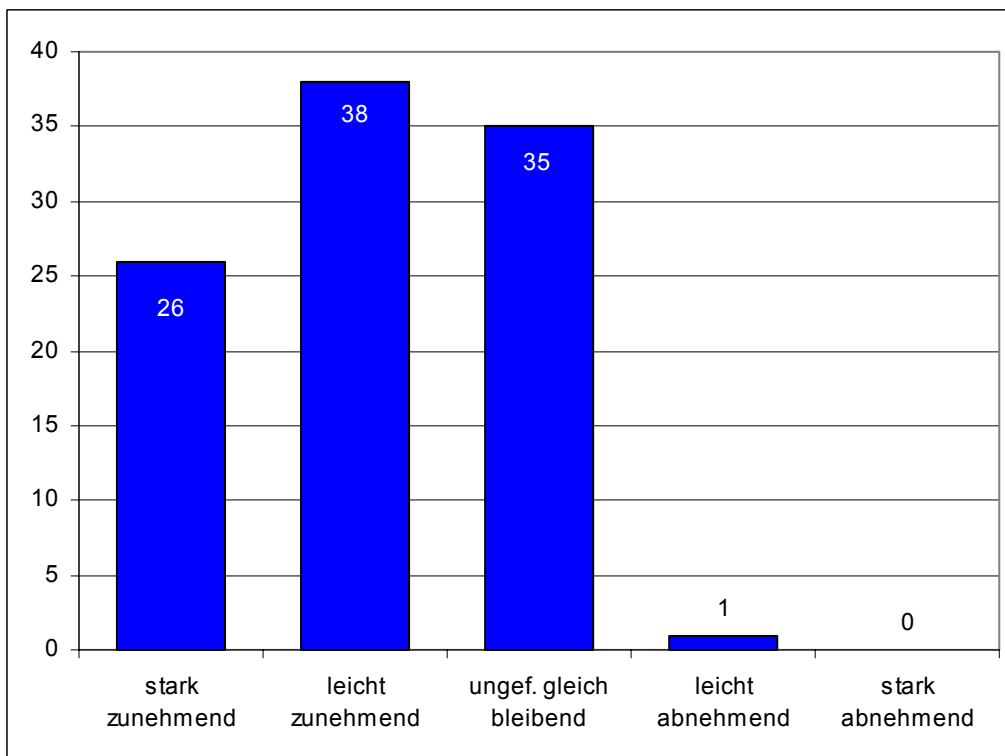
Anmerkung: Bosn., Kroat., Serb. = Bosnisch, Kroatisch, Serbisch

Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

Die **englische Sprache** nimmt zwar innerhalb der Wirtschaft eine Sonderstellung ein, ihr tatsächlicher Gebrauchsumfang ist dennoch vom Standort, der Unternehmensgröße und der Branche abhängig (vgl. Grafiken A-8 bis A-10). Am häufigsten wird Englisch in Wiener Unternehmen „vom Großteil der Mitarbeiter“ benötigt (60 %). Dies ist wenig überraschend, da Wien auch das Bundesland mit der größten Dichte an Betrieben mit nicht-deutscher (zumeist englischer) Unternehmenssprache ist (vgl. Grafik A-4). Salzburg (49 %) und Vorarlberg (48 %) folgen in diesem Ranking an zweiter bzw. dritter Stelle. Bei den Unternehmen, die in Niederösterreich und in der Steiermark angesiedelt sind, gaben nur jeweils 34 % an, dass die Mehrheit ihrer Mitarbeiter Englisch benötige. Die Analyse der Anzahl der Englisch-Benutzer nach Beschäftigtengrößenklassen zeigt, dass – erwartungsgemäß – in mehr als der Hälfte aller Unternehmen mit 250 und mehr Mitarbeitern (57 %) Englisch vom Großteil benötigt wird. Jedoch ist dieser Anteil unter den Kleinstbetrieben mit 43 % ebenfalls recht hoch. Im Bezug auf die Branche zeigt sich, dass in jenen Betrieben, die, erstens, oftmals eine andere als die deutsche Sprache als Konzernsprache haben (vgl. Grafik A-3) und die, zweitens, besonders häufig Geschäftsbeziehungen zu nicht-deutschsprachigen Ländern haben (vgl. Grafik A-7), auch vom Großteil der Mitarbeiter Englischkenntnisse verlangt wird. Neben dem „EDV und Software“-Bereich (75 %), dem Maschinenbau (65 %) sowie der „Handelsvermittlung und dem Großhandel“ (53 %) gilt dies auch für die „Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik“ (48 %) und dem „Beherbergungs- und Gaststättenwesen (Gastgewerbe)“ (61 %).

Die fortschreitende Internationalisierung wird die **Bedeutung von Fremdsprachen** weiter steigen lassen. So stufen nahezu zwei Drittel aller Unternehmen (64 %), die sich an der Befragung beteiligt haben, ihren Fremdsprachenbedarf in den nächsten Jahren als „leicht“ bis „stark zunehmend“ ein. Für ein weiteres Drittel (35 %) wird er hinkünftig etwa gleich bleiben. Eine verschwindend kleine Anzahl der Betriebe (1 %) ortet leicht abnehmenden Bedarf. Kein Unternehmen sieht ihn als „stark abnehmend“ (vgl. Grafik 32).

GRAFIK 32: Wie beurteilen Sie generell den Bedarf an Fremdsprachenkenntnissen in Ihrem Unternehmen in den nächsten Jahren? (in %)

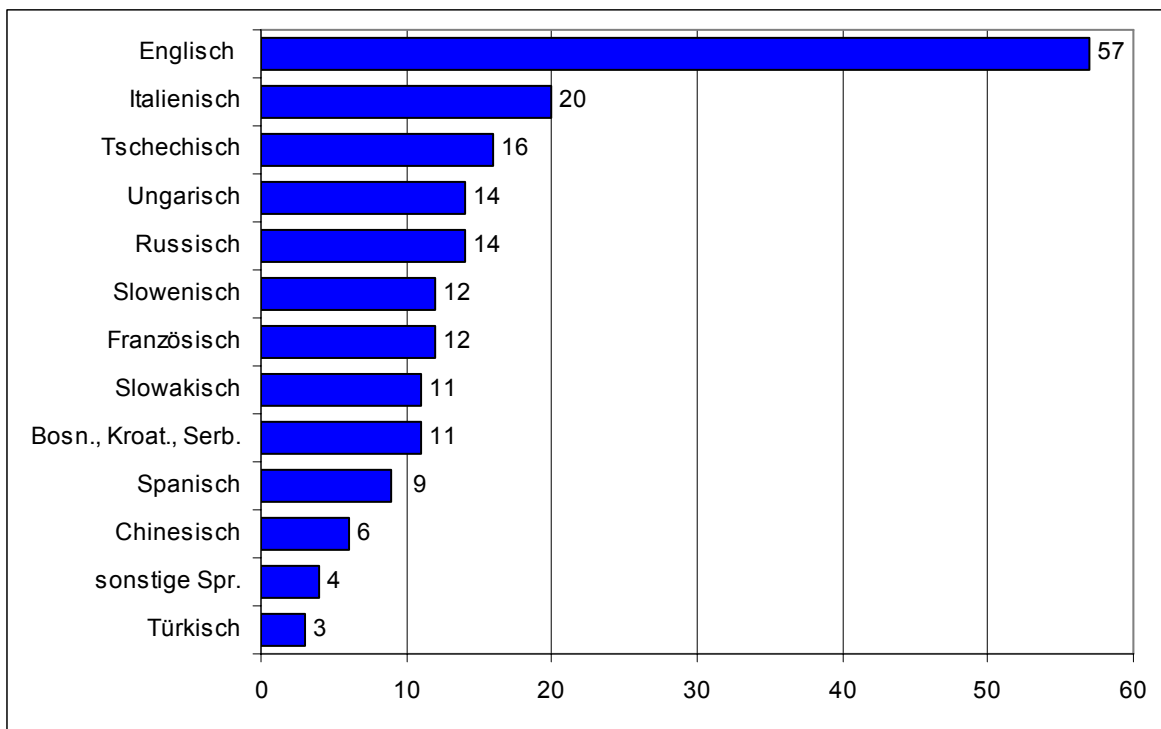


Anmerkung: ungef. = ungefähr

Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

Trotz der bereits vorhandenen hohen Bedeutung von Englisch, attestieren 57 % der befragten Unternehmen dieser Sprache einen weiteren **Bedeutungszuwachs** (vgl. Grafik 33). Aufgrund intensiver Wirtschaftsbeziehungen mit Italien erwartet ein Fünftel der Betriebe, dass Italienisch hinkünftig wichtiger werden wird. Bereits an dritter Stelle kommt die erste Ostsprache, Tschechisch, die 16 % der Unternehmen zufolge an Bedeutung gewinnen wird. Mit je 14 % folgen Ungarisch und Russisch, Slowenisch nennen 12 % der Betriebe. Dieses Ranking drückt den künftigen bzw. potenziellen (Mehr-)Bedarf der Unternehmen an Fremdsprachen aus, die zur Erschließung neuer Märkte gefragt sein werden. Nicht so sehr die in Österreich häufig unterrichteten Sprachen Französisch und Spanisch werden nach Ansicht der Betriebe in Zukunft an Bedeutung gewinnen, sondern eher die Sprachen der östlichen Nachbarländer Österreichs (vgl. S. 52). Mitarbeiter, die diese Sprachen (gut) beherrschen, werden demnach auch am Arbeitsmarkt punkten können.

GRAFIK 33: Welche Fremdsprachen werden für Ihr Unternehmen in Zukunft vermutlich an Bedeutung gewinnen? (in %)

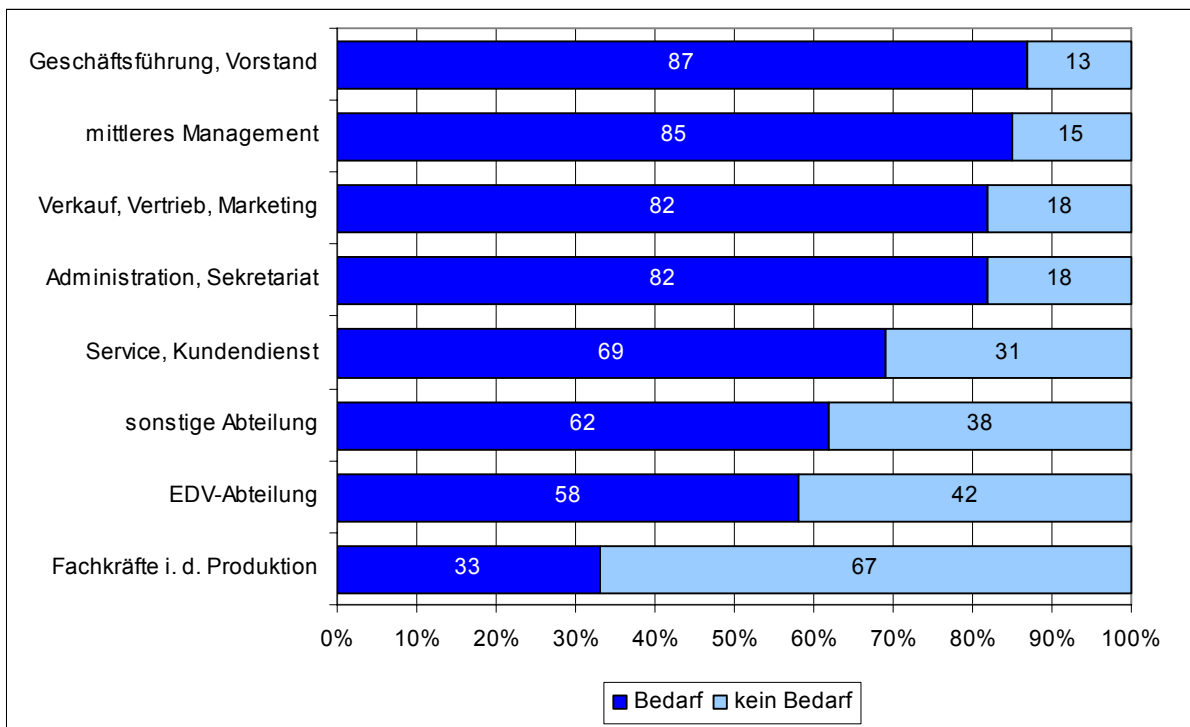


Anmerkung: Bosn., Kroat., Serb. = Bosnisch, Kroatisch, Serbisch, sonstige Spr. = sonstige Sprachen

Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

Der Fremdsprachenbedarf ist nicht nur in den verschiedenen Branchen unterschiedlich gewichtet, er differiert auch nach der **Abteilung bzw. dem Tätigkeitsbereich** innerhalb eines Unternehmens (vgl. Grafik 34). Erwartungsgemäß ist der Bedarf in jenen Bereichen sehr hoch, in denen Kontakte zu Kunden, Lieferanten und anderen Unternehmenspartnern bestehen. Von Vertretern der Geschäftsführung bzw. des Vorstands wird am häufigsten fremdsprachliche Kompetenz verlangt. 87 % der Unternehmen orten in diesem Bereich Fremdsprachenbedarf. Auch die mittlere Management-Ebene (zB Abteilungs- und Bereichsleiter) muss nach Aussage von 85 % der Firmen über Sprachkenntnisse verfügen, ebenso die Administrations- und Sekretariatsmitarbeiter sowie die Beschäftigten im Verkaufs-, Vertriebs- und Marketingbereich (je 82 %). Im Vergleich dazu ist der Bedarf an sprachlich versierten Fachkräften in der Produktion mit 33 % zwar geringer, für sich gesehen ist dieser Wert jedoch überraschend hoch. Immerhin ein Drittel der befragten Unternehmen attestiert dieser Mitarbeitergruppe Fremdsprachenbedarf. Dies zeigt nicht nur die durch die Internationalisierung hervorgerufene Veränderung dieses Unternehmensbereiches, es macht auch deutlich, dass sich das Bild vom „klassischen Produktionsarbeiter“ in den letzten Jahren gewandelt hat.

GRAFIK 34: Von Mitarbeitern in welcher Abteilung bzw. in welchen Tätigkeitsbereichen sind derzeit Fremdsprachenkenntnisse gefordert? (in %)

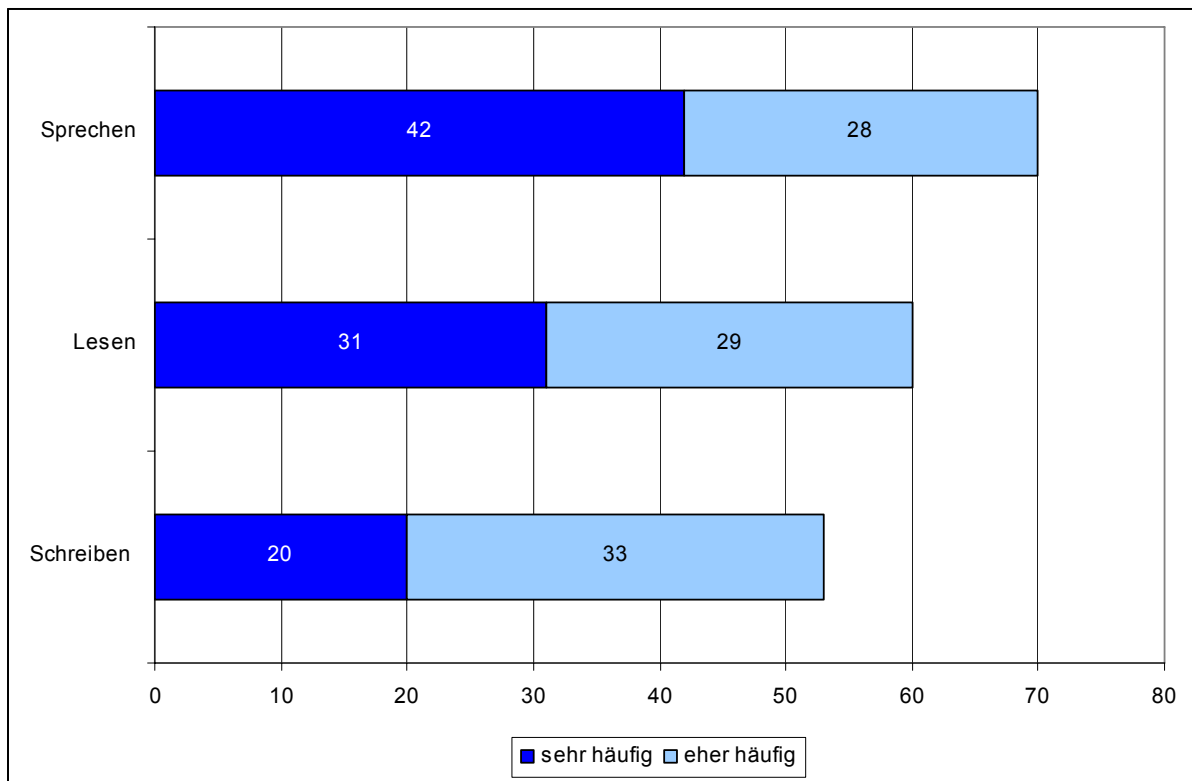


Anmerkung: Nur jene Unternehmen sind berücksichtigt, in denen der jeweilige Bereich bzw. die jeweilige Abteilung existiert.

Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

Les- und Sprechfertigkeiten werden von den Mitarbeitern in Unternehmen, die Fremdsprachenbedarf haben, am ehesten gefordert (vgl. Grafik 35). Nahezu drei Viertel aller Betriebe (70 %) geben an, dass ihre Mitarbeiter „eher“ bzw. „sehr häufig“ in einer fremden Sprache kommunizieren müssen. Die rezeptive Fertigkeit des Lesens von Texten (zB Handbüchern, Korrespondenz) wird von knapp einem Drittel der befragten Betriebe als „sehr häufig“ eingeschätzt. Weniger häufig verlangt wird das Verfassen schriftlicher Texte (Briefe, E-Mails etc.). Lediglich 20 % der Betriebe bezeichnet diese Fertigkeit als „sehr häufig“ vorkommend, weitere 33 % stufen sie als „eher häufig“ ein. Das Lesen (und Verstehen) schriftlicher Informationen sowie der mündliche Austausch in der fremden Sprache sind daher die im betrieblichen Alltag hauptsächlich erforderlichen Fertigkeiten. Diese gilt es daher verstärkt auch in der Aus- und Weiterbildung zu berücksichtigen.

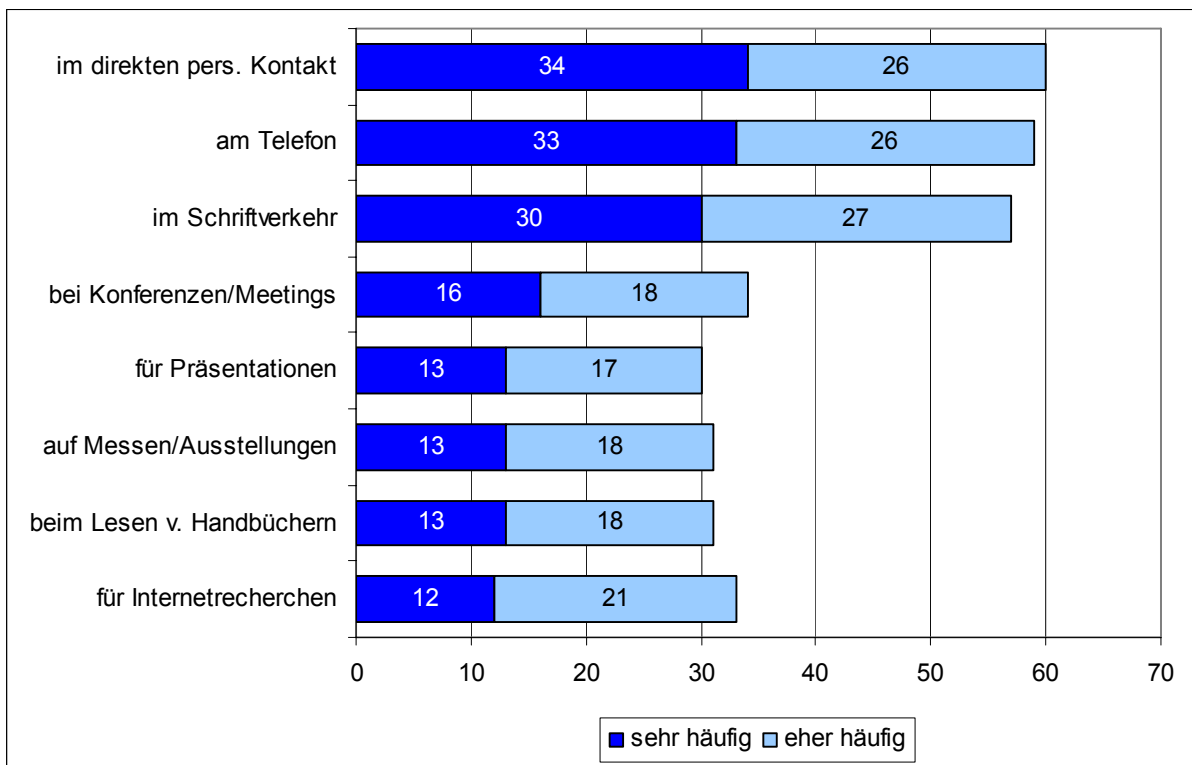
GRAFIK 35: Welche Fertigkeiten in fremden Sprachen sind von den Mitarbeitern hauptsächlich gefordert? (in %)



Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

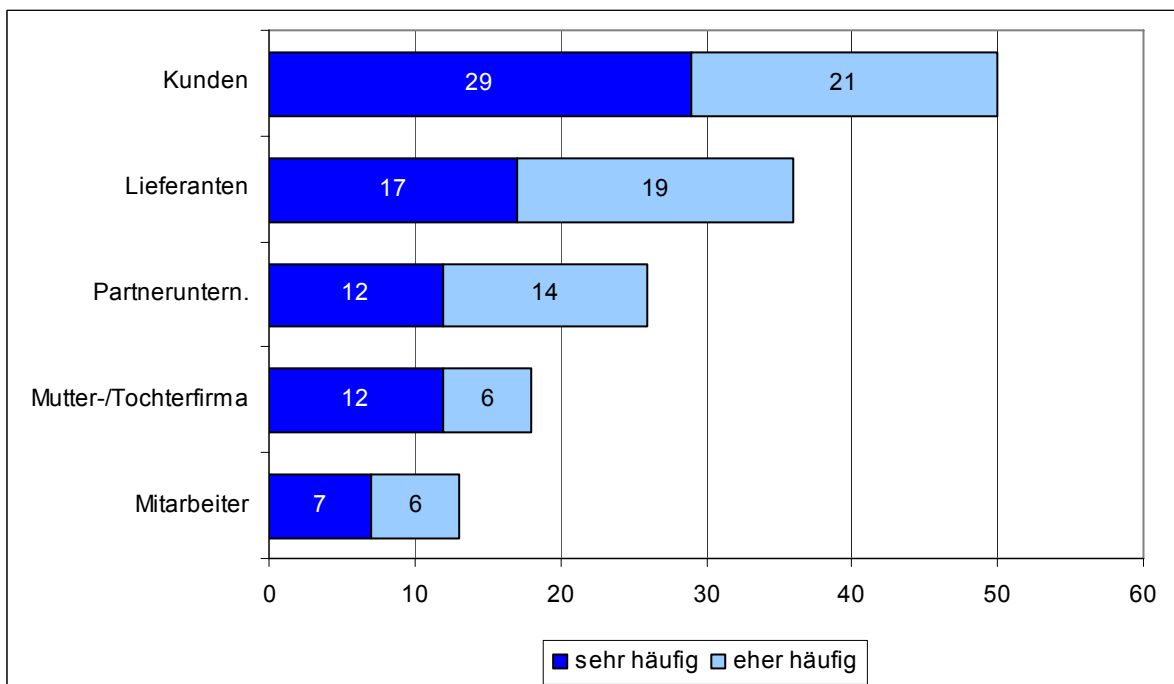
Aufschlüsse über den konkreten Fremdsprachenbedarf gibt auch die Analyse der **Situationen, in denen fremde Sprachen hauptsächlich gebraucht werden**. Vor dem Hintergrund der Bedeutung kommunikativer Fertigkeiten (vgl. Grafik 35) ist es wenig überraschend, dass Fremdsprachen gerade in Sprechsituationen, wie im „direkten persönlichen Kontakt“ bzw. „am Telefon“ am ehesten gefordert werden (vgl. Grafik 36). Für rund ein Drittel aller befragten Unternehmen wird in diesen beiden Situationen am häufigsten fremdsprachliche Kompetenz verlangt. Gesprächspartner sind dabei besonders oft Kunden (29 %), gefolgt von Lieferanten (17 %) sowie Personen aus anderen Unternehmen (Headquarters, Filialen und Partnerfirmen, je 12 %, vgl. Grafik 37). Sprechfertigkeiten sind „sehr häufig“ auch „bei Konferenzen und Meetings“ (16 %) sowie „bei Präsentationen“ (13 %) gefordert. Für das „Lesen von Handbüchern“ sowie von recherchierten Texten aus dem Internet werden weniger häufig Fremdsprachen verlangt, als dies die Analyse der erforderlichen Fertigkeiten (vgl. Grafik 35) vermuten ließe. Dagegen werden linguistische Kenntnisse „im Schriftverkehr“ von rund einem Drittel der Betriebe als „sehr häufig“ eingestuft, obwohl „Schreiben“ lediglich 20 % der Betriebe als häufig geforderte Fertigkeit beurteilen.

GRAFIK 36: In welchen Situationen werden in Ihrem Unternehmen Fremdsprachkenntnisse hauptsächlich gebraucht? (in %)



Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

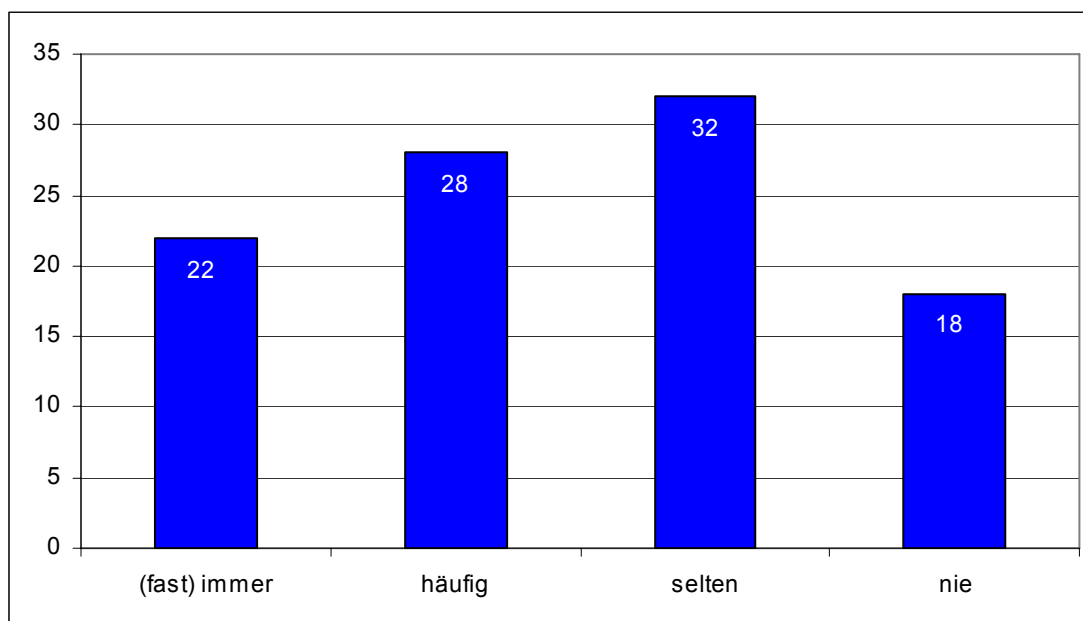
GRAFIK 37: Mit wem kommunizieren Sie (schriftlich oder mündlich) in fremden Sprachen? (in %)



Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

In mehr als einem Fünftel (22 %) der Unternehmen spielen Fremdsprachenkenntnisse „(fast) immer“ eine Rolle bei der **Auswahl künftiger Mitarbeiter** (vgl. Grafik 38). Weitere 28 % der befragten Betriebe geben Fremdsprachenkenntnisse als „häufiges“ Selektionskriterium an. Ein knappes Drittel verlangt sie „selten“, für nahezu einem Fünftel sind sie „nie“ von Bedeutung. Dies könnte aber auch bedeuten, dass Fremdsprachen für diese 18 % der Unternehmen zu den vorausgesetzten Basisqualifikationen zählen. Von künftige Mitarbeitern wird erwartet, dass sie aufgrund ihrer formalen Bildung in Schule und Hochschule Fremdsprachen, in erster Linie Englisch, beherrschen. Werden sie – wie in 50 % der Fälle – zu einem wichtigen Rekrutierungskriterium, könnte dies ein Hinweis darauf sein, dass es sich um eher selten beherrschte und daher explizit nachgefragte Sprachen, wie zum Beispiel den Ostsprachen, handelt.

GRAFIK 38: Wie häufig spielen Fremdsprachenkenntnisse bei der Auswahl von Mitarbeitern eine wichtige Rolle?



Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

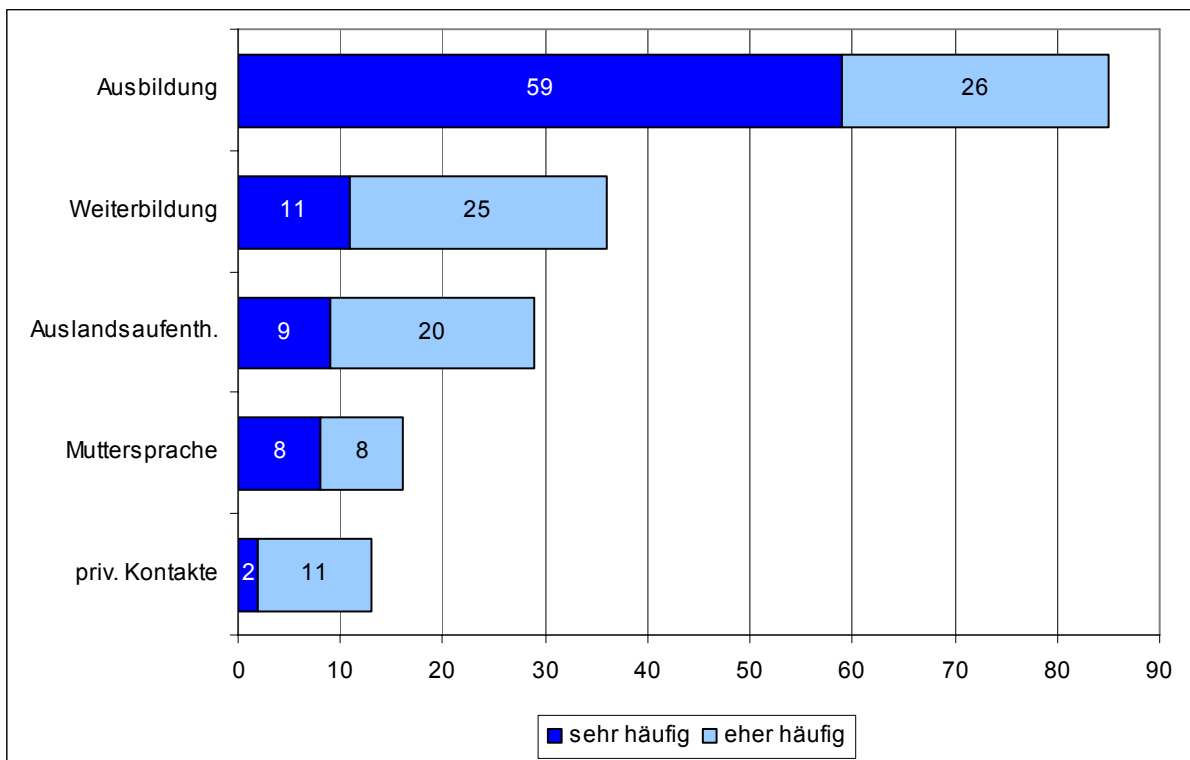
Die Bedeutung von Fremdsprachenkenntnissen im Rekrutierungsprozess ist in erster Linie von der **Unternehmensgröße**, aber auch von der **Branche** abhängig. Erwartungsgemäß legen Großbetriebe öfter auf Fremdsprachenkenntnisse Wert als kleinere Unternehmen (vgl. Grafik A-11). Bei 66 % der Betriebe mit 250 und mehr Mitarbeitern spielt die Sprachkompetenz zumindest „häufig“ eine wichtige Rolle bei der Auswahl, bei Kleinbetrieben liegt dieser Wert bei 47 %. Analysiert man die Antworten der Betriebe, wonach Fremdsprachenkenntnisse „(fast) immer“ eine Rolle bei der Rekrutierung spielen, so differieren Klein- und Großbetriebe keineswegs stark. In 24 % der Klein- bzw. 26 % der Großbetriebe sind Fremdsprach-

kenntnisse „(fast) immer“ ein Selektionskriterium. Die Branchenanalyse zeigt, dass Bereiche mit intensiven Auslandskontakten (vgl. Grafik A-7) auch großen Wert auf Fremdsprachenkenntnissen legen (vgl. Grafik A-12). So spielen sie zB in der „EDV und Software“ in 39 % der Unternehmen „(fast) immer“ bzw. in 30 % eine „häufige“ Rolle bei der Mitarbeiterauswahl. Ein ähnliches Bild zeigt sich in der „Handelsvermittlung und im Großhandel“ (36 % „(fast) immer“-Antworten bzw. 31 % „häufig“-Antworten), in der „Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik“ (31 % bzw. 26 %) sowie im „Maschinenbau“ (27 % bzw. 37 %). Im „Holz“-Bereich sowie im „Bauwesen“ sind Fremdsprachenkenntnisse eher selten ein Kriterium für der Mitarbeiterauswahl.

2.5 Ausbildung und Erwerb von Fremdsprachenkompetenzen

Wie europaweite aber auch in Österreich durchgeführte Fremdsprachen-Erhebungen bereits mehrfach zeigten (vgl. Kap. 1.2), werden **Fremdsprachen** in erster Linie **in der Schule bzw. im Studium erworben**. Auch die gegenständliche Untersuchung kommt zu ähnlichen Ergebnissen (vgl. Grafik 39). Die überwiegende Mehrheit der Mitarbeiter, die Fremdsprachen benötigen, hat diese „in der Ausbildung (Schule/Studium)“ erworben. Die Mitarbeiter von 85 % der an der Befragung beteiligten Betriebe haben sich ihr linguistisches Know-how „sehr häufig“ bzw. „eher häufig“ im Rahmen der formalen Bildung angeeignet. Die Weiterbildung rangiert mit 11 % als „sehr häufiger“ Lernplatz bereits mit beachtlichem Abstand an zweiter Stelle. Auch dieses Resultat deckt sich mit den Erkenntnissen aus den in Kap. 1.2 zitierten allgemeinen Fremdsprachen-Erhebungen. Weiterbildung im Fremdsprachenbereich stößt zwar auf großes Interesse (vgl. Grafik 18 und Tab. A-14 und A-15), wird aber ua. aus Zeitgründen nicht realisiert bzw. mehrheitlich zu „privaten Zwecken“ absolviert (vgl. Grafik 16). Eine zu 9 % „sehr häufige“ Form des Fremdsprachenerwerbs sind auch „Auslandsaufenthalte und Reisen“. Mit nur einem Prozentpunkt weniger spielt das private Umfeld eine wesentliche Rolle. 8 % der Betriebe gaben an, dass ihre Mitarbeiter Sprachkenntnisse „sehr häufig“ bzw. „eher häufig“ zu Hause, dh, „als Muttersprache“ erworben haben. Dieser Wert ist erstaunlich niedrig: Das Potenzial, das durch die Mehrsprachigkeit anerkannter Minderheiten bzw. Immigranten (vgl. Tab. 1) vorhanden ist, wird nach wie vor zu wenig genutzt. Gerade für den Kontakt zu den neuen EU-Mitgliedsstaaten wäre es vorteilhaft, in Österreich lebende Bürger aus diesen Ländern zu beschäftigen und sich so auch ihrer wertvollen Sprach- und interkulturellen Kenntnisse zu bedienen.

GRAFIK 39: Wo haben die Mitarbeiter Ihres Unternehmens, die Fremdsprachen benötigen, die Kenntnisse erworben?

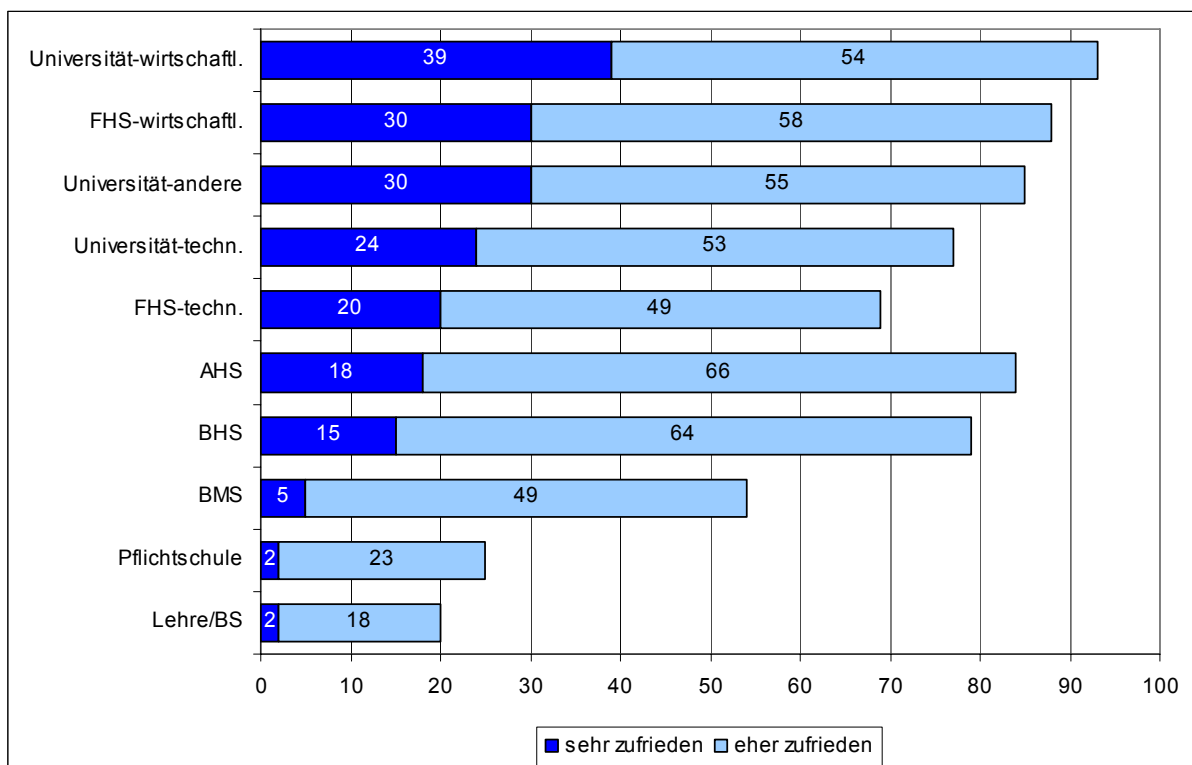


Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

Nach Eruiierung der häufigen Lernorte wurde von den Befragten auch deren **Zufriedenheit mit den Sprachkenntnissen**, die in den jeweiligen Institutionen der formalen Ausbildung erworben wurden, analysiert (vgl. Grafik 40). Mit der Sprachausbildung in den tertiären Bildungseinrichtungen, allen voran in jenen mit wirtschaftlicher Ausrichtung, zeigen sich die befragten Unternehmen am zufriedensten. 39 % der Betriebe sind mit dem linguistischen Know-how ihrer Mitarbeiter, die wirtschaftliche Studienrichtungen einer Universität besucht haben, „sehr zufrieden“, weitere 54 % sind „eher zufrieden“. Ähnliche Zufriedenheit herrscht auch mit Absolventen von Fachhochschulen (FHS) mit wirtschaftlicher Ausrichtung. 30 % der Betriebe zeigen sich „sehr zufrieden“, 58 % „eher zufrieden“. Mitarbeiter, die technische Fachrichtungen an Universitäten bzw. Fachhochschulen belegt haben, werden dagegen weniger gut eingeschätzt. Nur ein Fünftel (FHS) bzw. knapp ein Viertel (Universität) der Betriebe attestiert ihren Mitarbeitern mit diesen formalen Abschlüssen volle Zufriedenheit, die Mehrheit zeigt sich nur „eher zufrieden“. Absolventen allgemein bildender höherer Schulen (AHS) und berufsbildender höherer Schulen (BHS) werden in etwa gleich bewertet: 18 % bzw. 15 % sind „sehr zufrieden“ mit den Fremdsprachenkenntnissen jener Mitarbeiter, die diese Schularten besucht haben. Dies lässt darauf schließen, dass die Fremdsprachenausbildung, die traditionell eher Domäne der AHS (bzw. bestimmter AHS-Richtungen) war, auch

in den BHS an Bedeutung gewonnen haben muss. Den Absolventen berufsbildender mittlerer Schulen (BMS) und (berufsbildender) Pflichtschulen wird von den befragten Unternehmen ein eher schlechtes Zeugnis ausgestellt. Lediglich ein Viertel (Pflichtschulen) bzw. ein Fünftel (Lehre/Berufsschule) zeigen sich mit dem Fremdsprachen-Niveau der Absolventen in ihren Betrieben zufrieden.

GRAFIK 40: Wie zufrieden sind Sie mit den Fremdsprachenkenntnissen jener Mitarbeiter, die von folgenden Bildungsinstitutionen kommen?

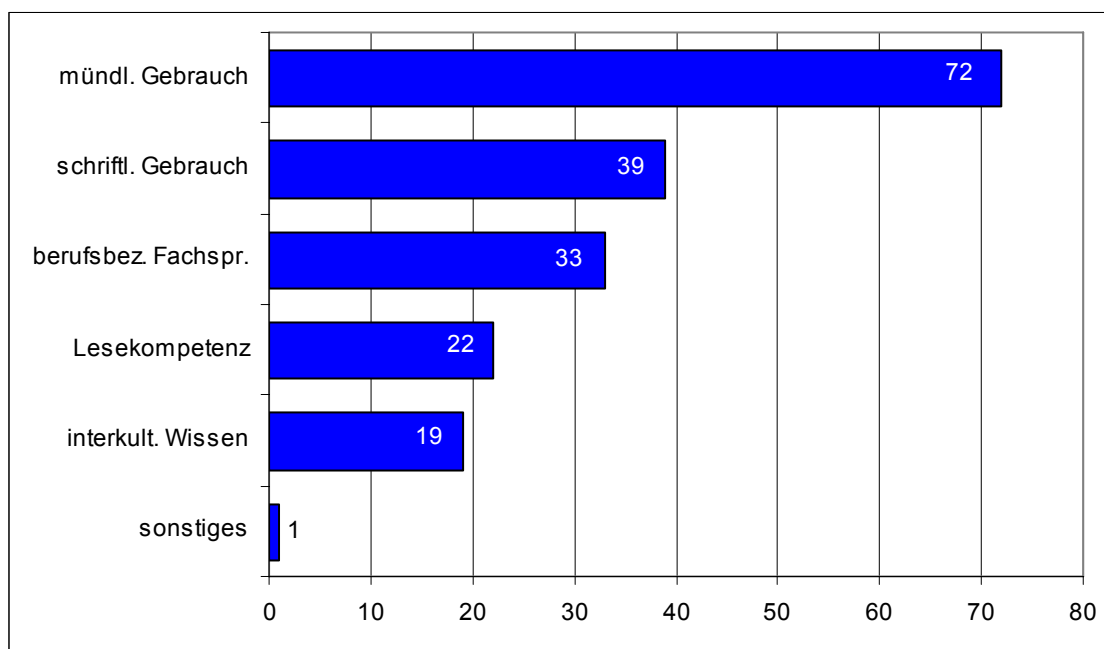


Anmerkung: Nur jene Unternehmen sind berücksichtigt, die mit Mitarbeitern aus den jeweiligen Bildungsinstitutionen Erfahrung haben. Wirtschaftl. = wirtschaftliche Fachrichtungen, techn. = technische Fachrichtungen
 Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

Das größte **Verbesserungspotenzial** an der Fremdsprachenausbildung in Institutionen der formalen Bildung orten Unternehmen in der verbalen Kommunikation (vgl. Grafik 41). Gerade die Vermittlung jener Fertigkeit, die von den Arbeitnehmern am häufigsten verlangt wird (vgl. Grafik 35), ist nach Ansicht von knapp drei Viertel (72 %) aller an dieser Erhebung beteiligten Unternehmen verbesserungswürdig. Der schriftliche Gebrauch der Fremdsprache wird hingegen lediglich von 39 % der Betriebe als verbesserungswürdig gesehen. Die Fremdsprachenausbildung an Schulen und Hochschulen, in denen eher Wert auf Schriftlichkeit und den grammatikalisch einwandfreien Umgang mit der Sprache gelegt wird, entspricht daher in diesem Bereich nicht den Anforderungen der betrieblichen Praxis. Für ein Drittel der befragten

Betriebe soll die Vermittlung der berufsbezogenen Fachsprache (zB für Techniker, Juristen etc.) verbessert werden. Mehr interkulturelle Informationen, etwa über den Umgang mit Menschen in fremden Ländern, über Sitten und Bräuche, über Traditionen etc., wünschen sich 19 % der Betriebe. Interkulturelle Fauxpas können mitunter zu Abbrüchen von Geschäftsbeziehungen führen.

GRAFIK 41: Wenn Sie „eher zufrieden“, „eher nicht zufrieden“ oder „gar nicht zufrieden“ sind, wo gibt es Ihrer Ansicht nach Verbesserungspotenziale?



Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

Zum Schluss der Erhebung der fremdsprachlichen Eingangsqualifikationen hatten die befragten Betriebe die Möglichkeit, **konkrete Wünsche und Verbesserungsvorschläge** hinsichtlich der Fremdsprachenausbildung an Schulen und Hochschulen zu äußern. 37 % nutzten diese Möglichkeit, wobei die Antworten sechs großen Bereichen zugeordnet werden konnten (vgl. Tab. 6). Viele Befragte halten (verpflichtende) Auslandsaufenthalte für wünschenswert. Gedacht ist dabei in erster Linie nicht an die in Schulen häufig vorkommenden ein- bis zweiwöchigen Sprachaufenthalte, sondern an einen längeren Zeitraum (einen Monat, ein bis zwei Semester). Durch den verstärkten Einsatz von *native speakers* wäre es ebenfalls möglich, der Fremdsprache „ausgesetzt“ zu sein. Auch das befürwortet eine große Anzahl der Betriebe. Weiters wird häufig die Verbesserung des mündlichen Gebrauchs der Sprache als wünschenswert angegeben. Nicht der grammatikalisch richtige Umgang mit der Fremdsprache sollte im Vordergrund stehen, sondern das freie Sprechen. Schüler und Studenten müssten nach Ansicht der Betriebe lernen, ohne Scheu und spontan auf Situationen

zu reagieren. In diesem Zusammenhang befürworten zahlreiche Befragte auch den frühzeitigen Beginn der Fremdsprachenvermittlung. Vor allem in jungen Jahren (Kindergarten-, Volksschulzeit) lernen Schüler den spielerischen Umgang mit der Sprache und bauen so Barrieren ab. Wünschenswert wäre nach Meinung vieler Unternehmer aber auch eine verbesserte Sprachlehreraus- und -weiterbildung. Gerade die – oft mangelnde – Kompetenz der Sprachlehrer führe dazu, dass auch die Schüler die Sprache nur mangelhaft erlernen. Die Betriebe sprechen sich daher mehrheitlich für einen verpflichtenden Auslandsaufenthalt angehender Lehrer während des Sprachenstudiums aus. Fremdsprachen sollten darüber hinaus in jedem Lehramtsstudium obligatorisch sein.

TABELLE 6: Fällt Ihnen etwas ein, was aus Ihrer Sicht am Fremdsprachenunterricht in der Schule und/oder an der Universität/Fachhochschule verbesserungswürdig oder wünschenswert wäre?

Verbesserungsvorschläge – Bereiche	Zitate (Auswahl)
Auslandsaufenthalt	<p><i>Auslandsaufenthalte müssten obligatorisch sein.</i></p> <p><i>Auslandsaufenthalt zB für einen Monat im Sommer verpflichtend.</i></p> <p><i>Auslandsaufenthalte in Ländern forcieren, in denen die Sprache gesprochen wird.</i></p> <p><i>Austausche für ein bis zwei Semester (ein bis zwei Wochen ist zu wenig).</i></p>
Einsatz von <i>native speakers</i>	<p><i>Native speakers als Lehrer einsetzen.</i></p> <p><i>Mehr Muttersprachler unterrichten lassen.</i></p> <p><i>Nur native speakers sollten als Lehrende an Universitäten eingesetzt werden.</i></p> <p><i>Es sollten nur native speakers eingesetzt werden.</i></p>
Fachsprache	<p><i>Berufsbezogenes Englisch unterrichten.</i></p> <p><i>Berufsschule – bessere Vermittlung der Kenntnisse von Fachausdrücken.</i></p> <p><i>Berufsbezogene Sprachkenntnisse vermitteln.</i></p> <p><i>Fachsprache ist wichtig.</i></p>
Frühzeitiger Beginn der Fremdsprachenvermittlung	<p><i>Das, was man als Kind lernt, hat die nachhaltigste Wirkung.</i></p> <p><i>Mit Fremdsprachenunterricht schon im Kindergarten beginnen – Kinder lernen spielerisch.</i></p> <p><i>Früher Beginn des Fremdsprachenunterrichts wichtig.</i></p> <p><i>Je früher begonnen wird, desto besser.</i></p>

TABELLE 6: Fällt Ihnen etwas ein, was aus Ihrer Sicht am Fremdsprachenunterricht in der Schule und/oder an der Universität/Fachhochschule verbesserungswürdig oder wünschenswert wäre? (Fortsetzung)

Verbesserungsvorschläge – Bereiche	Zitate (Auswahl)
Kommunikation	<p><i>Bessere Schulung im mündlichen Gebrauch der Sprache, Abbau der Scheu, in Fremdsprachen zu kommunizieren.</i></p> <p><i>Mehr auf das freie Sprechen Wert legen, mehr Redepraxis!</i></p> <p><i>Den gesamten Unterricht in der jeweiligen Sprache führen, auch Biologie, Geografie etc.</i></p> <p><i>Die mündliche Seite soll viel stärker forciert werden, mehr Konversation!</i></p>
Lehreraus- und -weiterbildung	<p><i>Lehrer müssen ihre Vermittlungstechnik verbessern – mehr auf angstfreies Sprechen als auf den grammatikalisch richtigen Umgang mit der Sprache Wert legen.</i></p> <p><i>Die Lehrer müssen die Sprache selbst perfekt beherrschen – ist heute sehr oft nicht der Fall. Vor allem die Aussprache muss verbessert werden.</i></p> <p><i>Sprachenlehrer sollen selbst mindestens ein Jahr im Ausland tätig gewesen sein bzw. studiert haben.</i></p> <p><i>Jedes Lehramtsstudium sollte Fremdsprachen verpflichtend enthalten.</i></p>

Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

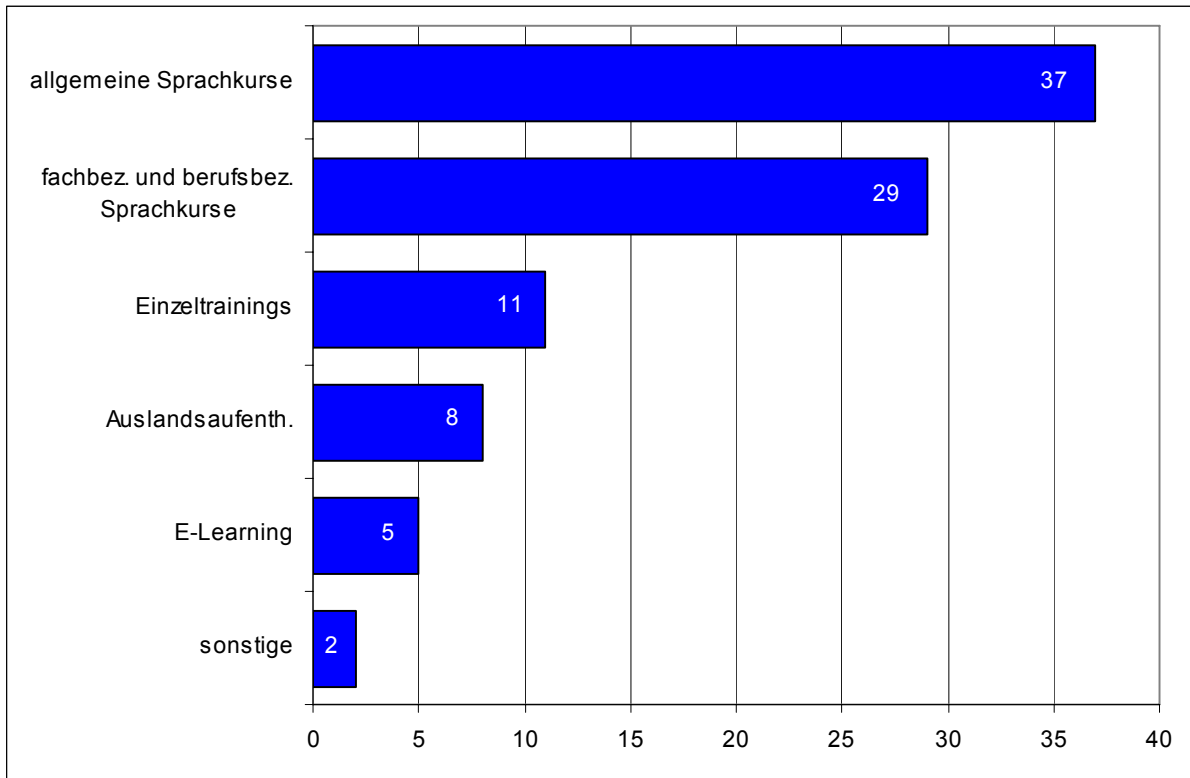
2.6 Weiterbildungsbedarf und -aktivitäten der befragten Unternehmen im Fremdsprachenbereich

Der dritte Teil des Fragebogens zielte auf die **Erhebung der Weiterbildungsaktivitäten bzw. des Weiterbildungsbedarfs im Fremdsprachenbereich** ab. Obwohl 84 % der befragten Betriebe Fremdsprachenbedarf haben (vgl. Grafik 31a), bieten nur knapp mehr als die Hälfte der Unternehmen (55 %) ihren Mitarbeitern die **Möglichkeit, sich im Fremdsprachenbereich aus- und/oder weiterzubilden**. Dies zeigt zum einen, dass Fremdsprachen überwiegend den Charakter von wünschenswerten Zusatzqualifikationen oder vorausgesetzten Basisqualifikationen haben, die Arbeitnehmer vorzugsweise mitbringen sollten. Zum anderen untermauern diese Daten auch die Bedeutung der Schule bzw. Hochschule als Lernort für Fremdsprachen. Fremdsprachen werden, wie bereits in Kap. 1.2 erwähnt, in erster Linie im Rahmen der formalen Ausbildung erworben. Fremdsprachenweiterbildung aus beruflichen Gründen findet im Vergleich zu anderen Sachgebieten weniger häufig statt (vgl. auch Grafiken 15 und 17).

Die Möglichkeit zur Weiterbildung im Fremdsprachenbereich ist abhängig von der **Unternehmensgröße** und der **Branche** (vgl. Grafiken A-13 und A-14). Während 85 % der Großbetriebe ihren Mitarbeitern diese Möglichkeit offerieren, tun dies nur knapp zwei Fünftel (38 %) aller an der Erhebung beteiligten Kleinbetriebe (zwischen null und neun Mitarbeitern). Unter den Kleinbetrieben (zehn bis 49 Mitarbeitern) steigt der Anteil der Unternehmen, die ihren Mitarbeitern Fremdsprachenweiterbildung ermöglichen, aber bereits auf 55 %, bei den Mittelbetrieben sind es sogar mehr als drei Viertel (78 %). Hinsichtlich der Branchen rangieren erwartungsgemäß jene Branchen an oberster Stelle, die den höchsten Fremdsprachenbedarf melden. Es sind dies die Bereiche „Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik“ (76 % dieser Betriebe bieten ihren Mitarbeitern die Möglichkeit, sich in Fremdsprachen aus- und/oder weiterzubilden), „Maschinenbau“ (69 %), die Herstellungsbetriebe von „Nahrungs- und Genussmitteln und Getränken“ (67 %) sowie zu je 61 % Unternehmen, die in der „Herstellung, Be- und Verarbeitung von Metall(erzeugnissen)“ und in der „EDV und Software“ tätig sind.

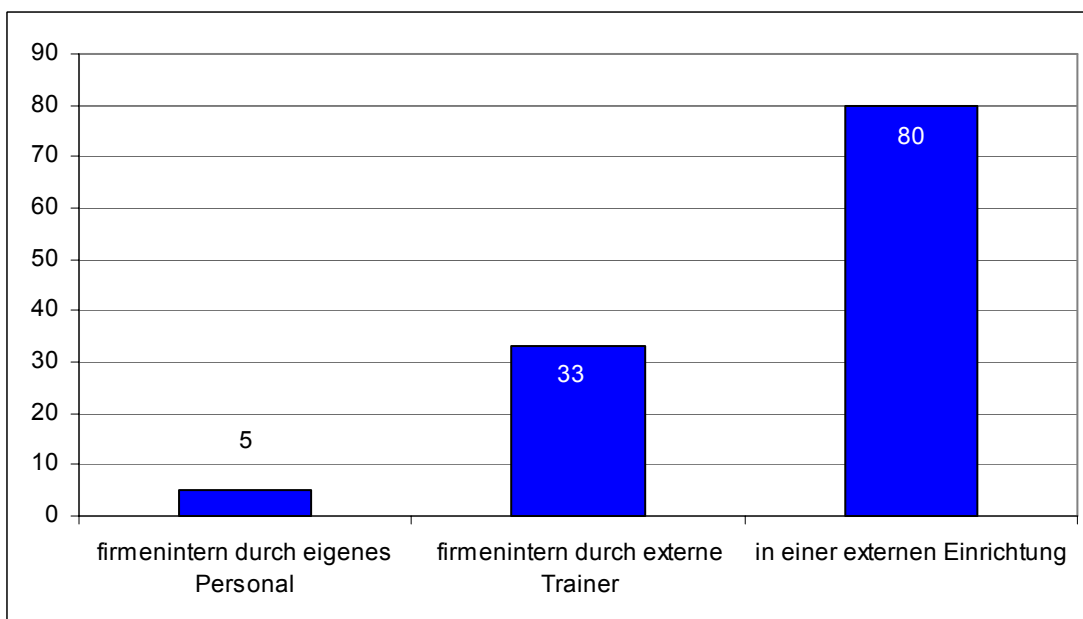
Kurse sind nach wie vor die häufigste **Form der Fremdsprachenweiterbildung** (vgl. Grafik 42). Die Mehrheit der Betriebe (37 %) bietet ihren Mitarbeitern allgemeine Sprachkurse an, gefolgt von fach- und berufsbezogenen Sprachkursen (29 %). Einzeltrainings rangieren – auch aus Kostengründen – mit einigem Abstand (11 %) hinter den Sprachkursen an dritter Stelle. 8 % der Betriebe ermöglichen ihren Mitarbeitern auch Auslandsaufenthalte. Trotz der großen Anzahl an E-Learning-Angeboten wird diese Form der Weiterbildung lediglich von jedem 20. Unternehmen offeriert. Dies bestätigt die Ergebnisse anderer Erhebungen (vgl. Grafik 19), wonach die soziale Komponente im Fremdsprachenerwerb, dh, der direkte Kontakt zum bzw. der persönliche Umgang mit dem Vortragenden, von großer Bedeutung ist. Die angebotenen **Sprachkurse** finden zum überwiegenden Teil in externen Einrichtungen statt (vgl. Grafik 43). 80 % der befragten Unternehmen ermöglichen ihren Mitarbeitern Sprachkurse in Weiterbildungsinstitutionen. Firmeninterne Weiterbildung durch externe Trainer bietet ein Drittel der Betriebe. Lediglich 5 % der Firmen beschäftigt für Fremdsprachenweiterbildungsmaßnahmen eigene Lehrkräfte. Hinsichtlich des **Inhalts von Sprachkursen** lässt sich feststellen, dass häufiger allgemeine und nicht berufsbezogene Fremdsprachenkurse von den Unternehmen angeboten werden (37 % vs. 29 %, vgl. Grafik 42). Zwar wird die Notwendigkeit des Fachsprachenerwerbs in Schulen und Hochschulen bzw. in Weiterbildungsinstitutionen von vielen Unternehmen geäußert (vgl. Grafik 41 und Grafik 48), die Alltagssprache ist aber von ebenso großer Wichtigkeit. Während die Fachsprache oft rascher und besser beherrscht wird, mangelt es Arbeitnehmern häufig an umgangssprachlicher Kompetenz. Das freie Sprechen über „Alltagsthemen“ wird daher in Sprachkursen regelmäßig trainiert.

GRAFIK 42: Wenn Sie Ihren Mitarbeitern die Möglichkeit bieten, sich im Fremdsprachenbereich aus- und/oder weiterzubilden, welche Form(en) der Weiterbildung gibt es? (in %)



Anmerkung: fachbez. und berufsbez. = fachbezogen und berufsbezogen, Auslandsaufenth. = Auslandsaufenthalt
 Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

GRAFIK 43: Wenn es Sprachkurse gibt, wo finden diese statt? (in %)

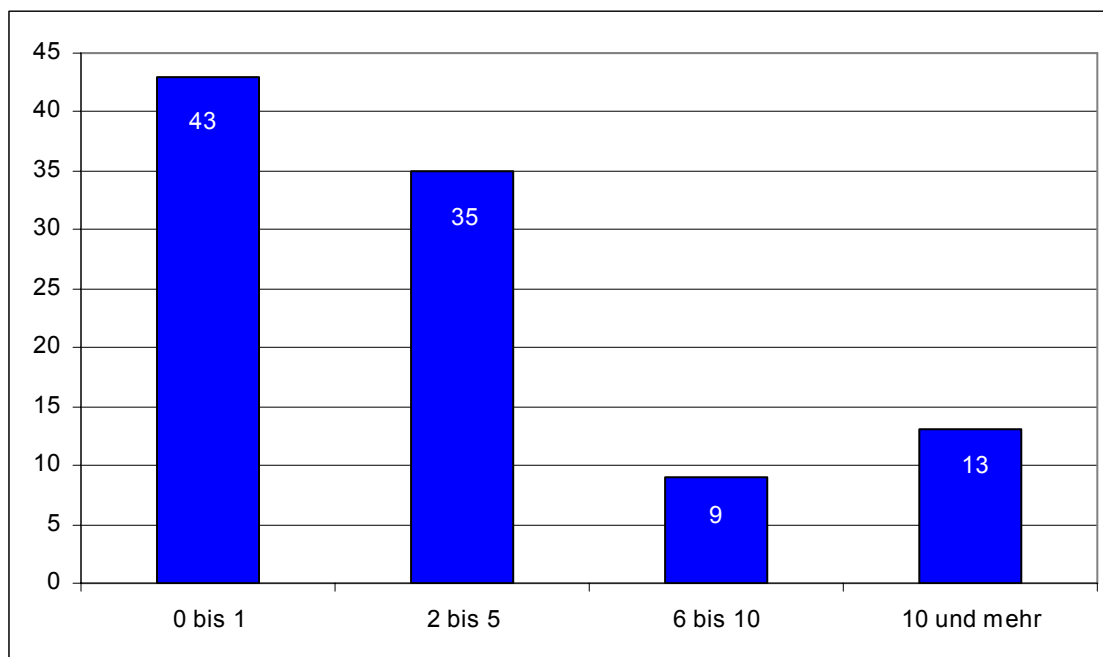


Anmerkung: Nur jene Unternehmen sind berücksichtigt, die ihren Mitarbeitern Sprachkurse als Weiterbildungsmöglichkeit anbieten.

Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

Wird Fremdsprachenaus- und/oder -weiterbildung in den Unternehmen angeboten, nehmen in mehr als drei Viertel aller befragten Betriebe (78 %) zwischen einer und fünf Personen daran teil (vgl. Grafik 44). In mehr als jedem achten Unternehmen (13 %) sind es sogar zehn oder mehr Personen. An diesen insgesamt doch relativ niedrigen **Teilnehmerzahlen** lässt sich erkennen, dass Fremdsprachenweiterbildung für berufliche Zwecke quantitativ eine eher geringe Rolle spielt (vgl. auch Grafik 16 und Tab. A-12).

GRAFIK 44: Wie viele Mitarbeiter nehmen pro Jahr an solchen Weiterbildungsangeboten teil? (in %)

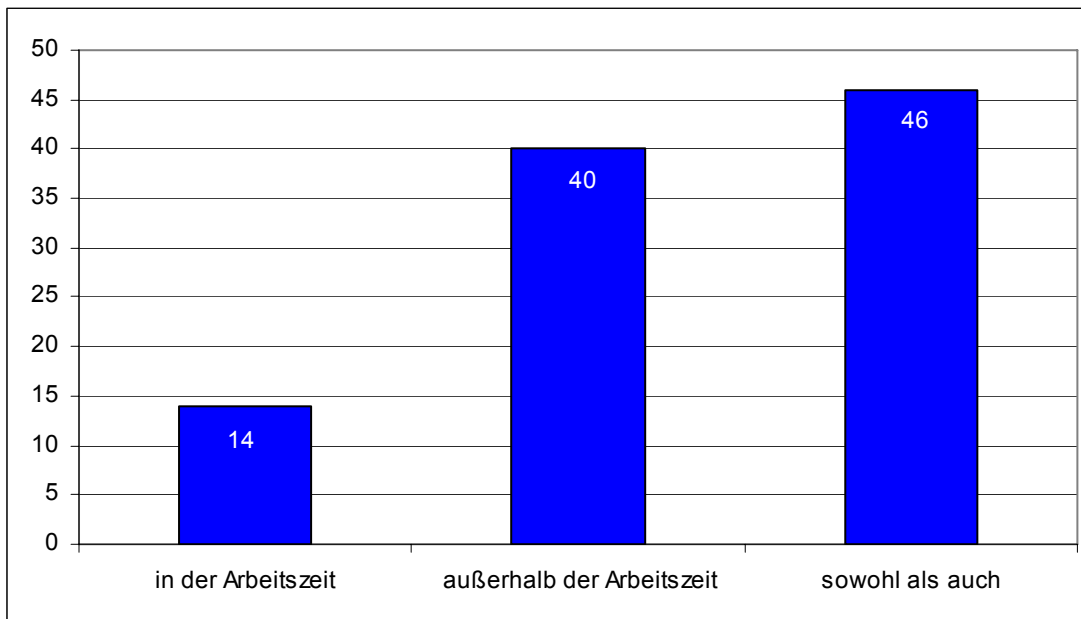


Anmerkung: Nur jene Unternehmen sind berücksichtigt, die ihren Mitarbeitern Weiterbildungsmöglichkeiten im Fremdsprachenbereich anbieten.

Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

Die angebotenen Weiterbildungsmaßnahmen werden in knapp der Hälfte aller befragten Betriebe (46 %) sowohl inner-, als auch außerhalb der Arbeitszeit durchgeführt (vgl. Grafik 45). Ausschließlich nach Dienstschluss absolvieren Mitarbeiter in 40 % aller Betriebe ihre Weiterbildung. Lediglich in 14 % der Unternehmen haben Mitarbeiter während ihrer Arbeitszeit dazu die Möglichkeit. Eine Teilung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gibt es nicht nur hinsichtlich des **Weiterbildungszeitpunktes**, sondern auch in Bezug auf die **Kosten** (vgl. Grafik 46). In etwa einem Drittel (31 %) der Betriebe wird die Weiterbildung sowohl vom Unternehmen als auch von den beteiligten Mitarbeitern finanziert. Die überwiegende Mehrheit der Betriebe (66 %) trägt jedoch die Kosten der sprachlichen Weiterbildungsmaßnahmen zur Gänze.

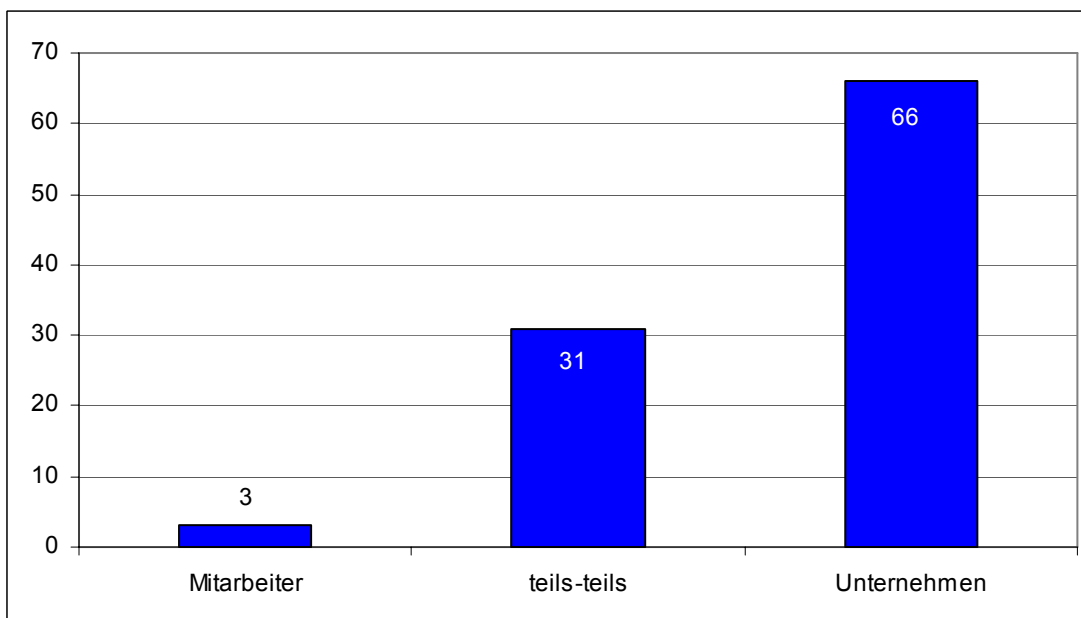
GRAFIK 45: Wann findet die Weiterbildung statt? (in %)



Anmerkung: Nur jene Unternehmen sind berücksichtigt, die ihren Mitarbeitern Weiterbildungsmöglichkeiten im Fremdsprachenbereich anbieten.

Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

GRAFIK 46: Wer übernimmt die Kosten für die sprachlichen Weiterbildungsmaßnahmen? (in %)

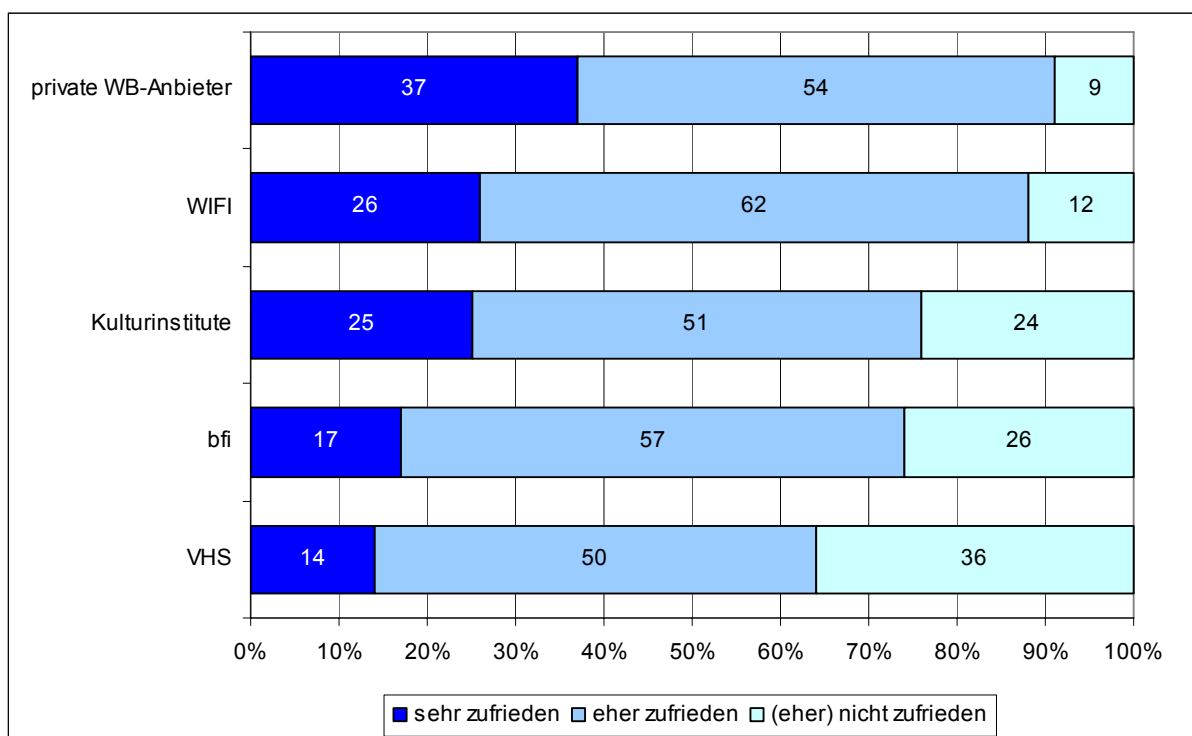


Anmerkung: Nur jene Unternehmen sind berücksichtigt, die ihren Mitarbeitern Weiterbildungsmöglichkeiten im Fremdsprachenbereich anbieten.

Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

Mit dem Fremdsprachen-Weiterbildungsangebot in privaten Lerninstituten zeigen sich nahezu zwei Fünftel aller Betriebe (37 %) „sehr zufrieden“, weitere 54 % „eher zufrieden“. Von den drei größten, in ganz Österreich vertretenen Weiterbildungsanbietern – den Wirtschaftsförderungsinstituten (WIFIs), dem Berufsförderungsinstitut (bfi) und den Volkshochschulen (VHS) – rangieren die WIFIs an erster Stelle der Zufriedenheitsskala. 88 % der befragten Betriebe äußern ihre **Zufriedenheit** mit den WIFI-Angeboten. Knapp drei Viertel der an dieser Erhebung beteiligten Unternehmen (74 %) sind mit den bfi-Sprachlernkursen „sehr“ bzw. „eher zufrieden“. Die Volkshochschulen schneiden insgesamt etwas schlechter ab. Hier drücken „nur“ 64 % der Firmen ihre Zufriedenheit aus, 36 % sind „(eher) nicht zufrieden“. Den Kulturinstituten, die hauptsächlich in Wien und zum Teil in den Landeshauptstädten vertreten sind, wird ebenfalls ein gutes Zeugnis ausgestellt: Ein Viertel der Betriebe zeigt sich mit den Angeboten „sehr zufrieden“.

GRAFIK 47: Wie zufrieden sind Sie mit dem Fremdsprachen-Weiterbildungsangebot folgender Anbieter? (in %)

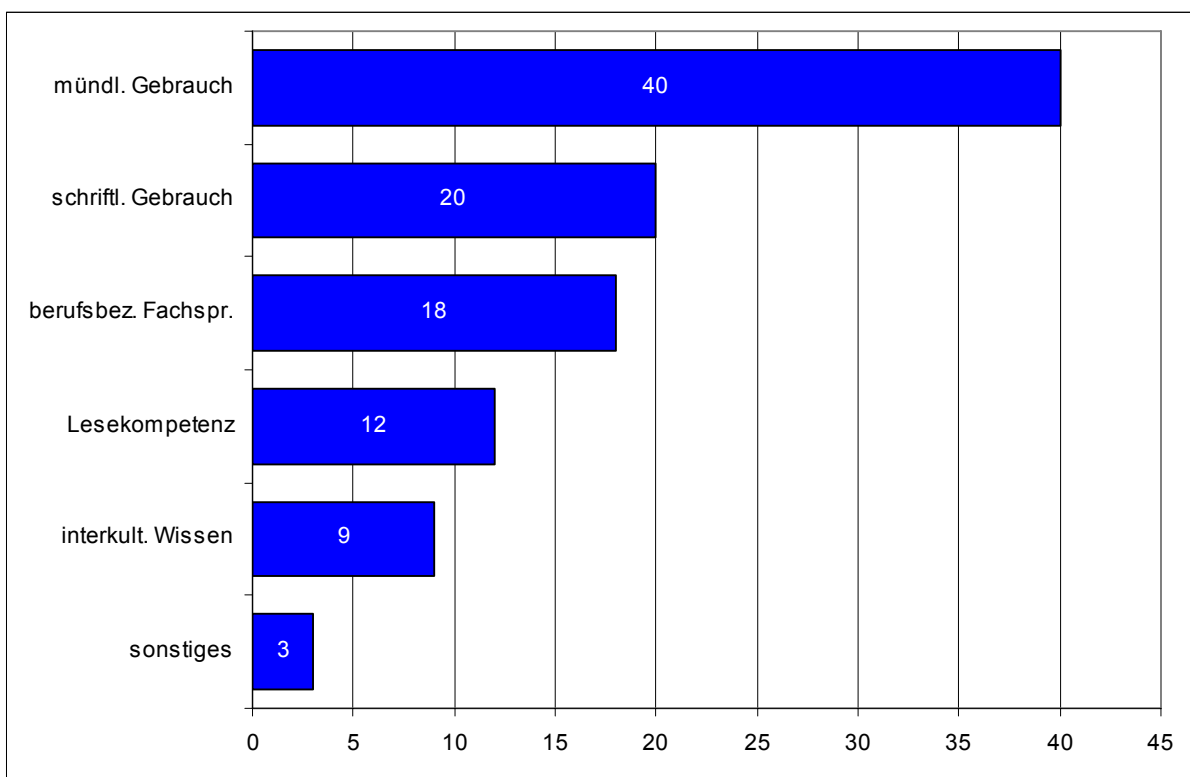


Anmerkung: Nur jene Unternehmen sind berücksichtigt, die mit den jeweiligen Weiterbildungsinstitutionen Erfahrung haben.

Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

Ähnlich der Bewertung des Fremdsprachenunterrichts in Schulen und Hochschulen fällt auch die **Beurteilung der Angebote in Weiterbildungsinstituten** aus (vgl. Grafik 48). 40 % der Betriebe wünschen sich in den angebotenen Sprachkursen einen stärkeren Fokus auf Kommunikation. Verbesserungspotenziale im schriftlichen Gebrauch der Sprache orten dagegen lediglich 20 % der Betriebe. Ebenso knapp ein Fünftel der Unternehmen hält die Vermittlung der berufsbezogenen Fachsprache für wünschenswert. Die Verbesserung der Lesekompetenz und des interkulturellen Wissens wird von rund jedem zehnten Betrieb gefordert.

GRAFIK 48. Wenn Sie „eher zufrieden“, „eher nicht zufrieden“ oder „gar nicht zufrieden“ sind, wo gibt es Ihrer Ansicht nach Verbesserungspotenziale? (in %)



Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

Zehn Prozent der Betriebe machten von der Möglichkeit Gebrauch, **konkrete Wünsche und Verbesserungsvorschläge hinsichtlich der Fremdsprachen-Weiterbildung** vorzubringen (vgl. Tab. 7). Die Antworten decken sich in vieler Hinsicht mit jenen Äußerungen, die auch zum Fremdsprachenunterricht an Schulen und Hochschulen gemacht wurden (vgl. Tab. 6). Mehr Sprechen, weniger Schreiben – auf diese „Formel“ lassen sich auch zahlreiche Rückmeldungen zum Fremdsprachen-Weiterbildungsangebot zusammenfassen. Um die Hemmschwelle im Fremdsprachengebrauch abzubauen, sollte nach Meinung zahlreicher Firmen der Kommunikationsanteil in den Kursen und Schulungen erhöht werden. Eine Ausweitung des branchen- und fachspezifischen Sprachlernangebotes wünschen sich ebenfalls viele

Betriebe. Die Palette an genannten Themen reicht hier von Kursen für das Baugewerbe, die Druckereibranche, administrative Bereiche wie Einkauf und Personalwesen bis hin zu Tourismus und Gastgewerbe. Die Möglichkeit, im Rahmen von Sprachkursen kurzfristige Auslandsaufenthalte zu absolvieren, würde auch eine Reihe von Betrieben begrüßen. Einige Hinweise betrafen auch die Organisation von Sprachkursen. Mehr zeitliche Flexibilität wird dabei ebenso gefordert wie eine bessere Teilnehmereinteilung auf Basis der mitgebrachten Vorkenntnisse. Von den Trainern werden nicht nur umfassende Sprachkenntnisse erwartet, sondern auch eine, derzeit für Sprachlehrer in der Weiterbildung noch nicht verpflichtende, pädagogische Schulung.

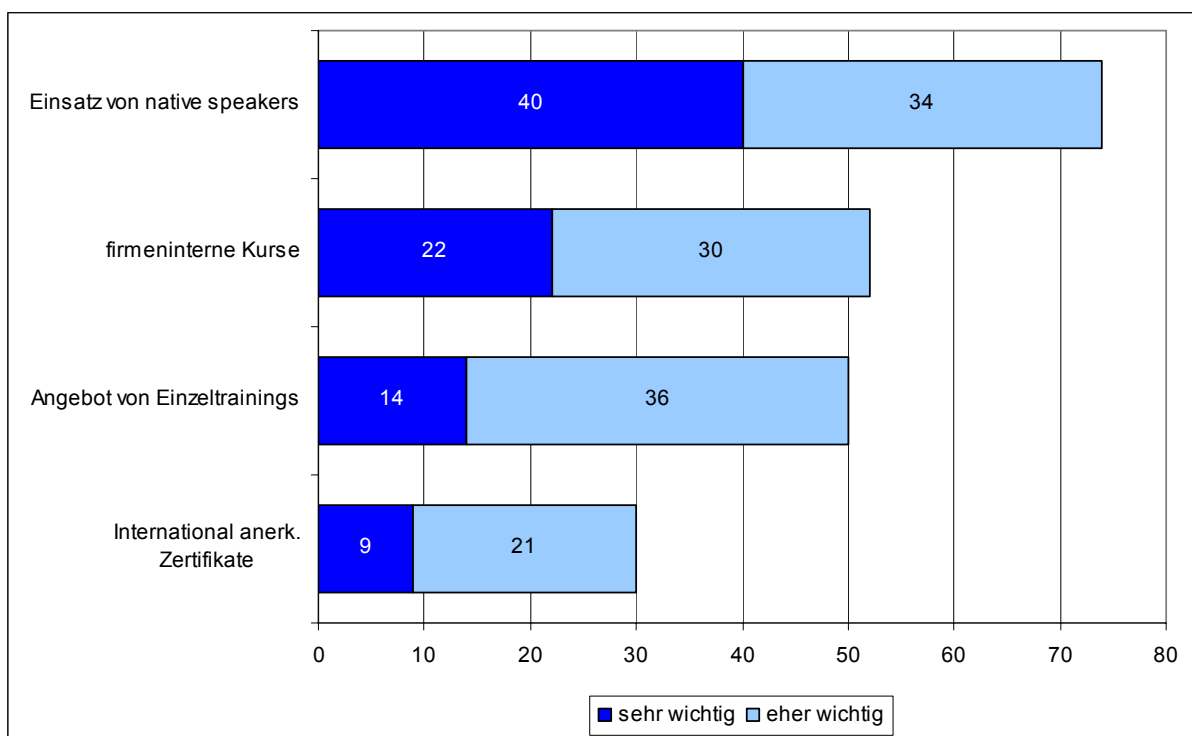
TABELLE 7: Fällt Ihnen etwas ein, was aus Ihrer Sicht am Weiterbildungsangebot im Fremdsprachenbereich verbesserungswürdig oder wünschenswert wäre?

Verbesserungsvorschläge – Bereiche	Zitate (Auswahl)
Auslandsaufenthalt	<i>Auslandsaufenthalte im Rahmen von Kursen anbieten. Auslandsaufenthalte und Austauschmöglichkeiten anbieten. Aufenthalt in den Ländern, wo die Sprache gesprochen wird, ermöglichen.</i>
Fachsprachenangebote	<i>Mehr branchenbezogene Angebote schaffen. Fachspezifische Sprachkurse/Sprachlernangebote sind auszuweiten. Für Branchen sind gezieltere Angebote erforderlich.</i>
Kommunikation	<i>Die Angst vor der Verwendung der Sprache muss genommen werden. Die Hemmschwelle muss fallen. Die Kommunikation ist zu erhöhen. Mehr Konversation, weniger Grammatik. Weniger Theorie (Grammatik), mehr Praxis (Sprechen).</i>
Organisation	<i>Bei Gruppentrainings auf mehr Homogenität der Kursteilnehmer achten. Zeitlich flexiblere Angebote (vormittags, nachmittags etc.) Zeitlich konzentriertes Angebot – statt viele Abende. Einstiegstests zur Qualifikationsfeststellung – Teilnehmer sollten hinsichtlich ihrer Kompetenz in etwa gleich sein. Mehr firmeninterne Kursangebote machen.</i>
Trainer	<i>Für alle Sprachtrainer sollte eine Pädagogik-Ausbildung verpflichtend vorgesehen sein. Trainer, die auf Kundenwünsche besser eingehen. Mehr native speakers in Sprachkursen einsetzen. Nur Trainer mit Auslandserfahrung beschäftigen.</i>

Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

Die letzte inhaltliche Frage des Fragebogens betraf die **Bedeutungseinschätzung** einer Reihe von **Aspekten im Weiterbildungsangebot** (vgl. Grafik 49). Der Einsatz von *native speakers* wird dabei von der Mehrheit der befragten Betriebe (74 %) als „sehr“ bzw. „eher wichtig“ eingeschätzt. Dies deckt sich auch mit den Wünschen und Verbesserungsvorschlägen, die Betriebe hinsichtlich des Fremdsprachen-Weiterbildungsangebots äußern konnten (vgl. Tab. 7). Dasselbe gilt auch für firmeninterne Kurse, die für mehr als die Hälfte der an dieser Erhebung beteiligten Unternehmen (55 %) wichtig sind. Nach den Einzeltrainingsangeboten rangieren international anerkannte Zertifikate (zB BEC – *Business English Certificate*) auf dieser Skala an letzter Stelle. Lediglich 30 % der Betriebe messen solchen Zertifikaten (große) Bedeutung bei. Diese Bewertung kann aber auch Ausdruck dafür sein, dass viele Unternehmen international anerkannte Zertifikate nicht oder nur ungenügend kennen und daher die eigentliche Bedeutung nicht einschätzen können.

GRAFIK 49: Wie wichtig sind Ihnen folgende Aspekte bei Weiterbildungsangeboten im Fremdsprachenbereich? (in %)



Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

3. SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

Vor dem Hintergrund der gemachten **Status quo Analyse** (vgl. Teil 1) können die im Rahmen der Unternehmensbefragung gewonnenen Erkenntnisse (vgl. Teil 2) als **Diskussionsgrundlage** für Verbesserungsmaßnahmen in der Fremdsprachenvermittlung an Schulen und Hochschulen sowie in Weiterbildungsinstitutionen dienen. Nachstehende **Schlussfolgerungen und Empfehlungen** bieten sich an:

1. Fremdsprachenkenntnisse werden in erster Linie in **Schulen und Hochschulen** erworben, wo über Jahre hinweg fremdsprachliche Kompetenz sukzessive aufgebaut werden kann. Weiterbildung dient eher der Auffrischung, Verbesserung und Perfektionierung vom Fremdsprachenkenntnissen. Die wachsende Bedeutung vom Fremdsprachen als berufliche Basiskompetenz muss sich daher im Schul- und Hochschulalltag wieder finden.
2. Die Fremdsprachenvermittlung sollte **möglichst frühzeitig beginnen**. Der 1998/99 verpflichtend eingeführte Fremdsprachenunterricht in Volksschulen ist sicher ein Schritt in die richtige Richtung. Darüber hinaus könnte auch versucht werden, Fremdsprachen schon verstärkt in die **vorschulische Erziehung** (Kindergarten) einzubauen. Neben Englisch sollten an den Volksschule auch regelmäßig **andere Sprachen**, zB Italienisch oder Ostsprachen, angeboten werden.
3. Englisch ist und bleibt die *lingua franca*, die globale Verkehrssprache, in internationalen Geschäftsbeziehungen. Aus diesem Grund sind fundierte Englisch-Kenntnisse am Arbeitsmarkt ein absolutes Muss. Es empfiehlt sich daher, **Englisch auf allen Schulstufen und in jeder Schulart als Pflichtgegenstand** zu führen. Kein Schüler sollte die Pflichtschule verlassen, ohne ausreichende Englisch-Kenntnisse vorweisen zu können. Es ist grundsätzlich besser, fundierte Englisch-Kenntnisse zu besitzen als drei andere Fremdsprachen rudimentär zu beherrschen.
4. Vor dem Hintergrund der europäischen Forderung „Muttersprache + zwei Fremdsprachen“ ist **Mehrsprachigkeit** zu fördern. Neben Englisch sollte es daher ein **breites Sprachlernangebot in Schulen und Hochschulen** geben. Es empfiehlt sich dabei, vor allem auf **geographische und (regional-)wirtschaftliche Gegebenheiten** Rücksicht zu nehmen. So sollte beispielsweise die Möglichkeit zum Erwerb der **italienischen Sprache** aufgrund der Bedeutung Italiens als wichtigster nicht-deutschsprachiger Handelspartner ausgeweitet werden. Durch die intensiven Wirtschaftsverflechtungen Österreichs mit seinen östlichen Nachbarstaaten sowie durch die sinkende Zahl von Deutsch-Sprechern in diesen Ländern wird die Nachfrage nach **Ostsprachen-Know-how** hinkünftig steigen. Um diesen Bedarf auch decken zu können, ist heute bereits ein entsprechendes Angebot

erforderlich. Derzeit wird eher Französisch und Spanisch als Tschechisch, Ungarisch, Slowakisch etc. unterrichtet. Zumindest aus Sicht der beruflichen Verwertbarkeit sollte das Verhältnis umgedreht werden.

5. Der Anteil an Immigranten ist in vielen Schulen, vor allem im städtischen Raum, (sehr) hoch. Das **Fremdsprachenpotenzial**, das damit gegeben ist, ließe sich vielerorts besser nutzen. Immigranten sprechen nicht nur eine fremde (Mutter-)Sprache, sie transportieren gleichzeitig auch die Kultur ihres Heimatlandes. Somit könnte das für internationale Geschäftsbeziehungen wichtige **interkulturelle Wissen** leichter vermittelt werden.
6. Die Umfrage hat gezeigt, dass der **Gebrauch der mündlichen Sprache** in den Unternehmen von großer Wichtigkeit ist. Es geht in der betrieblichen Praxis weniger um das grammatikalisch richtige Verfassen von Texten, sondern um die verbale Kommunikation. Dieses Ergebnis gibt wichtige Hinweise auf die Gestaltung des Fremdsprachenunterrichts sowie auf die Ausrichtung der Lehrpläne. Der Kommunikation und dem mündlichen Ausdruck sollten gegenüber der Schriftlichkeit noch mehr Raum in der Ausbildung eingeräumt werden.
7. Es empfiehlt sich, den Unterricht durch „**reale Sprachelemente**“ anzureichen. Dazu zählen auch *native speakers*, die nicht nur die Sprache, sondern auch die Kultur ihres Landes authentisch vermitteln können. Sprachaufenthalte bzw. -austausche sowie bilaterale Projekte sind ebenfalls sehr wichtig. Der Einsatz „realer Sprachelemente“ kann mit-helfen, Sprachbarrieren ab- und Sprachsicherheit aufzubauen.
8. **Lehrern** kommt aufgrund der Wichtigkeit der Schule als Sprachlernort allerhöchster Bedeutung zu. Lehrer sind die wichtigsten Multiplikatoren von Sprachen und beispielgebend für ihre Schüler. Ihr fremdsprachiges Know-how muss daher stets auf dem aktuellen Stand sein. Sprachenvermittlung erfordert jedoch nicht nur den grammatikalisch richtigen Gebrauch der Sprache, sondern auch eine gute phonetische Aussprache, eine ausgeprägte idiomatische Ausdrucksweise, ein authentisches Sprecherverhalten. Diese Aspekte werden am besten vor Ort, das heißt in dem Land, in dem die Sprache gesprochen wird, erworben. Studienplankommissionen an den Universitäten sollten sich daher die Frage stellen, ob für angehende Sprachlehrer Auslandsaufenthalte im Land der gelernten Sprache nicht verpflichtend vorgesehen werden sollten. Darüber hinaus gilt es, auch in der Lehreraus- und -weiterbildung **mehr Gewicht auf den mündlichen Gebrauch der Sprache** zu legen. Die Beschäftigung mit der fremdsprachigen Literatur ist wertvoll und wichtig für ein umfassendes Wissen über die Sprache, der praxisbezogene Einsatz der

Fremdsprache sollte allerdings nicht außer Acht gelassen werden. Daneben ist auch ein fundiertes pädagogisch-didaktisches Know-how über die Vermittlung der Fremdsprache erforderlich.

9. Mehr als alle anderen Kenntnisse „verkümmern“ Fremdsprachenkenntnisse durch mangelnden Gebrauch. **Weiterbildung** sollte daher für jeden Fremdsprachenlehrer nicht nur selbstverständlich, sondern auch verpflichtend sein.

10. Der Einsatz von **Fremdsprachen (vorzugsweise Englisch) als Arbeitssprachen** könnte noch weiter verstärkt und ausgebaut werden. Dazu bedarf es jedoch auch Lehrer, die neben Fachwissen, zB in Geographie oder Geschichte, entsprechend fremdsprachenkompetent sind. Die Erstausbildung an den Universitäten und pädagogischen Hochschulen, aber auch die Weiterbildung muss darauf ausgerichtet sein.

11. Die Schaffung von **Bildungsstandards im Fremdsprachenbereich** ist weiter zu forcieren. Diese tragen nicht nur zur Qualitätssicherung des Unterrichts bei, sie dienen Unternehmen und Personalisten auch als Orientierungshilfe. Selbiges trifft auch auf **international anerkannte Zertifikate** zu, die, so zeigen die Umfrageergebnisse, in der Wirtschaft nur mangelhaft bekannt sind. Hier gilt es, die Betriebe entsprechend zu informieren und die Bedeutung solcher, auf genauen Standards basierenden Zertifikaten zu unterstreichen.

ANHÄNGE

A1. Tabellenanhang zu Teil 1

TABELLE A-1: Kenntnisstand in Englisch nach Altersgruppen, 2000 (in %)

	Msp-N	pWuS	MN	GK/VuS	GK/V	kK
15 bis 19	1	10	23	60	4	3
20 bis 29	0	11	33	32	19	5
30 bis 44	0	8	18	36	22	16
45 bis 59	1	4	15	27	17	37
60 ≤	1	5	12	11	10	62

Quelle: Wirtschaftsfragen II/2000 (n=1000)

TABELLE A-2: Kenntnisstand in Englisch nach Berufsgruppen, 2000 (in %)

	Msp-N	pWuS	MN	GK/VuS	GK/V	kK
selbstständig	1	9	34	45	6	4
Angestellter	0	8	33	35	14	9
Arbeiter	0	4	3	30	30	33
Landwirtschaft	0	0	10	28	19	43
Haushalt	0	5	5	33	22	35
nicht berufstätig	1	8	16	22	11	42

Quelle: Wirtschaftsfragen II/2000 (n=1000)

TABELLE A-3: Kenntnisstand in Englisch nach höchster abgeschlossener Schulbildung, 2000 (in %)

	Msp-N	pWuS	MN	GK/VuS	GK/V	kK
Hochschule	4	35	49	6	6	0
Matura	0	21	49	19	10	2
mit Abschluss	0	2	12	36	22	27
ohne Abschluss	1	2	6	22	8	61

Quelle: Wirtschaftsfragen II/2000 (n=1000)

Msp-N = Muttersprachniveau
 pWuS = perfekt in Wort und Schrift
 MN = Maturaniveau/gut verständigen können
 GK/VuS = Grundkenntnisse im Verstehen und Sprechen
 GK/V = Grundkenntnisse im Verstehen
 kK = keine Kenntnisse

TABELLE A-4: Gründe für das Erlernen einer Fremdsprache nach Altersgruppen, 2000 (in %)

	Urlaub	Allgemein- bildung	Interesse an Kultur / Land	beruflicher Auslands- aufenthalt	bessere berufliche Chancen
15 bis 19	67	34	26	28	32
20 bis 29	62	43	30	28	39
30 bis 44	49	39	21	26	20
45 bis 59	44	31	26	11	8
60 ≤	23	12	14	3	0

Quelle: Wirtschaftsfragen II/2000 (n=1000)

TABELLE A-5: Bevorzugte Sprachlernmethoden nach Altersgruppen, 2000 (in %)

	Kurs/ Schule	Kasset- ten/CD	CD-ROM	Internet	Ausland	andere/ keine Angabe
15 bis 19	47	14	5	2	47	27
20 bis 29	51	5	3	9	33	29
30 bis 44	50	9	9	5	25	38
45 bis 59	43	7	3	2	16	61
60 ≤	14	9	1	0	11	74

Anmerkung: Mehrfachnennungen möglich

Quelle: Wirtschaftsfragen II/2000 (n=1000)

TABELLE A-6: Bevorzugte Sprachlernmethoden nach angegebenem Interesse an Weiterbildung, 2000 (in %)

	Kurs/ Schule	Kasset- ten/CD	CD-ROM	Internet	Ausland	andere/ keine Angabe
ja sicher	61	12	9	8	39	22
eher ja	45	10	4	0	30	38
unter Umständen	43	7	5	1	14	47
nein	9	6	1	3	6	83

Anmerkung: Mehrfachnennungen möglich

Quelle: Wirtschaftsfragen II/2000 (n=1000)

TABELLE A-7: Schüler mit Fremdsprachenunterricht nach Schularten und ausgewählten Sprachen, Schuljahr 2001/02

Schulen	Schüler gesamt	Englisch	Französisch	Italienisch	Spanisch	Russisch	Slowenisch	Kroatisch	Ungarisch
Allgemein bildende Pflichtschulen gesamt <i>Anteil in %</i>	686.397 <i>100</i>	662.420 <i>96,5</i>	11.705 <i>1,7</i>	12.594 <i>1,8</i>	443 <i>0,1</i>	52 <i>0,0</i>	3.157 <i>0,5</i>	2.011 <i>0,3</i>	439 <i>0,1</i>
Volksschulen <i>Anteil in %</i>	386.212 <i>100</i>	369.974 <i>95,8</i>	4.136 <i>1,1</i>	3.691 <i>1,0</i>	235 <i>0,1</i>	34 <i>0,0</i>	2.931 <i>0,8</i>	1.815 <i>0,5</i>	311 <i>0,1</i>
Hauptschulen <i>Anteil in %</i>	266.783 <i>100</i>	266.128 <i>99,8</i>	6.832 <i>2,6</i>	8.344 <i>3,1</i>	208 <i>0,1</i>	18 <i>0,0</i>	200 <i>0,1</i>	196 <i>0,1</i>	128 <i>0,0</i>
Sonderschulen und Sonderschulklassen <i>Anteil in %</i>	13.793 <i>100</i>	6.796 <i>49,3</i>	9 <i>0,1</i>	(-) <i>(-)</i>	(-) <i>(-)</i>	(-) <i>(-)</i>	9 <i>0,1</i>	(-) <i>(-)</i>	(-) <i>(-)</i>
Polytechnische Schulen <i>Anteil in %</i>	19.609 <i>100</i>	19.522 <i>99,6</i>	728 <i>3,7</i>	559 <i>2,9</i>	(-) <i>(-)</i>	(-) <i>(-)</i>	17 <i>0,1</i>	(-) <i>(-)</i>	(-) <i>(-)</i>
Allgemein bildende Schulen gesamt <i>Anteil in %</i>	183.045 <i>100</i>	181.927 <i>99,4</i>	53.734 <i>29,0</i>	17.554 <i>9,6</i>	9.290 <i>5,1</i>	2.810 <i>1,5</i>	85 <i>0,0</i>	391 <i>0,2</i>	199 <i>0,1</i>
AHS Unterstufe <i>Anteil in %</i>	108.876 <i>100</i>	108.453 <i>99,6</i>	12.262 <i>11,3</i>	2.147 <i>2,0</i>	387 <i>0,4</i>	1.175 <i>1,1</i>	24 <i>0,0</i>	264 <i>0,2</i>	120 <i>0,1</i>
AHS Oberstufe <i>Anteil in %</i>	74.169 <i>100</i>	73.474 <i>99,1</i>	41.472 <i>55,9</i>	15.407 <i>20,8</i>	8.903 <i>12,0</i>	1.635 <i>2,2</i>	61 <i>0,1</i>	127 <i>0,2</i>	79 <i>0,1</i>

TABELLE A-7 (Fortsetzung)

Schulen	Schüler gesamt	Englisch	Französisch	Italienisch	Spanisch	Russisch	Slowenisch	Kroatisch	Ungarisch
Berufsbildende Schulen gesamt	298.496 100	279.843 93,8	59.253 19,9	27.129 9,1	6.897 2,3	903 0,3	217 0,1	124 0,0	199 0,1
Berufsbildende Pflicht- schulen <i>Anteil in %</i>	130.597 100	123.434 97,5	10.908 8,4	1.402 1,1	(-) (-)	(-) (-)	(-) (-)	(-) (-)	(-) (-)
BMS <i>Anteil in %</i>	47.335 100	41.866 88,4	1.740 3,7	1.857 3,9	15 0,0	6 0,0	21 0,0	1 0,0	9 0,0
BHS <i>Anteil in %</i>	120.564 100	114.543 95,0	46.605 38,7	23.870 19,8	6.882 5,7	897 0,7	196 0,2	123 0,1	190 0,2
Höhere Anstalten der Lehrer- und Erzieherb. <i>Anteil in %</i>	9.114 100	8.271 90,8	114 1,3	69 0,8	13 0,1	(-) (-)	32 0,4	17 0,2	18 0,2
Alle Schulen im Regel- schulwesen gesamt <i>Anteil in %</i>	1.177.052 100	1.132.461 96,2	124.806 10,6	57.346 4,9	16.643 1,4	3.765 0,3	3.491 0,3	2.543 0,2	855 0,1

Anmerkung: Schüler am Ende des Unterrichtsjahres. (-) = Null, nichts oder entfällt

Quelle: BMBWK 2004a

TABELLE A-8: Schüler im Primarbereich (ISCED 1) nach Anzahl der erlernten Fremdsprachen, 2001/02 (in %)

Länder	keine Sprache	eine Sprache	zwei und mehr Sprachen
MT	(-)	100	(-)
NO	(-)	100	(-)
AT	3,1	93,3	3,6
ES	12,8	85,9	1,2
IT	17,0	83,0	0,1
SE	21,2	66,8	12,1
RO	40,3	59,7	(-)
EE	18,9	56,5	24,6
FI	31,2	55,3	13,5
LV	43,6	55,2	1,1
CY	47,2	52,8	(:)
LT	48,3	51,6	0,0
DK	51,2	48,8	(-)
SI	53,7	46,3	(-)
BE fr	54,5	45,5	(-)
EL	55,5	43,7	0,8
CZ	56,3	39,3	4,4
SK	60,8	36,6	2,7
BE nl	65,0	35,0	(-)
BG	64,7	34,9	0,4
NL	66,7	33,3	(-)
IS	57,0	28,3	14,7
LU	(-)	19,2	80,8
IE	95,5	4,5	(-)

Anmerkungen: Rangreihung nach Spalte „eine Sprache“

Von folgenden Ländern liegen keine Daten vor: Belgien (deutschsprachige Gemeinschaft), Deutschland, Frankreich, Ungarn, Polen, Portugal, Vereinigtes Königreich, Liechtenstein

(-) = Null, nichts oder entfällt, (:) = kein Nachweis vorhanden

Quelle: Eurydice 2005

TABELLE A-9: Schüler im allgemein bildenden Sekundarbereich (ISCED 2 und 3) nach Anzahl der erlernten Fremdsprachen, 2001/02 (in %)

ISCED 2					ISCED 3				
	0	1	2	≥ 3		0	1	2	≥ 3
CY	(-)	100	(:)	(:)	CZ	1,1	(-)	98,9	(-)
SI	0,3	98,1	1,6	(-)	SK	(-)	1,0	98,3	0,7
CZ	2,8	93,3	3,8	(-)	SI	2,0	2,7	87,5	7,8
BE fr	0,2	92,0	7,8	(-)	BG	1,9	16,8	80,0	1,3
AT	1,0	90,0	8,9	0,1	SE	(-)	7,3	74,5	18,3
SK	1,2	83,5	15,3	(-)	DK	(-)	(-)	74,2	25,8
BG	1,7	83,2	15,7	0,4	BE fr	0,9	20,9	69,2	9,0
IT	(-)	77,7	22,3	(-)	LV	1,9	24,8	62,0	11,3
IE	11,8	74,5	13,5	0,2	LT	0,9	38,6	55,3	5,2
UK	19,9	73,0	6,9	0,3	AT	3,0	36,6	50,6	9,8
ES	1,2	58,3	40,6	(-)	BE nl	0,4	(-)	43,7	55,8
DK	(-)	53,7	46,2	(-)	IS	16,8	27,3	37,6	18,3
MT	(-)	53,6	31,0	15,5	EE	0,0	16,5	37,0	46,5
BE nl	3,2	48,6	48,2	(-)	FI	(-)	0,2	35,6	64,2
LV	0,9	44,5	53,5	1,1	NL	(-)	63,2	28,0	8,9
SE	(-)	28,7	68,6	2,8	ES	2,2	70,5	27,2	0,1
LT	1,9	24,1	73,3	0,7	IT	11,1	59,0	23,9	5,9
NL	(-)	20,9	55,8	23,3	MT	19,8	61,3	17,4	1,4
EE	(-)	16,1	65,9	17,9	EL	0,8	90,7	8,5	(-)
EL	0,6	4,6	94,8	(-)	LU	(-)	(-)	11,0	89,0
FI	0,7	2,5	65,9	30,9	IE	17,4	76,9	5,2	0,5
IS	0,5	0,4	85,9	13,2	UK	(:)	(:)	(:)	(:)
LU	(-)	(-)	48,8	51,2	CY	(-)	100	(:)	(:)

Anmerkung: Rangreihung bei ISCED 2 nach Spalte „eine Sprache“ und bei ISCED 3 nach Spalte „zwei Sprachen“
 Von folgenden Ländern liegen keine Daten vor: Belgien (deutschsprachige Gemeinschaft), Deutschland, Ungarn,
 Polen, Portugal, Liechtenstein, Norwegen und Rumänien

(-) = Null, nichts oder entfällt

(:) = kein Nachweis vorhanden

Quelle: Eurydice 2005

TABELLE A-10: Empfohlenes Mindeststundenvolumen für den obligatorischen Fremdsprachenunterricht in einem theoretischen Jahr – Primar- und allgemein bildender Sekundarbereich im Rahmen der Vollzeitschulpflicht, 1992/93, 1997/98 und 2002/03

ISCED 1				ISCED 2 und 3			
	92/93	97/98	02/03		92/93	97/98	02/03
LU	(:)	(:)	351	LU	(:)	(:)	310
MT	175	175	159	MT	215	239	239
BE de	101	101	101	DE	141	141	216
IT	80	80	80	DK	200	200	200
SE	56	67	67	AT	132	126	180
EE	83	61	66	LI	188	188	173
ES	57	57	57	IS	151	151	168
DK	40	40	40	HU	144	(:)	163
SI	x	x	39	BE de	162	162	162
NO	39	39	39	EE	166	131	158
EL	39	39	39	EL	140	140	140
FI	38	38	38	FI	152	133	133
PL	19	18	37	SE	58	133	133
LV	35	35	35	LT	132	132	132
CZ	x	35	33	FR	103	110	132
FR	x	x	32	NO	128	128	128
IS	19	19	31	PT	90	90	125
AT	15	15	30	LV	141	141	123
RO	43	43	29	BE fr	121	121	121
HU	27	(:)	28	CY	128	132	117,3
DE	x	x	28	RO	99	99	117
CY	20	20	24	ES	113	113	113
BE fr	x	20	20	BG	103	103	108
LI	x	18	18	SK	104	104	105
LT	13	13	13	IT	93	93	101
PT	40	40	■	CZ	118	94	91
NL	■	■	■	SI	76	76	85
BE nl	x	x	x	PL	56	55	84
BG	x	x	x	NL	231	■	■
IE	x	x	x	BE nl	■	■	■
SK	x	x	x	UK	■	■	■
UK	x	x	x	IE	x	x	x

Anmerkungen: Rangreihung jeweils nach 2002/03; bei ISCED 2 und 3 nur Stundenvolumen aus Gymnasien berücksichtigt

(:) = kein Nachweis vorhanden

■ = Pflichtfach mit flexiblem Stundenvolumen

x = keine Fremdsprache als Pflichtfach

Quelle: Eurydice 2005

TABELLE A-11: Non-formale²⁰ Aus- und Weiterbildung – Ausbildungsbereiche des zuletzt besuchten Kurses nach Geschlecht

Ausbildungsbereiche	Kurs-TN ab 15 J. insgesamt		Männer		Frauen	
	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %
Dienstleistungen	283,2	19,7	158,8	21,8	124,4	17,6
Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht	226,8	15,8	117,2	16,2	109,6	15,5
Computerbedienung	220,6	15,4	117,4	16,1	103,2	14,6
Gesundheits- und Sozialwesen	168,1	11,7	64,2	8,8	104,0	14,7
Fremdsprachen	127,9	8,9	50,3	6,9	77,6	11,0
Allgemeine Bildungsgänge	108,9	7,6	48,7	6,7	60,2	8,5
Ingenieurwissenschaften, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	107,7	7,5	83,7	11,5	24,0	3,4
Geisteswissenschaften und Künste	89,5	6,2	33,2	4,6	56,3	8,0
Erziehung	39,0	2,7	13,4	1,8	25,5	3,6
Landwirtschaft	33,4	2,3	22,7	3,1	10,7	1,5
Informatik	19,5	1,4	13,7	1,9	5,8	0,8
exakte Naturwissenschaften	5,7	0,4	3,3	0,4	2,5	0,4
Mathematik und Statistik	2,4	0,2	1,3	0,2	1,1	0,2
Biowissenschaften	1,9	0,1	0,5	0,1	1,4	0,2
nicht bekannt	1,8	0,1	1,3	0,2	0,5	0,1
Insgesamt	1.436,5	100,0	729,7	100,0	706,8	100,0

Anmerkungen: Rangreihung nach Kursteilnehmer insgesamt in %. Kurs-TN = Kursteilnehmer, J. = Jahre
Quelle: Mikrozensus – Juni 2003

²⁰) „Non-formales Lernen kennzeichnet ein Lernen, das nicht in einer Bildungseinrichtung stattfindet und nicht zertifiziert wird. Es handelt sich aber dennoch um einen systematischen und aus der Sicht des Lernenden zielgerichteten – in der Regel selbstgesteuerten – Lernprozess.“ Aus: Statistik Austria: *Lebenslanges Lernen. Ergebnisse des Mikrozensus Juni 2003*. Wien: 2004. S. 21.

TABELLE A-12: Non-formale Aus- und Weiterbildung – Ausbildungsbereiche nach Geschlecht und Grund der Teilnahme (erste Nennung)

Ausbildungsbereiche (zuletzt besuchter Kurs)	Kurs-TN ab 15 J. insges.	Grund der Teilnahme am letzten Kurs, an der letzten Schulung etc.			
		hauptsächlich beruflich		hauptsächlich privat	
	in 1.000	in 1.000	in %	in 1.000	in %
<i>Männer</i>					
Dienstleistungen ²¹	158,8	71,8	45,2	87,0	54,8
Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht	117,2	110,3	94,1	6,9	5,9
Computerbedienung	117,4	91,2	77,7	26,2	22,3
Gesundheits- und Sozialwesen	64,2	54,2	84,4	10,0	15,6
Fremdsprachen	50,3	19,8	39,4	30,5	60,6
Allgemeine Bildungsgänge	48,7	36,5	75,0	12,2	25,0
Ingenieurwissenschaften, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	83,7	75,7	90,5	7,9	9,5
Geisteswissenschaften und Künste	33,2	13,6	40,9	19,6	59,1
Erziehung	13,4	11,9	88,9	1,5	11,1
Landwirtschaft	22,7	16,0	70,5	6,7	29,5
Informatik	13,7	11,5	83,8	2,2	16,2
exakte Naturwissenschaften	3,3	1,9	58,5	1,4	41,5
Mathematik und Statistik	1,3	1,2	89,8	0,1	10,2
Biowissenschaften	0,5	0,5	100,0	-	-
nicht bekannt	1,3	0,4	29,2	0,9	70,8
Zusammen	729,7	516,4	70,8	213,2	29,2
<i>Frauen</i>					
Dienstleistungen	124,4	37,5	30,1	87,0	69,9
Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht	109,6	98,0	89,4	11,6	10,6
Computerbedienung	103,2	76,4	74,0	26,8	26,0
Gesundheits- und Sozialwesen	1204,0	79,9	76,8	24,1	23,2
Fremdsprachen	77,6	19,1	24,7	58,5	75,3
Allgemeine Bildungsgänge	60,2	34,6	57,5	25,6	42,5
Ingenieurwissenschaften, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	24,0	20,6	85,7	3,4	14,3

²¹⁾ Unter die Rubrik „Dienstleistungen“ fallen neben beruflichen Weiterbildungen z.B. auch private Koch-, Sport- und Führerscheinkurse.

TABELLE A-12: Non-formale Aus- und Weiterbildung – Ausbildungsbereiche nach Geschlecht und Grund der Teilnahme (erste Nennung) (*Fortsetzung*)

Ausbildungsbereiche (zuletzt besuchter Kurs)	Kurs-TN ab 15 J. insges.	Grund der Teilnahme am letzten Kurs, an der letzten Schulung etc.			
		hauptsächlich beruflich		hauptsächlich privat	
	in 1.000	in 1.000	in %	in 1.000	in %
<i>Frauen (Fortsetzung)</i>					
Geisteswissenschaften und Künste	56,3	15,6	27,7	40,7	72,3
Erziehung	25,5	23,2	90,9	2,3	9,1
Landwirtschaft	10,7	6,5	60,8	4,2	39,2
Informatik	5,8	5,3	91,0	0,5	9,0
exakte Naturwissenschaften	2,5	1,7	67,8	0,8	32,2
Mathematik und Statistik	1,1	0,6	50,4	0,6	49,6
Biowissenschaften	1,4	1,4	100,0	-	-
nicht bekannt	0,5	0,5	100,0	-	-
Zusammen	706,8	420,8	59,5	286,0	40,5
<i>Männer und Frauen</i>					
Dienstleistungen	283,2	109,2	38,6	174,0	61,4
Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht	226,8	208,2	91,8	18,5	8,2
Computerbedienung	220,6	167,6	76,0	53,0	24,0
Gesundheits- und Sozialwesen	168,1	134,0	79,7	34,1	20,3
Fremdsprachen	127,9	38,9	30,4	89,0	69,6
Allgemeine Bildungsgänge	108,9	71,1	65,3	37,8	34,7
Ingenieurwissenschaften, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	107,7	96,3	89,4	11,4	10,6
Geisteswissenschaften und Künste	89,5	29,2	32,6	60,3	67,4
Erziehung	39,0	35,1	90,2	3,8	9,8
Landwirtschaft	33,4	22,5	67,4	10,9	32,6
Informatik	19,5	16,8	86,0	2,7	14,0
exakte Naturwissenschaften	5,7	3,6	62,5	2,2	37,5
Mathematik und Statistik	2,4	1,7	71,6	0,7	28,4
Biowissenschaften	1,9	1,9	100,0	-	-
nicht bekannt	1,8	0,9	49,8	0,9	50,2
Insgesamt	1.436,5	937,2	65,2	499,3	34,8

Anmerkung: Zeilenprozente; Kurs-TN = Kursteilnehmer, J. = Jahre, insges. = insgesamt
Quelle: Mikrozensus – Juni 2003

TABELLE A-13: Non-formale berufliche Aus- und Weiterbildung – berufsbezogene Ausbildungsfächer nach Geschlecht und Alter der Teilnehmer (erste Nennung)

Ausbildungsbereiche (zuletzt besuchter Kurs)	Erwerbst. Kurs-TN ab 15 Jahren insgesamt		Alter					
			15 bis 29 J.		30 bis 49 J.		50 und mehr J.	
	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %
<i>Männer</i>								
Dienstleistungen	62,6	13,5	15,2	14,9	40,4	13,8	7,0	10,1
Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht	104,5	22,5	18,4	18,1	70,2	24,0	15,8	23,0
Computerbedienung	80,1	17,3	12,3	12,0	51,8	17,7	16,1	23,3
Gesundheits- und Sozialwesen	48,2	10,4	10,9	10,7	29,3	10,0	8,0	11,6
Fremdsprachen	16,0	3,5	3,4	3,4	10,5	3,6	2,1	3,0
Allgemeine Bildungsgänge	28,2	6,1	4,5	4,4	20,3	6,9	3,4	5,0
Ingenieurwissenschaf- ten, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	71,9	15,5	26,7	26,1	38,0	13,0	7,1	10,4
Geisteswissenschaften und Künste	12,7	2,7	2,6	2,6	7,8	2,7	2,3	3,3
Erziehung	11,2	2,4	1,7	1,7	6,9	2,4	2,5	3,7
Landwirtschaft	14,5	3,1	3,2	3,1	9,0	3,1	2,4	3,5
Informatik	10,6	2,3	2,0	1,9	7,1	2,4	1,5	2,2
exakte Naturwissenschaften	1,8	0,4	0,7	0,7	0,7	0,2	0,4	0,6
Mathematik und Statistik	0,8	0,2	0,0	0,0	0,5	0,2	0,2	0,3
Biowissenschaften	0,1	0,0	-	-	-	-	0,1	0,2
nicht bekannt	0,4	0,1	0,4	0,4	-	-	-	-
Zusammen	463,6	100,0	102,1	100,0	292,5	100,0	69,0	100,0
<i>Frauen</i>								
Dienstleistungen	28,3	8,1	11,9	13,6	13,7	6,3	2,7	6,3
Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht	83,5	24,0	24,0	27,5	51,0	23,5	8,5	19,7
Computerbedienung	62,7	18,1	11,7	13,4	39,4	18,2	11,6	27,0
Gesundheits- und Sozialwesen	65,0	18,7	12,7	14,6	45,5	21,0	6,8	15,9
Fremdsprachen	15,6	4,5	5,1	5,9	9,0	4,2	1,5	3,4
Allgemeine Bildungsgänge	28,1	8,1	6,2	7,2	18,3	8,4	3,6	8,3
Ingenieurwissenschaf- ten, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	16,7	4,8	5,9	6,8	9,3	4,3	1,4	3,3
Geisteswissenschaften und Künste	13,0	3,8	3,0	3,4	8,6	4,0	1,4	3,3
Erziehung	20,2	5,8	4,2	4,8	13,7	6,3	2,3	5,4
Landwirtschaft	5,1	1,5	0,7	0,9	3,4	1,6	0,9	2,2

TABELLE A-13: Non-formale berufliche Aus- und Weiterbildung – berufsbezogene Ausbildungsfächer nach Geschlecht und Alter der Teilnehmer (erste Nennung) (Fortsetzung)

Ausbildungsbereiche (zuletzt besuchter Kurs)	Erwerbst. Kurs-TN ab 15 Jahren insgesamt		Alter					
			15 bis 29 J.		30 bis 49 J.		50 und mehr J.	
	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %
<i>Frauen (Fortsetzung)</i>								
Informatik	5,1	1,5	1,0	1,1	2,7	1,2	1,5	3,4
exakte Naturwissenschaften	1,7	0,4	0,4	0,5	0,8	0,4	0,5	1,1
Mathematik und Statistik	0,5	0,1	0,0	0,0	0,3	0,1	0,2	0,4
Biowissenschaften	1,3	0,4	0,3	0,4	0,8	0,3	0,2	0,4
nicht bekannt	0,5	0,2	-	-	0,5	0,2	-	-
Zusammen	347,2	100,0	87,2	100,0	217,1	100,0	43,0	100,0
<i>Männer und Frauen</i>								
Dienstleistungen	90,9	11,2	27,1	14,3	54,0	10,6	9,7	8,7
Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht	187,9	23,2	42,4	22,4	121,2	23,8	24,3	21,7
Computerbedienung	142,8	17,6	23,9	12,7	91,2	17,9	27,6	24,7
Gesundheits- und Sozialwesen	113,2	14,0	23,7	12,5	74,8	14,7	14,8	13,2
Fremdsprachen	31,7	3,9	8,5	4,5	19,6	3,8	3,5	3,1
Allgemeine Bildungsgänge	56,4	7,0	10,8	5,7	38,6	7,6	7,0	6,2
Ingenieurwissenschaf- ten, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	88,5	10,9	32,6	17,2	47,4	9,3	8,5	7,6
Geisteswissenschaften und Künste	25,7	3,2	5,6	3,0	16,5	3,2	3,7	3,3
Erziehung	31,4	3,9	5,9	3,1	20,6	4,0	4,9	4,3
Landwirtschaft	19,6	2,4	3,9	2,1	12,4	2,4	3,3	3,0
Informatik	15,7	1,9	3,0	1,6	9,8	1,9	3,0	2,6
exakte Naturwissenschaften	3,4	0,4	1,1	0,6	1,4	0,3	0,9	0,8
Mathematik und Statistik	1,2	0,2	0,0	0,0	0,8	0,2	0,4	0,4
Biowissenschaften	1,4	0,2	0,3	0,2	0,8	0,1	0,3	0,3
nicht bekannt	0,9	0,1	0,4	0,2	0,5	0,1	-	-
Insgesamt	810,8	100,0	189,2	100,0	509,6	100,0	112,0	100,0

Anmerkung: Erwerbstätige nach dem Lebensunterhaltskonzept (LUK). Besuch berufsbezogener Kurse und berufsbezogene Schulungen aus hauptsächlich beruflichen Gründen. Spaltenprozentage.
Quelle: Mikrozensus – Juni 2003

TABELLE A-14: Interesse an Fachgebieten (Auswahl) für non-formale Aus- und Weiterbildung nach Geschlecht und Alter (erste Nennung)

Fachgebiete	WB-Interessierte ab 15 J. insges.		Alter (Angaben in %)										
	in 1.000	in %	15-19	20-24	25-29	30-34	35-39	40-44	45-49	50-54	55-59	60-64	65 ≤
<i>Männer</i>													
berufliches Fachgebiet	303,1	24,5	20,3	25,4	32,4	30,0	24,5	28,4	30,5	25,1	17,9	5,4	5,3
EDV	220,6	17,8	24,6	19,4	16,5	19,3	17,5	6,4	15,1	20,1	15,0	16,8	14,5
Fremdsprachen	151,2	12,2	10,2	12,0	11,5	9,5	12,8	10,8	12,0	11,4	14,7	22,1	15,1
Technik	91,0	7,4	15,8	8,8	6,6	6,6	7,2	6,3	6,6	5,4	6,6	6,4	5,7
Sport	85,1	6,9	10,6	7,9	6,7	7,4	7,2	7,5	5,8	6,3	4,2	5,0	3,8
<i>Frauen</i>													
Gesundheit, Ernährung	283,5	21,5	10,6	13,4	15,3	16,3	20,9	22,7	26,9	26,5	28,3	31,7	35,3
Fremdsprachen	254,9	19,3	22,3	22,8	24,2	19,7	17,3	13,5	15,8	18,8	23,2	26,0	15,1
berufliches Fachgebiet	189,8	14,4	12,4	20,9	19,1	18,4	17,9	16,6	13,7	11,1	6,5	3,6	0,9
EDV	154,1	11,7	15,1	9,1	12,3	11,8	13,6	13,0	13,7	10,9	11,0	7,6	5,6
Persönlichkeitsbildung	123,9	9,4	6,2	8,0	9,9	11,4	12,3	13,2	10,5	8,5	5,7	2,5	4,9
<i>Männer und Frauen</i>													
berufliches Fachgebiet	492,9	19,3	16,3	23,1	25,5	24,1	21,2	22,3	21,9	18,0	11,6	4,5	2,9
Fremdsprachen	406,0	15,9	16,4	17,5	18,0	14,7	15,0	12,2	13,9	15,2	19,4	24,1	15,1
EDV	374,7	14,7	19,8	14,1	14,4	15,4	15,5	14,6	14,4	15,4	12,8	12,1	9,5
Gesundheit, Ernährung	349,3	13,7	5,9	7,6	9,9	10,2	12,5	14,3	16,5	16,1	20,0	21,9	26,8
Persönlichkeitsbildung	205,6	8,0	4,7	7,4	8,8	9,2	10,6	11,3	8,1	7,1	5,8	3,2	4,1

Anmerkung: Die fünf häufigsten Nennungen wurden ausgewählt. WB-Interessierte = Weiterbildungsinteressierte, insges. = insgesamt. Spaltenprozente.

Quelle: Mikrozensus – Juni 2003

TABELLE A-15: Interesse an Fachgebieten (Auswahl) für non-formale Aus- und Weiterbildung nach Geschlecht und höchster abgeschlossener Schulbildung (erste Nennung)

Fachgebiete	WB-Interessierte ab 15 Jahren insgesamt		höchste abgeschlossene Schulbildung (Angaben in %)						
	in 1.000	in %	Pflichtschule	Lehrabschluss	BMS	AHS	BHS	hsvw. Lehranstalten	Universität, Hochschule
	<i>Männer</i>								
berufliches Fachgebiet	303,1	24,5	17,9	26,9	28,9	9,1	24,0	18,8	26,7
EDV	220,6	17,8	20,5	20,5	18,9	14,5	15,3	9,4	8,9
Fremdsprachen	151,2	12,2	12,9	11,0	11,5	14,4	13,0	14,1	14,2
Sport	91,0	7,4	12,5	8,0	5,4	6,8	4,4	6,3	3,2
Technik	85,1	6,9	8m5	7,7	4,5	5,4	7,6	4,8	3,4
<i>Frauen</i>									
Gesundheit, Ernährung	283,5	21,5	26,0	26,9	22,0	14,1	15,6	16,3	6,3
Fremdsprachen	254,9	19,3	18,4	17,0	18,1	27,6	21,0	17,4	21,3
berufliches Fachgebiet	189,8	14,4	7,8	14,3	17,5	14,3	17,2	15,8	22,0
EDV	154,1	11,7	12,8	14,2	12,3	8,0	8,8	9,1	7,1
Persönlichkeitsbildung	123,9	9,4	6,4	8,0	10,0	8,9	12,3	17,0	14,9
<i>Männer und Frauen</i>									
berufliches Fachgebiet	492,9	19,3	11,6	21,7	21,2	16,5	20,7	17,0	24,6
Fremdsprachen	406,0	15,9	16,3	13,4	16,0	21,7	16,9	16,1	17,4
EDV	374,7	14,7	15,7	17,9	14,4	10,9	12,2	9,2	8,1
Gesundheit, Ernährung	349,3	13,7	18,1	14,1	16,8	10,5	9,9	13,4	6,0
Persönlichkeitsbildung	205,6	8,0	5,2	6,8	8,9	8,5	11,0	15,3	11,2

Anmerkung: Die fünf häufigsten Nennungen wurden ausgewählt. WB-Interessierte = Weiterbildungsinteressierte, BMS = berufsbildende mittlere Schulen, AHS = allgemein bildende höhere Schulen, BHS = berufsbildende höhere Schulen, hsvw Lehranstalten = hochschulverwandte Lehranstalten. Spaltenprozentage.

Quelle: Mikrozensus – Juni 2003

A2. Online-Fragebogen

All Ihre Angaben werden selbstverständlich **vertraulich behandelt** und garantiert **anonym ausgewertet**.

WICHTIG: Wir verstehen hier unter „Fremdsprachen“ **alle Sprachen außer Deutsch**. Bitte werten Sie daher zB Deutschkurse für Ausländer nicht als Fremdsprachenkurse.

Um die Lesbarkeit zu erhöhen, wurde in diesem Fragebogen auf die Endungen „-in“ und „-innen“ verzichtet. Die Befragung richtet sich selbstverständlich gleichermaßen an Frauen und Männer.

A. Erhebung des Fremdsprachenbedarfs

1. Welche Sprache ist in Ihrem Unternehmen die überwiegend verwendete Unternehmens-/ Konzernsprache?

- Deutsch
- Sonstige, und zwar:

2. Zu welchen nicht-deutschsprachigen Ländern bestehen in Ihrem Unternehmen derzeit Geschäftsbeziehungen und in welcher Sprache erfolgt überwiegend die Kommunikation?

Land	Kommunikation erfolgt überwiegend in			
	Deutsch	Landessprache	Englisch	Andere Sprache
Bosnien und Herzegowina/Kroatien/Serbien & Montenegro	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
China	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Frankreich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Großbritannien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Italien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Polen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Russland	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Slowakei	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Slowenien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tschechien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ungarn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
USA	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige, und zwar,	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

keine Geschäftsbeziehung zu nicht-deutschsprachigen Ländern

3. Welche Fremdsprachen werden derzeit in Ihrem Unternehmen in welchem Umfang benötigt? (Bitte alles Zutreffende ankreuzen!)

	vom Großteil der Mitarbeiter benötigt	von einigen (wenigen) Mitarbeitern benötigt
Bosnisch/Kroatisch/Serbisch		
Chinesisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Englisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Französisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Italienisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Portugiesisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Russisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Slowakisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Slowenisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spanisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tschechisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Türkisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ungarisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige und zwar:		
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

keine

4. Wie beurteilen Sie generell den Bedarf an Fremdsprachenkenntnissen in Ihrem Unternehmen in den nächsten Jahren?

- stark zunehmend
- leicht zunehmend
- ungefähr gleich bleibend
- leicht abnehmend
- stark abnehmend

5. Welche Fremdsprachen werden für Ihr Unternehmen in Zukunft vermutlich an Bedeutung gewinnen?

- Chinesisch
- Bosnisch/Kroatisch/Serbisch
- Englisch
- Französisch
- Italienisch
- Russisch
- Slowakisch

- Slowenisch
- Spanisch
- Tschechisch
- Türkisch
- Ungarisch
- sonstige, und zwar:

- keine

6. Von Mitarbeitern in welcher Abteilung bzw. in welchen Tätigkeitsbereichen sind derzeit Fremdsprachenkenntnisse gefordert?

(Bitte beantworten Sie diese Frage auch, wenn Ihr Betrieb ein kleines oder mittleres Unternehmen ist und nicht über verschiedene Abteilungen/Bereiche verfügt. Verwenden Sie in diesem Fall die Antwortkategorie „Abteilung/Bereich nicht vorhanden“.)

	Fremdsprachenbedarf gegeben	Kein Fremdsprachenbedarf	Abteilung/Bereich nicht vorhanden
Geschäftsführung, Vorstand	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mittleres Management (Abteilungs-/Bereichsleiter etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Administration, Sekretariat	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verkauf, Vertrieb, Marketing	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
EDV-Abteilung/-Verantwortliche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachkräfte in der Produktion	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachkräfte im Bereich Service, Kundendienstleistung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstige Bereiche und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

7. Welche Fertigkeiten in fremden Sprachen sind von den Mitarbeitern hauptsächlich gefordert?

	sehr häufig	eher häufig	selten	nie
mündliche Kommunikation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schreiben (schriftliche Kommunikation + Verfassen von Texten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lesen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstiges und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

8. In welchen Situationen werden in Ihrem Unternehmen Fremdsprachenkenntnisse hauptsächlich gebraucht?

	sehr häufig	eher häufig	selten	nie
im direkten persönlichen Kontakt (mit nicht-deutschsprachigen Kunden, Lieferanten etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
am Telefon	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
im Schriftverkehr (Emails, Angebote, Rechnungen etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
beim Lesen von Handbüchern und Bedienungsanleitungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
für Internetrecherchen/ zum Literaturstudium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
auf Messen/Ausstellungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
bei Konferenzen/Meetings	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
für Präsentationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstiges und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

9. Mit wem kommunizieren Sie (schriftlich oder mündlich) in fremden Sprachen?

	sehr häufig	eher häufig	selten	nie
mit Kunden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mit Lieferanten/Zulieferern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mit Mutter-/Tochterfirmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mit Partnerunternehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mit Mitarbeitern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstige und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B. Erhebung der fremdsprachlichen Eingangsqualifikationen

10. Wie häufig spielen Fremdsprachenkenntnisse bei der Auswahl von neuen Mitarbeitern eine wichtige Rolle?

- (fast) immer
- häufig
- selten
- nie

11. Wo haben die Mitarbeiter Ihres Unternehmens, die Fremdsprachen benötigen, die Kenntnisse erworben?

	sehr häufig	eher häufig	selten	nie
in der Ausbildung (Schule/Studium)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weiterbildung (Kurse, Weiterbildung im Betrieb etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
durch Auslandsaufenthalte, Reisen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
durch private Kontakte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
als Muttersprache (dh zu Hause)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstiges und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

weiß nicht

12. Wie zufrieden sind Sie mit den Fremdsprachenkenntnissen jener Mitarbeiter, die von folgenden Bildungsinstitutionen kommen?

	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	gar nicht zufrieden	weiß nicht / keine Erfahrung
Pflichtschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lehre/Berufsschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufsbildende mittlere Schule (Fachschule)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufsbildende höhere Schule (z.B. HTL, HAK etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Allgemeinbildende höhere Schule (AHS)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachhochschule - wirtschaftliche Richtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachhochschule - technische Richtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Universität - wirtschaftliche Richtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Universität - technische Richtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Universität - andere Richtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

13. Wenn Sie „eher zufrieden“, „eher nicht zufrieden“ oder „gar nicht zufrieden“ sind, wo gibt es Ihrer Ansicht nach Verbesserungspotentiale?

- in der Vermittlung des mündlichen Gebrauchs der Fremdsprache
- in der Vermittlung des schriftlichen Gebrauchs der Fremdsprache
- in der Vermittlung von Lesekompetenz in der Fremdsprache
- in der Vermittlung über Wissen um interkulturelle Unterschiede

- in der Vermittlung von berufsbezogenen Fachsprachen (zB Fachsprache für Techniker, Juristen etc.)
- Sonstiges, und zwar:

14. Fällt Ihnen etwas ein, was aus Ihrer Sicht am Fremdsprachenunterricht in der Schule und an der Universität/Fachhochschule verbesserungswürdig oder wünschenswert wäre?

- Ja und zwar:
.....
.....
- Nein

C. Erhebung des Weiterbildungsbedarfs

15. Bieten Sie den Mitarbeitern Ihres Unternehmens die Möglichkeit, sich im Fremdsprachenbereich aus- und/oder weiterzubilden?

- Ja
- Nein

16. Wenn ja, in welcher Form?

- fach-/berufsbezogene Sprachkurse
- allgemeine Sprachkurse
- E-Learning Angebote
- Auslandsaufenthalte
- Einzeltrainings
- Sonstiges, und zwar:

17. Wenn ja, wie viele Mitarbeiter nehmen pro Jahr an solchen Weiterbildungsangeboten teil?

- 0 – 1
- 2 – 5
- 6 – 10
- mehr als 10

18. Wenn es Sprachkurse gibt, wo finden diese statt?

- firmenintern durch eigenes Personal
- firmenintern durch externe Trainer/Weiterbildungsinstitute

in einer externen Weiterbildungseinrichtung (zB WIFI, Berlitz, bfi, VHS etc.)

19. Wann findet diese Weiterbildung statt?

- im Rahmen der Arbeitszeit
- außerhalb der Arbeitszeit
- sowohl in der Arbeits-, als auch in der Freizeit

20. Wer übernimmt die Kosten für die sprachlichen Weiterbildungsmaßnahmen?

(Anm.: Unter Kosten werden hier nur die direkten Kurskosten verstanden und nicht auch indirekte Kosten durch entgangene Arbeitszeit, Unterbringung, Fahrtspesen etc.)

- zur Gänze das Unternehmen
- zum Teil das Unternehmen, zum Teil der Mitarbeiter
- zur Gänze der Mitarbeiter

21. Wie zufrieden sind Sie mit dem Fremdsprachen-Weiterbildungsangebot folgender Anbieter?

	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	gar nicht zufrieden	weiß nicht / keine Erfahrung
WIFI	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
bfi	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
VHS	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kulturinstitute	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
private WB-Anbieter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

22. Wenn Sie „eher zufrieden“, „eher nicht zufrieden“ oder „gar nicht zufrieden“ sind, wo gibt es Ihrer Ansicht nach Verbesserungspotentiale?

- in der Vermittlung des mündlichen Gebrauchs der Fremdsprache
- in der Vermittlung des schriftlichen Gebrauchs der Fremdsprache
- in der Vermittlung von Lesekompetenz in der Fremdsprache
- in der Vermittlung über Wissen um interkulturelle Unterschiede
- in der Vermittlung von berufsbezogenen Fachsprachen (zB Fachsprache für Techniker, Juristen etc.)
- Sonstiges, und zwar:

23. Wie wichtig sind Ihnen folgende Aspekte bei Weiterbildungsangeboten im Fremdsprachenbereich?

	sehr wichtig	eher wichtig	eher nicht wichtig	gar nicht wichtig
International anerkannte Zertifikate/Abschlüsse (zB Cambridge Zertifikate, TOEFL etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einsatz von <i>native speakers</i> * als Trainer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebot von Einzeltrainings (für einzelne Mitarbeiter)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Firmeninterne Kurse (dh direkt in der eigenen Firma und inhaltlich am Bedarf des eigenen Unternehmens ausgerichtet)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....				
.....				

*) *Native speaker* bedeutet in diesem Zusammenhang, dass die zu unterrichtende Fremdsprache die Muttersprache des Trainers/der Trainerin ist.

24. Fällt Ihnen etwas ein, was aus Ihrer Sicht am Weiterbildungsangebot im Fremdsprachenbereich verbesserungswürdig oder wünschenswert wäre?

- Ja und zwar:
-
-
- Nein

Abschließend bitten wir Sie noch kurz um einige statistische Angaben zu Ihrem Unternehmen:

25. In welcher Branche sind Sie überwiegend tätig?

(Bitte nur eine (dh die am meisten zutreffende) Angabe!)

- Land- und Forstwirtschaft
- Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (inkl. Erdöl)
- Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln und Getränken
- Herstellung von Textilien, Bekleidung und Lederwaren
- Be- und Verarbeitung von Holz (inkl. Möbel)
- Herstellung und Verarbeitung von Papier und Pappe
- Verlagswesen, Druckerei, Vervielfältigung
- Herstellung von Chemikalien und chemischen Erzeugnissen
- Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren
- Herstellung und Bearbeitung von Glas und von Waren aus Steinen und Erden

- Herstellung, Be- und Verarbeitung von Metall(erzeugnissen)
- Maschinenbau
- Herstellung von Büromaschinen und EDV-Geräten; Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik
- Fahrzeugbau
- Herstellung von Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen
- Recycling
- Energie- und Wasserversorgung
- Bauwesen (inkl. Bauinstallation und Bauhilfsgewerbe)
- Kfz-Handel; Reparatur von Kfz; Tankstellen
- Handelsvermittlung und Großhandel
- Einzelhandel (ohne Kfz)
- Beherbergungs- und Gaststättenwesen (Gastgewerbe)
- Verkehr und Nachrichtenübermittlung
- Kredit- und Versicherungswesen, Realitäten
- Datenverarbeitung, Softwareentwicklung
- Forschung und Entwicklung
- Unternehmensbezogene Dienstleistungen (zB Unternehmensberatung, technische Dienstleistungen, Ingenieurbüros, Werbung, Arbeitskräfteüberlassung, Reinigungsgewerbe etc.)
- Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung
- Unterrichtswesen
- Gesundheits- und Sozialwesen
- Öffentliche Dienstleistungen (zB Entsorgung, Interessenvertretungen, kirchliche Vereinigungen)
- Kultur, Sport und Unterhaltung
- Sonstige (persönliche) Dienstleistungen (zB Frisöre, Kosmetiker, Wäschereien, Bäder, Fitnesszentren, Bestattungswesen etc.)
- Sonstiges, und zwar:

26. In welchem Bundesland ist Ihr Betrieb (bzw. Ihre (österreichische) Zentrale) angesiedelt:

- Burgenland
- Kärnten
- Niederösterreich
- Oberösterreich
- Salzburg
- Steiermark
- Tirol
- Vorarlberg
- Wien

27. Befindet sich Ihr Betrieb (bzw. Ihre (österreichische) Zentrale) in der Nähe (ca. 20 km) eines nicht deutschsprachigen Nachbarstaates?

- Ja, und zwar

Nein

28. Wie hoch ist die Zahl Ihrer (in Österreich beschäftigten) Mitarbeiter?

- 0-9 Mitarbeiter
- 10-49 Mitarbeiter
- 50- 249 Mitarbeiter
- 250 und mehr Mitarbeiter

29. Wie viel Prozent Ihres Umsatzes erwirtschaften Sie ungefähr durch Export?

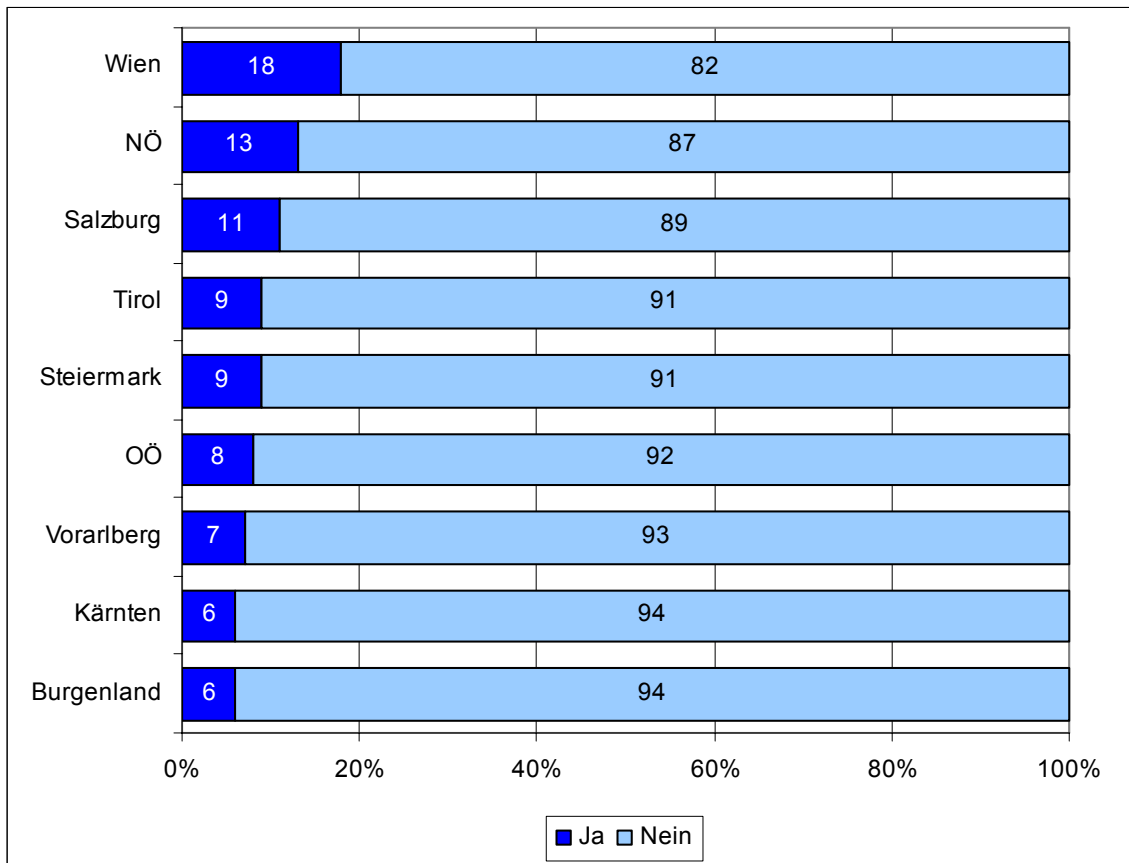
- 0 %
- 1 % - 20 %
- 21 % - 40 %
- 41 % - 60 %
- 61 % - 80 %
- 81 % - 100 %
- weiß nicht

30. Haben Sie Mutter- oder Tochtergesellschaften im Ausland?

- Ja, und zwar in.....
- Nein

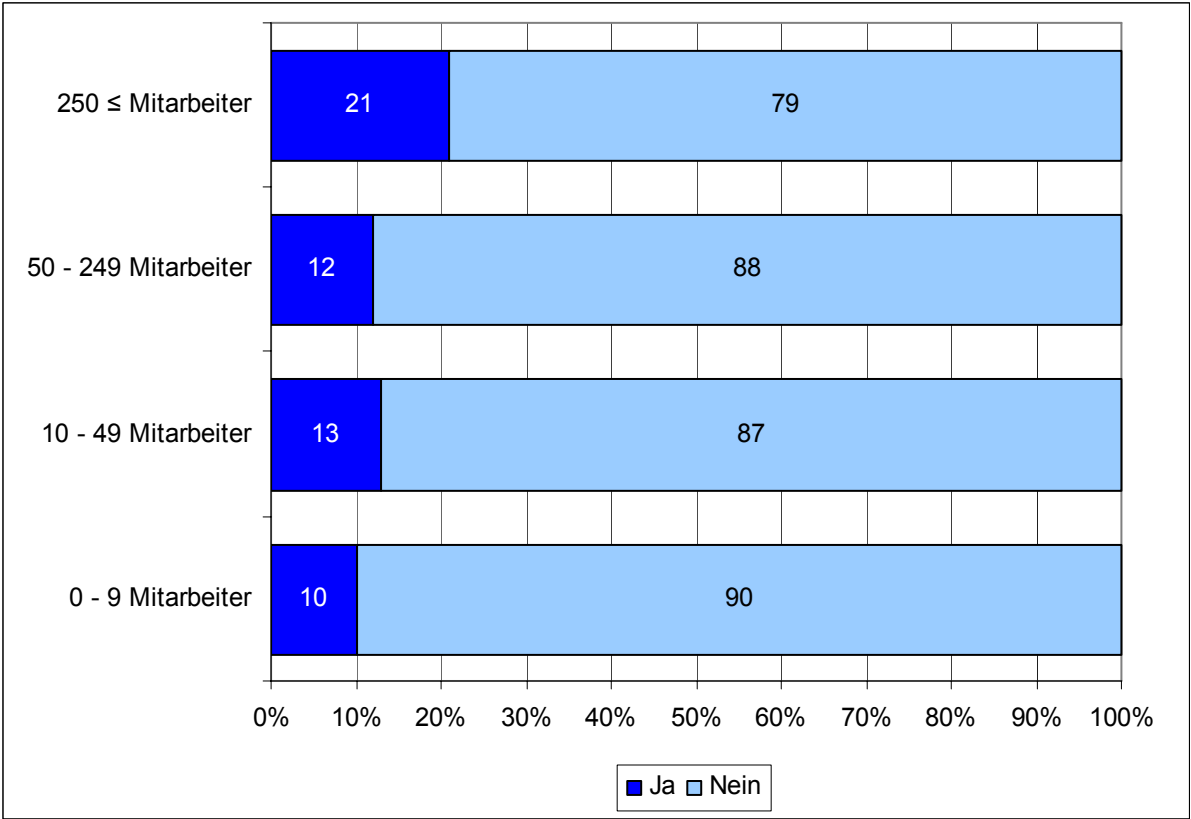
A3. Tabellenanhang zu Teil 2

GRAFIK A-1: Anteil an Unternehmen mit nicht-deutscher Unternehmenssprache nach Bundesländern (in %)



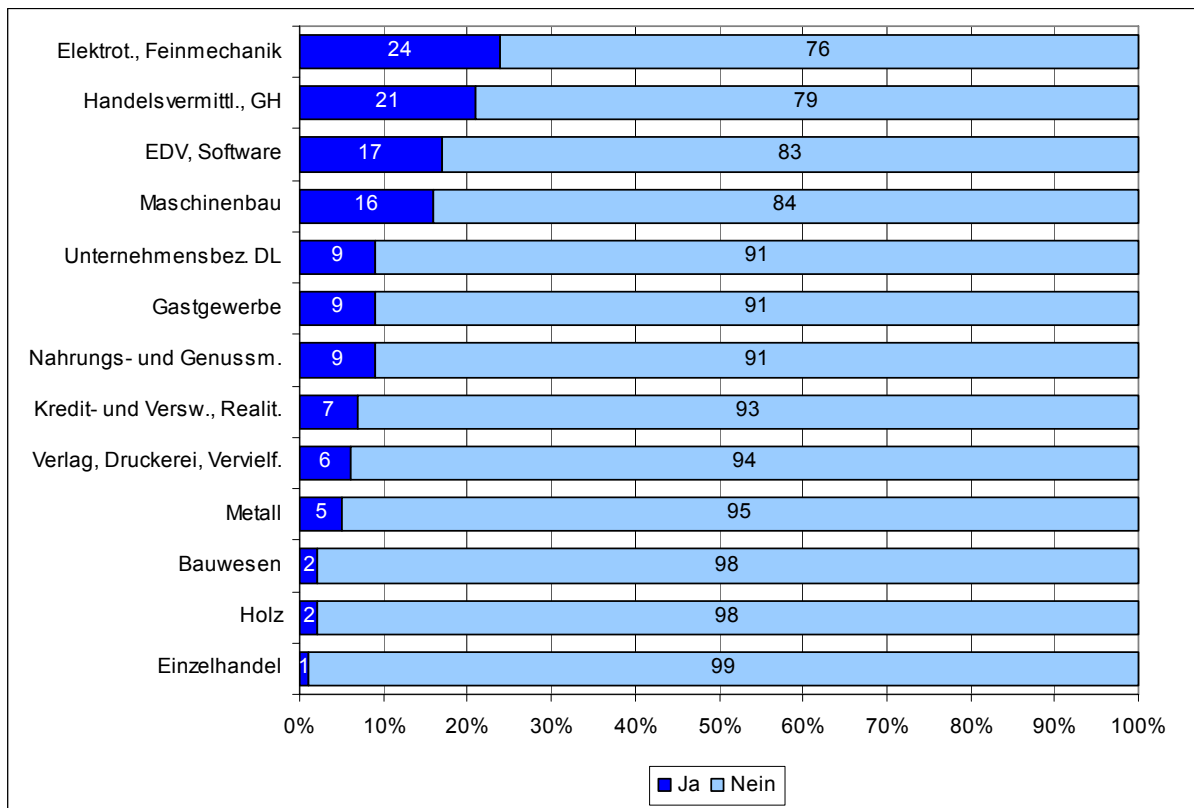
Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

GRAFIK A-2: Anteil an Unternehmen mit nicht-deutscher Unternehmenssprache nach Beschäftigtengrößenklassen (in %)



Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

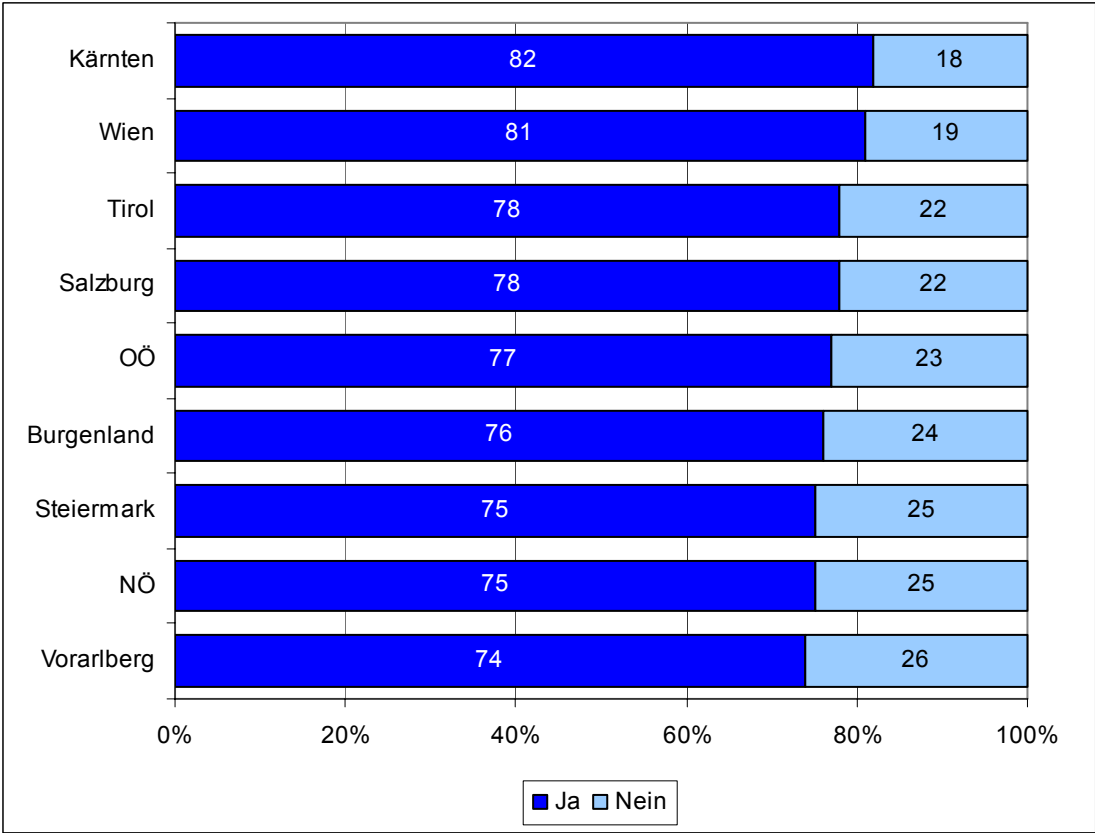
GRAFIK A-3: Anteil an Unternehmen mit nicht-deutscher Unternehmenssprache nach Branchen (in %)



Anmerkungen: Elektrot. = Elektrotechnik; Handelsvermittl., GH = Handelsvermittlung und Großhandel; Unternehmensbez. DL = Unternehmensbezogene Dienstleistungen; Nahrungs- und Genussm. = Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln und Getränken; Kredit- und Versw., Realit. = Kredit- und Versicherungswesen, Realitäten; Vervielf. = Vervielfältigung

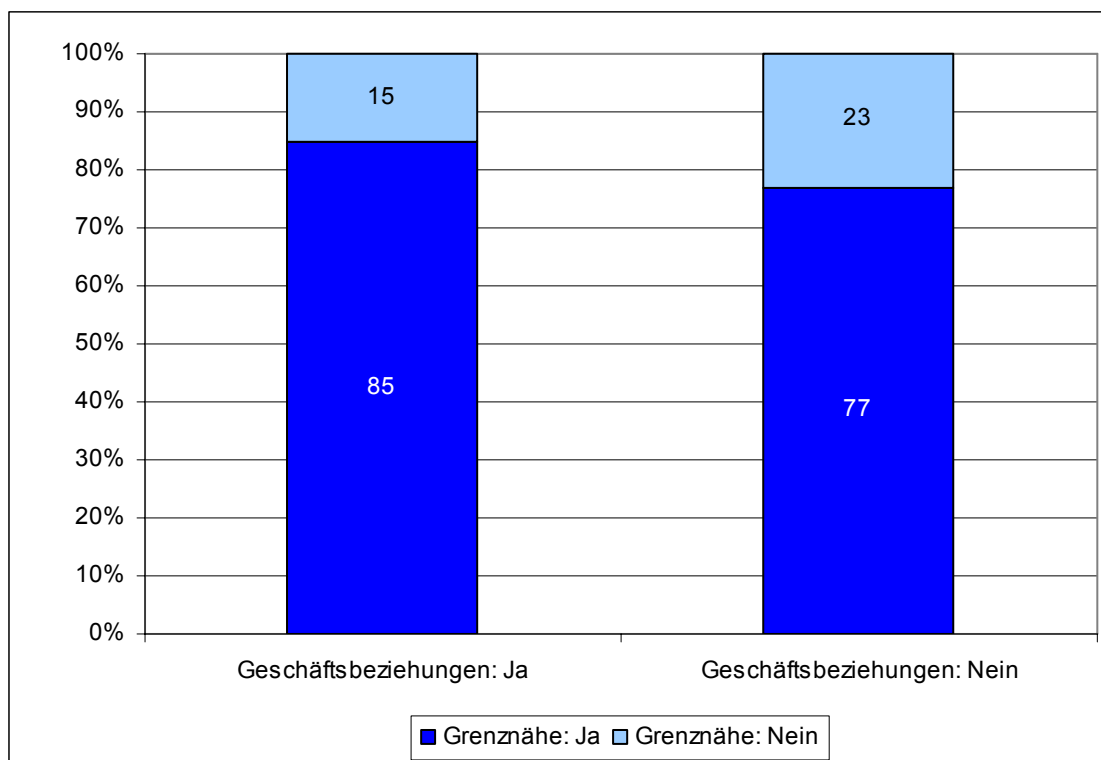
Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

GRAFIK A-4: Anteil an Unternehmen mit Geschäftsbeziehungen zu nicht-deutschsprachigen Ländern nach Bundesländern (in %)



Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

GRAFIK A-5: Anteil an Unternehmen mit Geschäftsbeziehungen zu nicht-deutschsprachigen Ländern nach der Grenznähe zu nicht-deutschsprachigen Nachbarstaaten (in %)



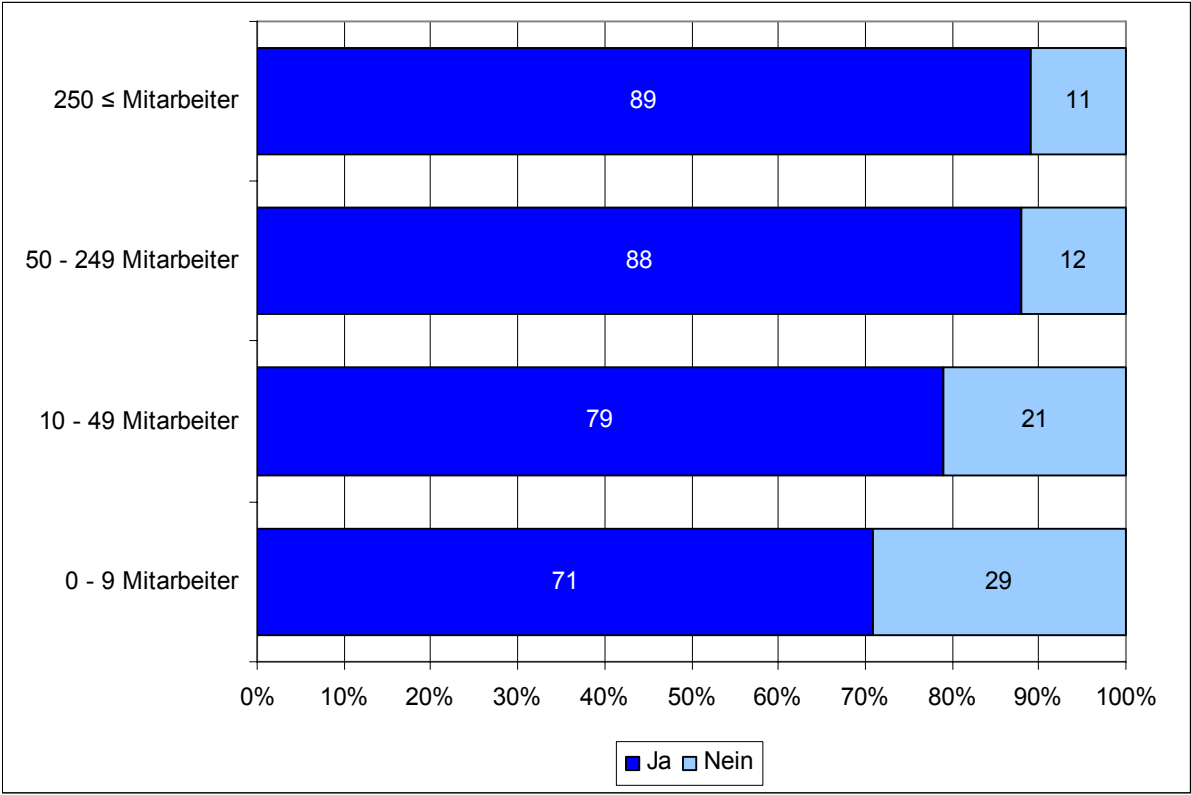
Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

TABELLE A-16: Anteil an Unternehmen mit Geschäftsbeziehungen zu den nicht-deutschsprachigen Nachbarstaaten Österreichs (in %)

Bundesland	Italien	Tschechien	Ungarn	Slowakei	Slowenien
Burgenland	24	12	62	15	15
Kärnten	63	15	24	19	48
Niederösterreich	42	44	38	31	26
Oberösterreich	50	38	30	25	27
Salzburg	58	32	31	26	26
Steiermark	43	17	28	27	33
Tirol	64	24	22	18	22
Vorarlberg	63	23	22	18	17
Wien	45	40	44	42	34

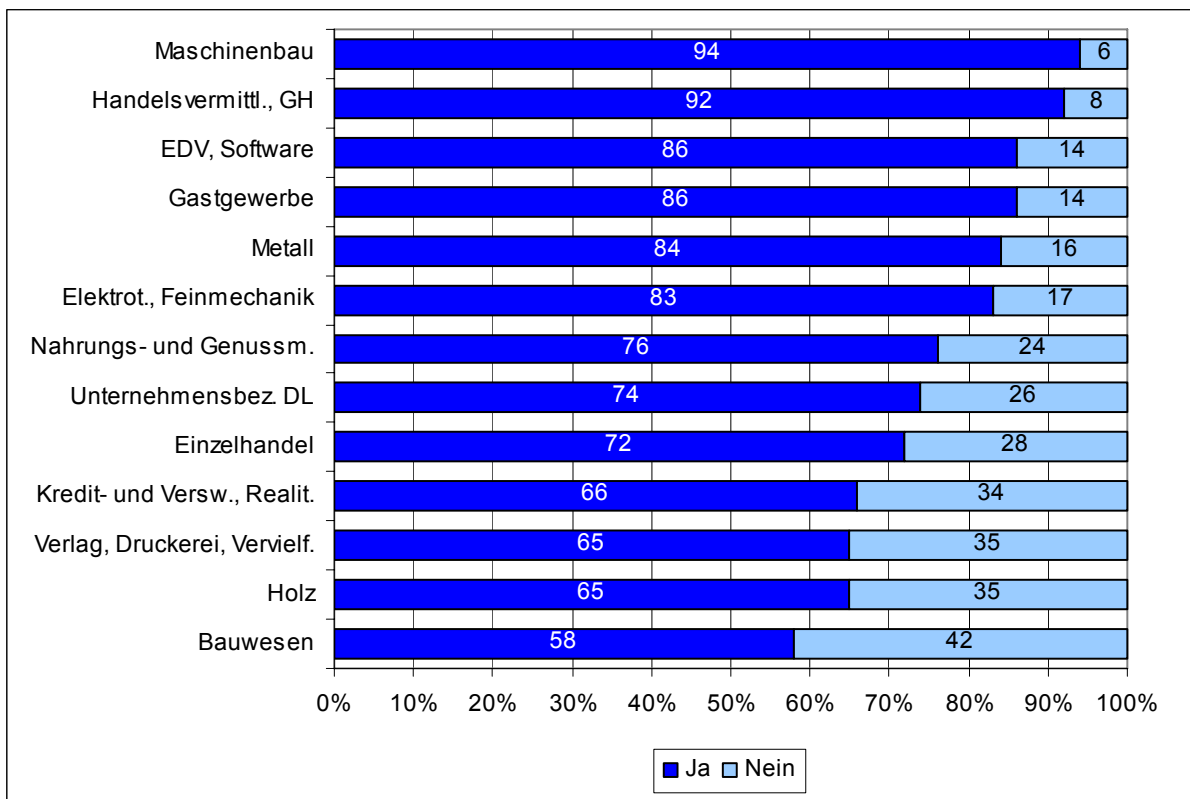
Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

GRAFIK A-6: Anteil an Unternehmen mit Geschäftsbeziehungen zu nicht-deutschsprachigen Ländern nach Beschäftigtengrößenklassen (in %)



Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

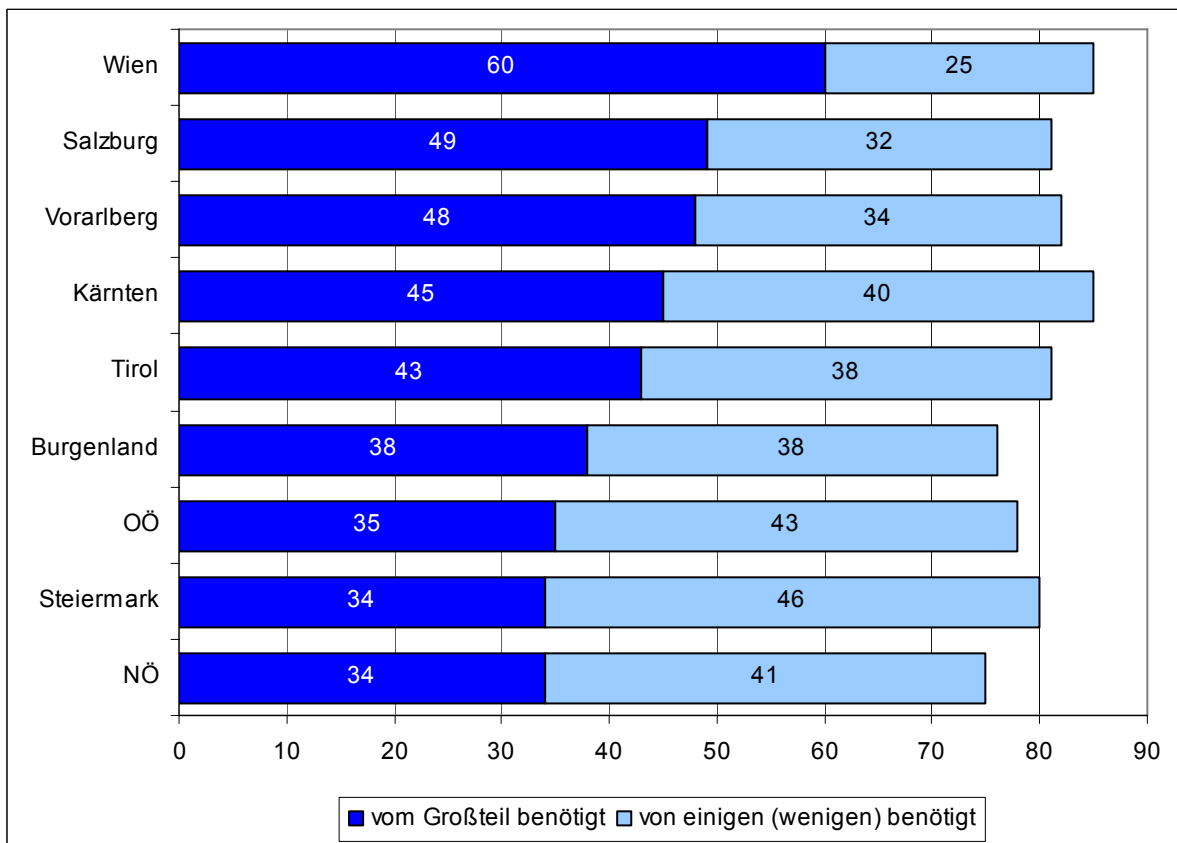
GRAFIK A-7: Anteil an Unternehmen mit Geschäftsbeziehungen zu nicht-deutschsprachigen Ländern nach Branchen (in %)



Anmerkungen: Elektrot. = Elektrotechnik; Handelsvermittl., GH = Handelsvermittlung und Großhandel; Unternehmensbez. DL = Unternehmensbezogene Dienstleistungen; Nahrungs- und Genussm. = Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln und Getränken; Kredit- und Versw., Realit. = Kredit- und Versicherungswesen, Realitäten; Vervielf. = Vervielfältigung

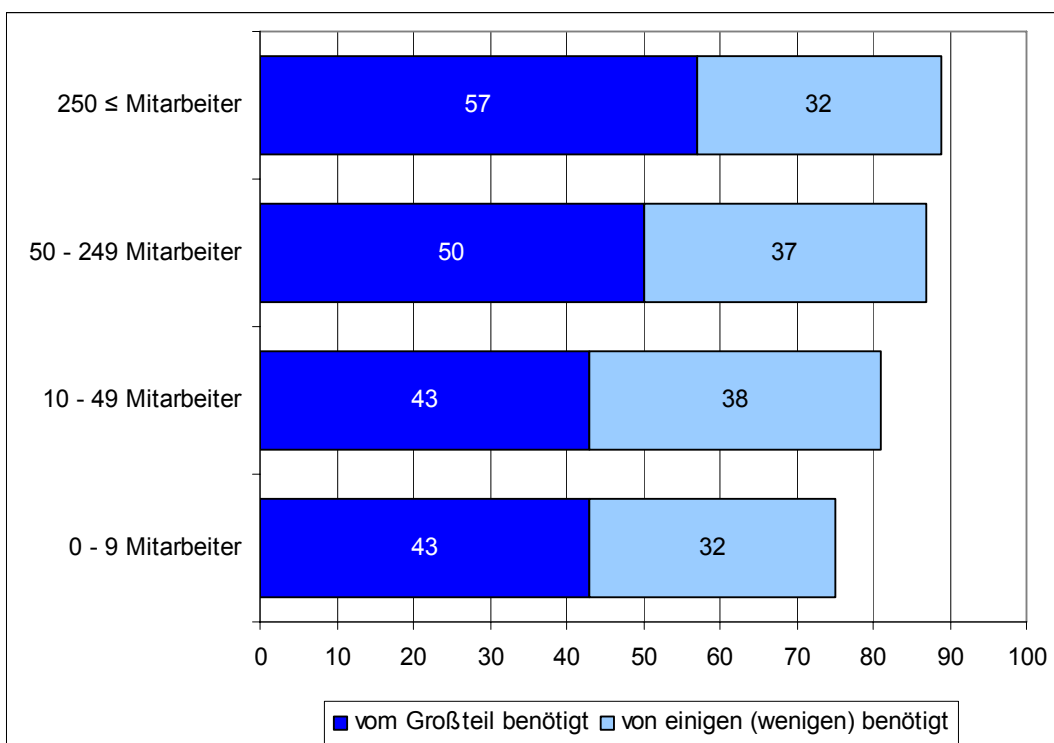
Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

GRAFIK A-8: Englischbedarf nach Bundesländern (in %)



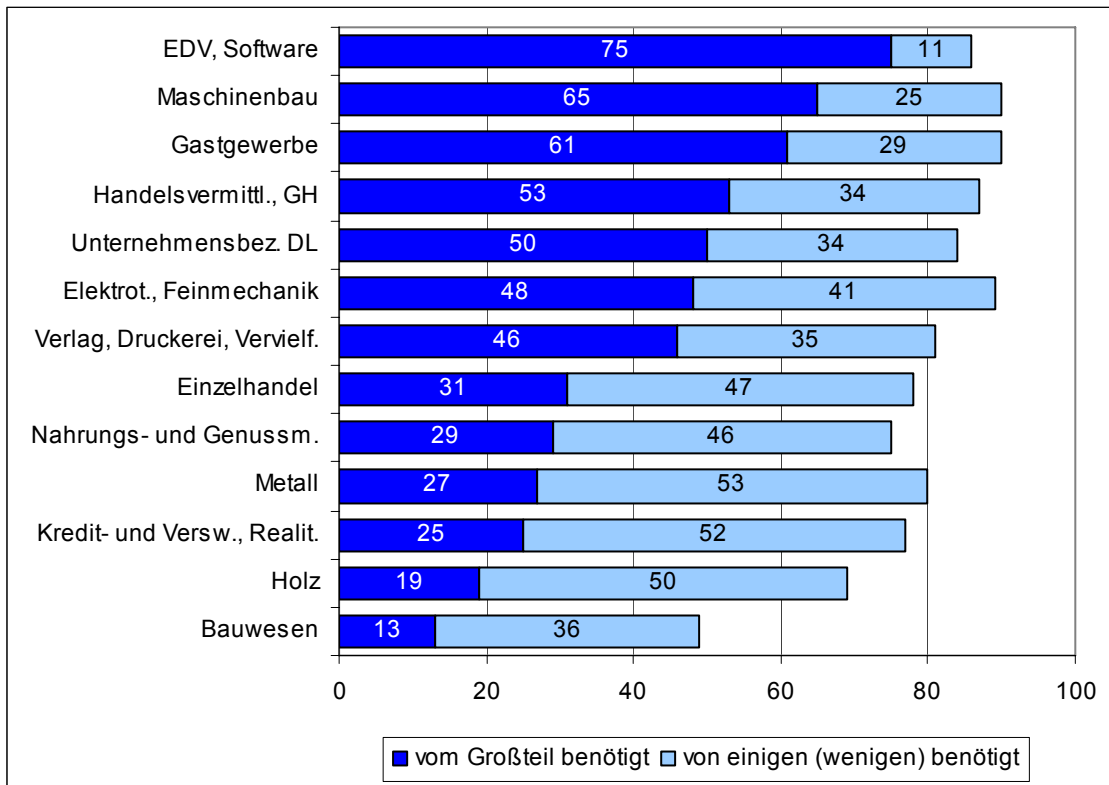
Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

GRAFIK A-9: Englischbedarf nach Beschäftigtengrößenklassen (in %)



Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

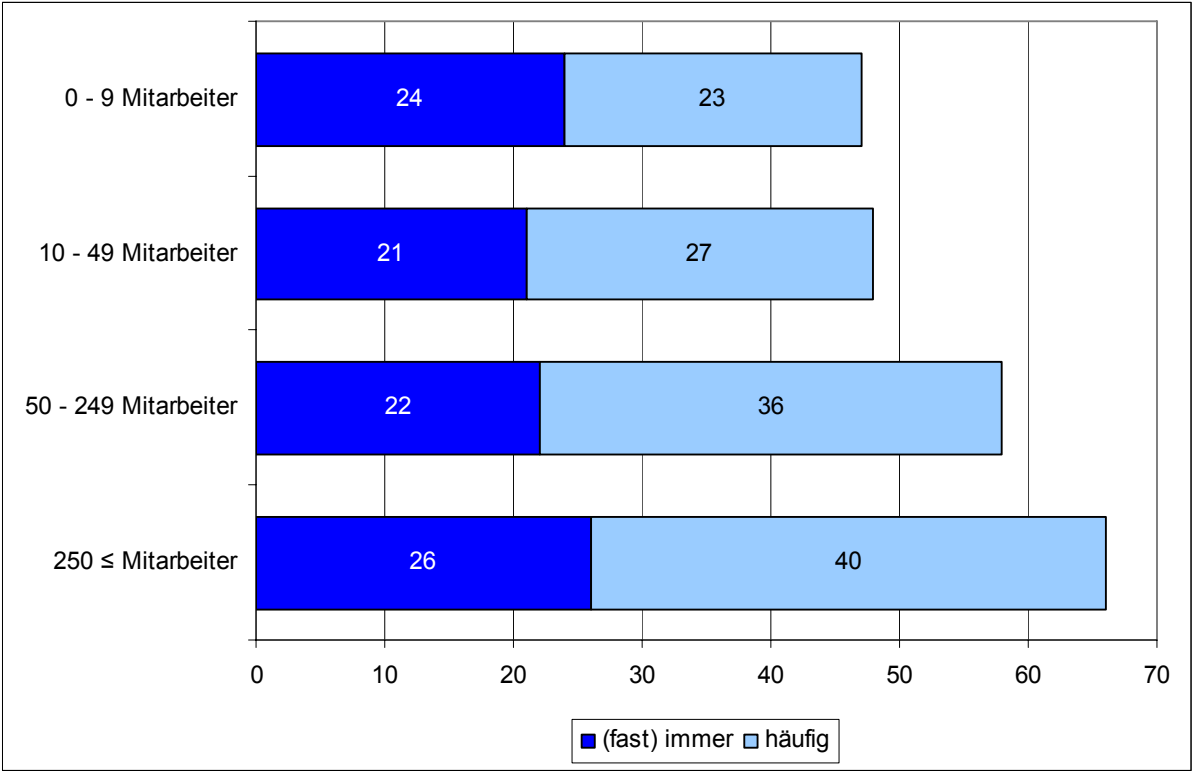
GRAFIK A-10: Englischbedarf nach Branchen (in %)



Anmerkungen: Elektrot. = Elektrotechnik; Handelsvermittl., GH = Handelsvermittlung und Großhandel; Unternehmensbez. DL = Unternehmensbezogene Dienstleistungen; Nahrungs- und Genussm. = Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln und Getränken; Kredit- und Versw., Realit. = Kredit- und Versicherungswesen, Realitäten; Vervielf. = Vervielfältigung

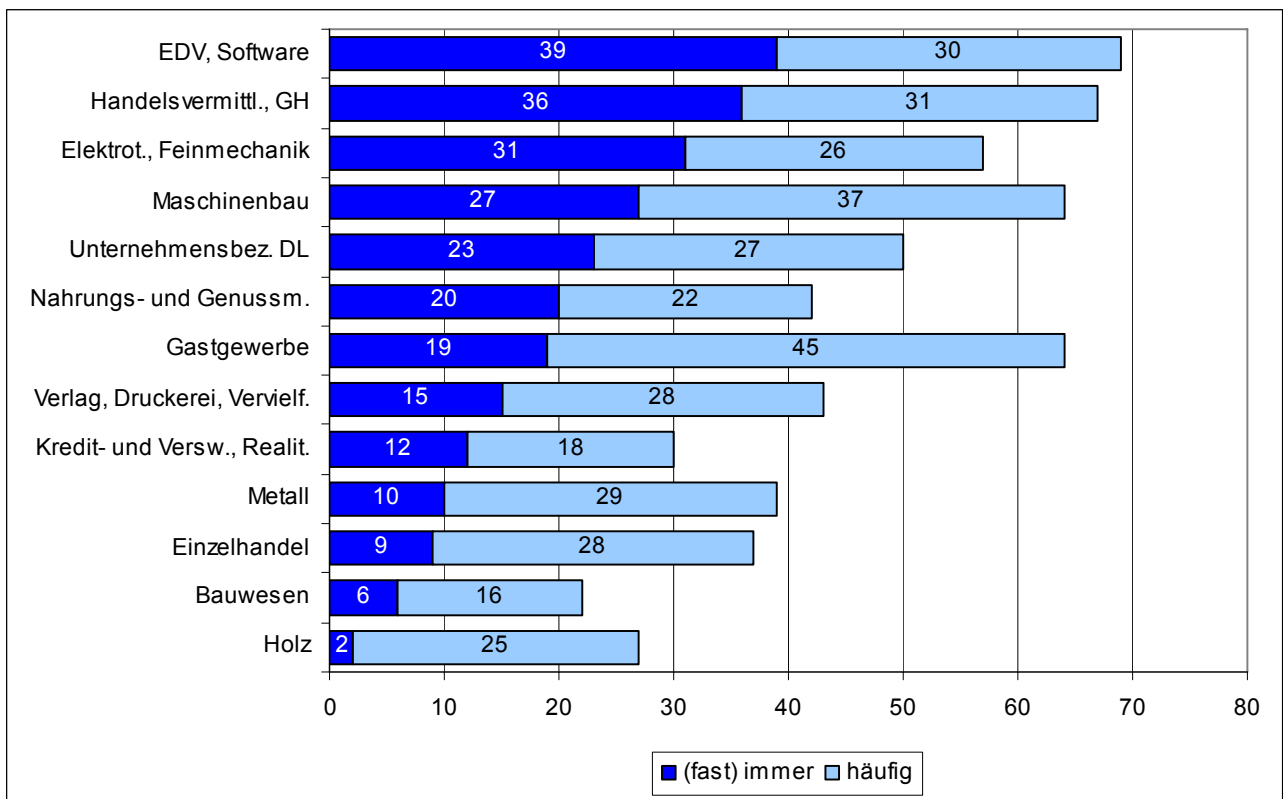
Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

GRAFIK A-11: Wichtige Rolle von Fremdsprachenkenntnissen bei der Personalauswahl nach Beschäftigtengrößenklassen (in %)



Anmerkung:
Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

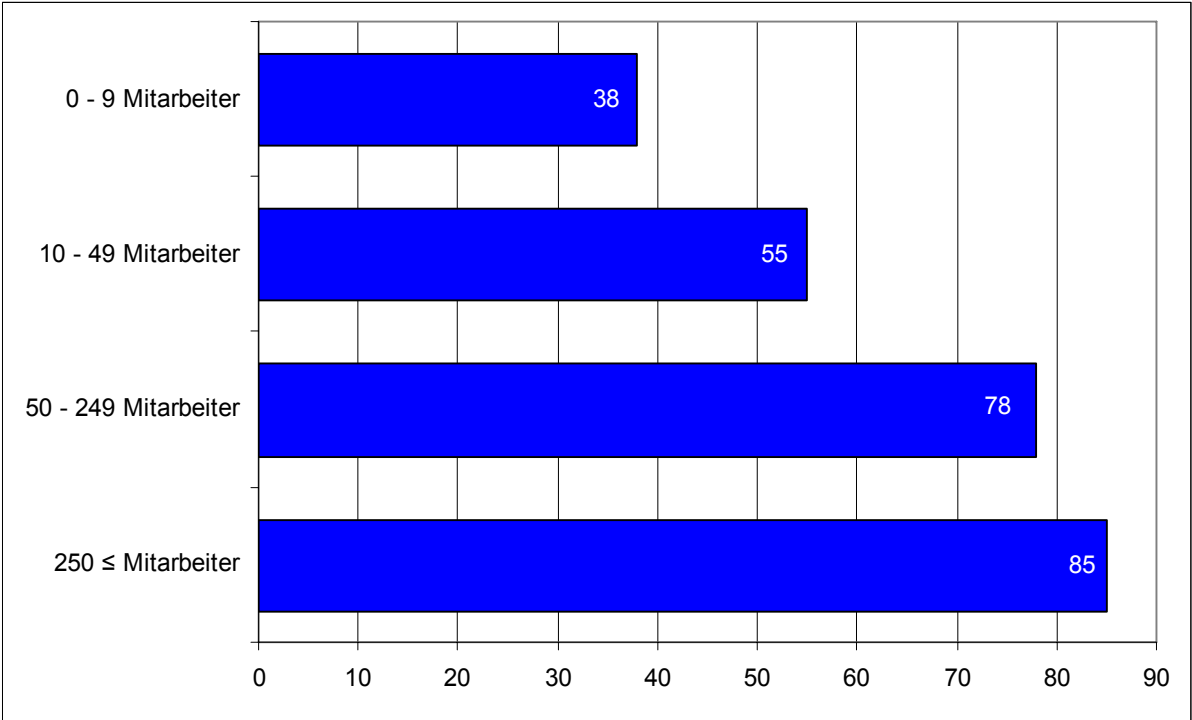
GRAFIK A-12: Wichtige Rolle von Fremdsprachenkenntnissen bei der Personalauswahl nach Branche (in %)



Anmerkungen: Elektrot. = Elektrotechnik; Handelsvermittl., GH = Handelsvermittlung und Großhandel; Unternehmensbez. DL = Unternehmensbezogene Dienstleistungen; Nahrungs- und Genussm. = Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln und Getränken; Kredit- und Versw., Realit. = Kredit- und Versicherungswesen, Realitäten; Vervielf. = Vervielfältigung

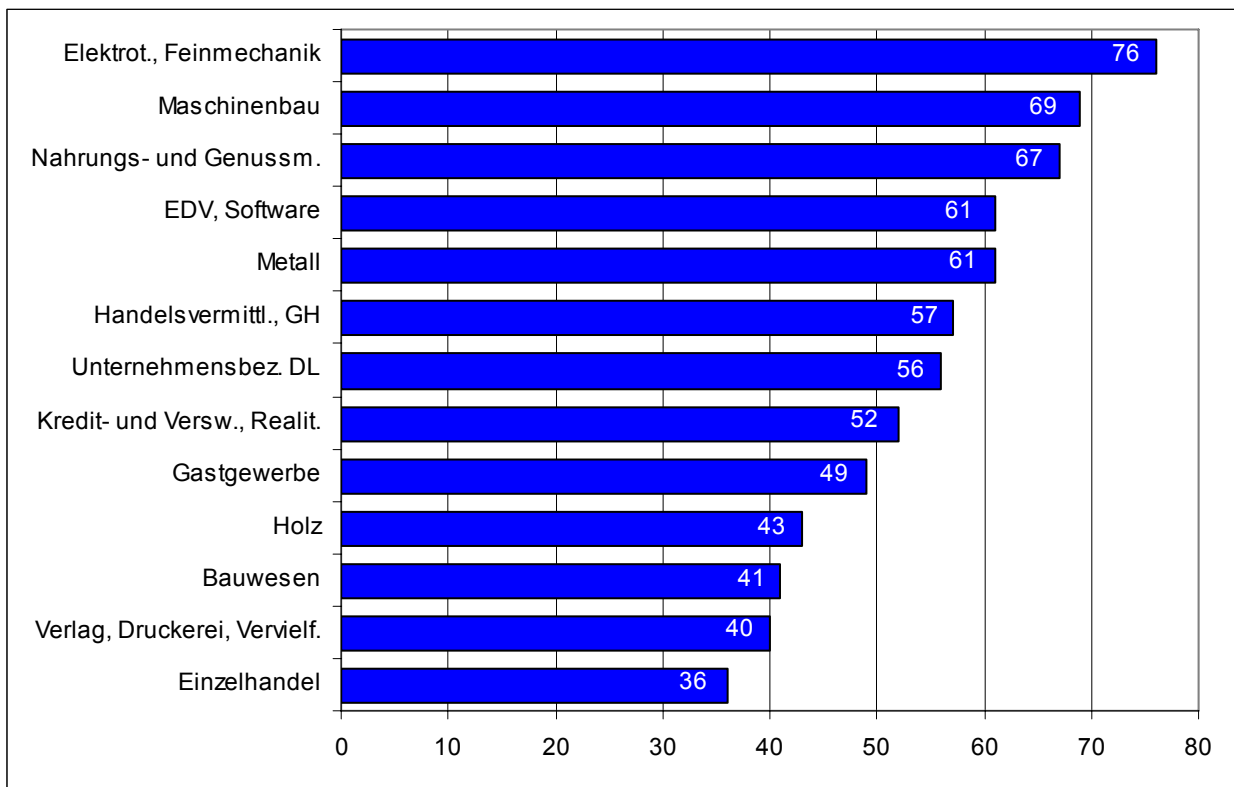
Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

GRAFIK A-13: Weiterbildungsmöglichkeiten im Fremdsprachenbereich nach Beschäftigten-
größenklassen (in %)



Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

GRAFIK A-14: Weiterbildungsmöglichkeiten im Fremdsprachenbereich nach Branchen (in %)



Anmerkungen: Elektrot. = Elektrotechnik; Handelsvermittl., GH = Handelsvermittlung und Großhandel; Unternehmensbez. DL = Unternehmensbezogene Dienstleistungen; Nahrungs- und Genussm. = Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln und Getränken; Kredit- und Versw., Realit. = Kredit- und Versicherungswesen, Realitäten; Vervielf. = Vervielfältigung

Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

Bibliographie

ARCHAN, S.: *Zur Fremdsprachensituation in Österreich*. ibw Mitteilungen 05/2001. Wien 2001.

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT UND KULTUR (Hg.): *Austrian Education News 44/2005*. Online verfügbar unter <http://www.bmbwk.gv.at/medienpool/13059/aen44.pdf> (abgerufen am 14. Feb. 2006).

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT UND KULTUR (Hg.): *Bildung und Wissenschaft in Österreich. Statistiken 2004*. Wien: Eigenverlag, 2004a. Online verfügbar unter http://www.bmbwk.gv.at/medienpool/11714/biwi_2004.pdf (abgerufen am 14. Feb. 2006).

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT UND KULTUR (Hg.): *Statistisches Jahrbuch 2004*. Wien: Eigenverlag, 2004b.

BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND ARBEIT (Hg.): *Österreichs Warenverkehr im Jahr 2005*. Wien: 2006. Online verfügbar unter <http://www.bmwa.gv.at/NR/rdonlyres/A656CAF5-3918-459B-8999-4CA3911B295C/22363/05OestWarenvorl.pdf> (abgerufen am 21. Feb. 2006).

BUSSE, G., PAUL-KOHLHOFF, A. und WORDELMANN, P.: *Fremdsprachen und mehr. Internationale Qualifikationen aus der Sicht von Betrieben und Beschäftigten. Eine empirische Studie über Zukunftsqualifikationen*. Herausgegeben vom Bundesinstitut für Berufsbildung. Bielefeld: Bertelsmann, 1997.

EUROPÄISCHE KOMMISSION (Hg.): *Lehren und Lernen. Auf dem Weg zur kognitiven Gesellschaft*. Brüssel: 1995. Online verfügbar unter <http://europa.eu.int/comm/education/doc/official/keydoc/lb-de.pdf> (abgerufen am 16. Jan. 2006).

EUROPÄISCHE KOMMISSION (Hg.): *Sonderbericht ‚Die Europäer und ihre Sprachen‘*. Eurobarometer-Bereich 54. Brüssel 2001. Online verfügbar unter http://europa.eu.int/comm/public_opinion/archives/ebs/ebs_147_exe_de.pdf (abgerufen am 17. März 2006).

EUROPÄISCHE KOMMISSION (Hg.): *Förderung des Sprachenlernens und der Sprachenvielfalt. Aktionsplan 2004 – 2006*. Brüssel: 2003. Online verfügbar unter: <http://www.sprachen.ac.at/download/Aktionsplan.pdf> (abgerufen am 16. Jan. 2006).

EUROPÄISCHE KOMMISSION (Hg.): *Europeans and Languages*. Eurobarometer-Spezial 237/Welle 63.4. Brüssel 2005. Online verfügbar unter http://europa.eu.int/comm/public_opinion/archives/ebs/ebs_237.en.pdf (abgerufen am 17. März 2006).

EUROPÄISCHE KOMMISSION (Hg.): *Die Europäer und ihre Sprachen*. Eurobarometer-Spezial 243/Welle 64.3. Brüssel 2005. Online verfügbar unter http://www.bmbwk.gv.at/medienpool/13149/eurobarometer_243summary_de.pdf (abgerufen am 17. März 2006).

EURYDICE (Hg.): *Schlüsselzahlen zum Sprachenlernen an den Schulen in Europa. Ausgabe 2005*. Brüssel: Eigenverlag, 2005.

FESSEL-GFK: *Wirtschaftsfragen II/2000*. Wien: 2001.

FESSEL-GFK: *Lifestyle Studie 2002*. Wien: 2003.

GRIMMER, B.: *Fremdsprachenbedarf in steirischen Industrie- und Handelsbetrieben. Eine Analyse*. Unveröffentlichte Dipl.-Arbeit der Universität Graz. Graz: 1993.

HAGEN, Stephen (Hg.): *Business communication across border. A study of language use and practice in European companies*. London: Languages National Training Organisation, 1999. Eine Zusammenfassung der Hauptergebnisse des ELUCIDATE Projektes ist online verfügbar unter <http://www.interactint.com/elucidate/english.htm> (abgerufen am 21. Feb. 2006).

HUHTA, M.: *Language/Communication Skills in Industry and Business. report for Pro-lang/Finland*. National Board of Education 1999. Online verfügbar unter: <http://www.edu.fi/julkaisut/skills42.pdf> (abgerufen am 21. Feb. 2006).

KELLY M. et al.: *The Training of Teachers of a Foreign Language: Developments in Europe. Main Report*. August 2002. Online verfügbar unter http://europa.eu.int/comm/education/policies/lang/doc/executive_summary_full_en.pdf (abgerufen am 20. Feb. 2006).

KELLY M. et al.: *Europäisches Profil für die Aus- und Weiterbildung von Sprachenlehrkräften: ein Referenzrahmen. Endbericht*. September 2004. Online verfügbar unter http://europa.eu.int/comm/education/policies/lang/doc/profile_de.pdf (abgerufen am 20. Feb. 2006).

McLUHAN, M.: *The Gutenberg Galaxy. The Making of Typographic Man*. Toronto: 1962.

ÖSTERREICHISCHES SPRACHEN-KOMPETENZ-ZENTRUM (Hg.): *Förderung des Sprachenlernens und der Sprachenvielfalt. Aktionsplan 2004-2006 der EK. Prioritäten und Umsetzung in Österreich*. Graz: 2004. Online verfügbar unter http://www.sprachen.ac.at/download/fokus_1.pdf (abgerufen am 16. Jan. 2006).

VAN HEST, E. und OUD-DE GLAS, M.: *Eine Untersuchung der bei der Diagnose und Analyse von Fremdsprachenbedarf in Handel und Industrie verwendeten Techniken*. Luxemburg: Amt für Amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaft, 1991.

ROSS, E., KERN, F. und SKIBA, R.: *Facharbeiter und Fremdsprachen. Fremdsprachenbedarf und Fremdsprachenbenutzung in technischen Arbeitsfeldern. Eine qualitative Untersuchung*. Herausgegeben vom Bundesinstitut für Berufsbildung. Bielefeld: Bertelsmann, 1996.

RÖMER, Ch. et al.: *Bilateraler Fremdsprachenbedarf in Deutschland und Frankreich – Eine Bestandsaufnahme in Großunternehmen. Abschlussbericht*. Köln: 2004. Online verfügbar unter http://www.kulturbvollmaechtiger.saarland.de/medien/download/Abschlussbericht_Bilateraler_Fremdsprachenbedarf_in_D_und_F.pdf (abgerufen am 21. Feb. 2006).

SCHNEEBERGER, A. und MAYR, T.: *Berufliche Weiterbildung in Österreich und im europäischen Vergleich*. ibw-Schriftenreihe Nr. 126. Wien: 2004.

SCHÖPPER-GRABE, S.: *Go global – Fremdsprachen als Standortvorteil*. Herausgegeben vom Institut der deutschen Wirtschaft. Köln: Deutscher Instituts-Verlag, 2000.

SCHÖPPER-GRABE, S. und WEISS, R.: *Vorsprung durch Fremdsprachentraining. Ergebnisse einer Unternehmensbefragung*. Herausgegeben vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln. Köln: Deutscher Instituts-Verlag, 1998.

SCHWEIGER, Th.: *Fremdsprachen in der Wirtschaft. Untersuchungen zum Bedarf an Tschechisch- und Slowakischkenntnissen im Weinviertel*. Unveröffentlichte Dipl.-Arbeit der Universität Wien. Wien: 2005.

STATISTIK AUSTRIA: *Statistisches Jahrbuch Österreichs 2003*. Wien: 2002.

STATISTIK AUSTRIA: *Betriebliche Weiterbildung*. Wien: 2003. Online verfügbar unter ftp://www.statistik.at/pub/neuerscheinungen/bildung_web.pdf (abgerufen am 21. Feb. 2006).

STATISTIK AUSTRIA: *Lebenslanges Lernen. Ergebnisse des Mikrozensus Juni 2003*. Wien: 2004. Online verfügbar unter ftp://www.statistik.at/pub/neuerscheinungen/lernen_web.pdf (abgerufen am 21. Feb. 2006).

STOCKINGER, J.: „Betrieblicher Fremdsprachenbedarf in Oberösterreich.“ In: *Sprachenpolitik in Mittel- und Osteuropa*. S. 227 – 235. Wien: 1995.

SUTTER, H.: *Fremdsprachenbedarf in Klein- und Mittelbetrieben. Eine vergleichende Analyse empirischer Untersuchungen*. Herausgegeben vom Bundesminister für Bildung und Wissenschaft. Bad Honnef: Bock, 1992.

VANDERMEEREN, S.: *Fremdsprachen in europäischen Unternehmen. Untersuchungen zu Bestand und Bedarf im Geschäftsalltag mit Empfehlungen für Sprachenpolitik und Sprachunterricht*. Waldsteinberg: Heidrun Popp Verlag, 1998.

VANDERMEEREN, S.: *Fremdsprachenbedarf in finnischen Unternehmen*. In: NUOPPONEN, A. et al.: *Interkulturelle Wirtschaftskommunikation – Forschungsobjekte und Methoden*. Vaasa, 2002, S. 207 – 223.

WEBER, M.: *Fremdsprachen in österreichischen Großunternehmen – Eine Bedarfsanalyse*. Unveröffentlichte Dipl.-Arbeit der Wirtschaftsuniversität Wien. Wien: 2005.

WEISS, R. und SCHÖPPER-GRABE, S.: *Fremdsprachenbedarf im Ausbildungsberuf Kaufmann/Kauffrau im Groß- und Außenhandel*. Herausgegeben vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie. Köln: 1995.

WEISS, R.: *Fremdsprachen in der Wirtschaft: Bedarf und Qualifizierung*. In: KRAMER, W. und WEISS, R. (Hrsg.): *Fremdsprachen in der Wirtschaft. Ein Beitrag zur interkulturellen Kompetenz*. Köln: Deutscher Instituts-Verlag, 1992, S. 77 – 178.

WEISS, R.: *Sprachen im Beruf – Anforderungen an die Personalentwicklung in einer globalisierten Wirtschaft*. Interview anlässlich der Sprachen & Beruf 2004. Online verfügbar unter http://www.icwe.org/sprachen_und_beruf_2004/sb_dt/newsletter/Sprachen_im_Beruf.htm (abgerufen am 14. Feb. 2006).

WORDELMANN, P. (Hrsg.): *Internationale Qualifikationen – Inhalte, Bedarf, Vermittlung*. Berlin, Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung, 1995.